Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Prutz. Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18296 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

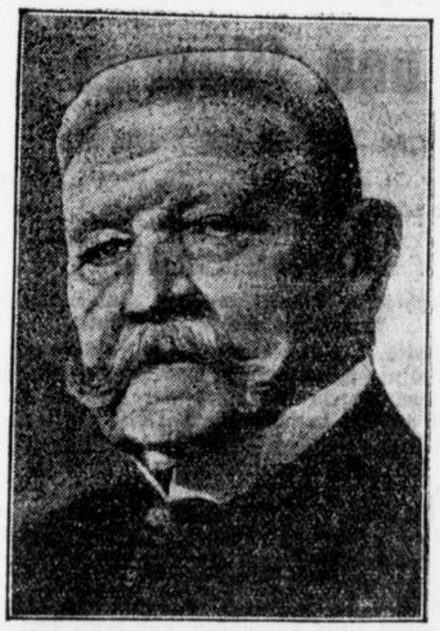
Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 230 Samstag, den 2. Oktober **1926**

Hindenburg

Zu seinem 79. Geburtstag.

Wenn das deutsche Volk den 2. Oktober als einen nationalen Feiertag ansieht, so will es mit ihm nicht den Geburtstag eines Reichspräsidenten, eines Staatsmannes oder eines Feldherrn ehren, die Feier gilt nur Hindenburg, dem Menschen, dessen Name nahezu zum Mythos geworden ist. Denn Hindenburg ist dem deutschen Volke mehr als der Tannenberg-Sieger, der Führer der siegreichen deutschen Truppen im Weltkrieg, mehr als die höchste Autorität des Deutschen Reiches. In ihm sieht es einen Begriff, der alles zusammenfaßt, was an Idealismus und Romantik dem Gedanken des deutschen Volkstums entgegengebracht wird. Hoch erhaben über den kleinlichen giftigen Streit der Parteien leuchtet sein Name gleichsam als Sinnbild der deutschen Einigkeit, die heute noch ein Traum ist. Aber ein Traum, der in Erfüllung gehen wird. Muß! Denn sonst wäre der deutsche Gedanke eine Chimäre.



Die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten schenkte dem deutschen Volke einen großen Staatsmann. Von Beginn seiner Amtstätigkeit als Reichspräsident bis zum heutigen Tage war Hindenburgs staatsmännisches Wirken nur auf das eine große Ziel gerichtet: seinem Volke den inneren Frieden wiederzugeben. Dieses Wirken tritt nicht durch Posen, Gesten oder allzu vielen Reden in die Erscheinung. Es ist ein praktisches Wirken, zähe Arbeit in gerader Linie konsequent durchgeführt. Ein Wirken, eine Arbeit, die angesichts der Leidenschaften, die das deutsche Volk erschüttert, fruchtlos wäre, wenn es nicht das Wirken und die Arbeit eines Hindenburgs wäre. Denn es gibt im ganzen deutschen Volke keinen Politiker, keinen Staatsmann, dessen Persönlichkeit so unantastbar ist, so herausgehoben aus dem Hader des Parteistreites, wie sie die Persönlichkeit Hindenburgs nun einmal ist. Sein eisernes Pflichtgefühl, seine politische Reinheit sind Begriffe, mit denen jeder Deutsche, sei er nun links oder rechts eingestellt, als mit festen Tatsachen rechnet. So ist die Stellung des heutigen Reichspräsidenten entpolisiert, anerkannt, entzogen aus dem Wirrwarr politischer Kompromisse. Auch diejenigen Parteien, die einst nicht für die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten eintraten, werden heute zugeben, daß ein besserer Mann, eine ehrwürdigere Persönlichkeit für diesen höchsten Ehrenposten des deutschen Volkes niemals hätte gefunden werden können.

Dieser 2. Oktober ist auch ein Festtagsgeschenk für Deutschland selbst. Denn er zeigt den 79jährigen Hindenburg als rüstigen Mann voll unerschütterlicher Arbeitslust und Energie. Mit dem festen Willen, das Wirklichkeit werden zu lassen, was ihm als sehnlichster Wunsch, als höchste staatsmännische Offenbarung im Herzen brennt: Das deutsche Volk zu einem einigen Ganzen zusammenzuschmelzen! Die deutsche Einigkeit ist der Wiederaufstieg zur Sonne. Hindenburg ist der Wegbereiter. So wird auch der Weg durchschritten werden.

Der Streit um Silverbergs Dresdener Rede

Tagung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen

Düsseldorf, 1. Oktober. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen versammelte heute vormittag seine Mitglieder zur ordentlichen diesjährigen 54. Mitgliederversammlung in der Tonhalle. In seiner Eröffnungsrede kam

der Vorsitzende Paul Reusch

Oberhausen, eingangs auf seine Amerikareise zu sprechen. Er sagte dann u. a.: Auf der Dresdener Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat unser Freund Silverberg in einer hervorragenden, gedankenvollen Rede über „Das deutsche Unternehmertum in der Nachkriegszeit" Auffassungen entwickelt, denen man in der Hauptsache nur voll und ganz zustimmen kann. Leider hat er sich am Schlusse seiner Ausführungen auf das politische Gebiet begeben, was in Kreisen der Industrie Bedenken und Widerspruch auslösen muß, umsomehr, als diese Ausführungen von der Presse parteipolitisch ausgewertet wurden. Es ist besonders zu bedauern, daß dadurch seine übrigen bedeutungsvollen Darlegungen in den Hintergrund gedrängt wurden.

Ich stimme Herrn Silverberg darin zu, daß nicht gegen und nicht ohne die Arbeiterschaft regiert werden soll, glaube auch mit ihm darin einig zu gehen, daß von der Industrie im Interesse ihres geschlossenen Auftretens, die Parteipolitik ferngehalten werden muß.

Arbeiter — Kopf- und Handarbeiter — sind in allen Parteien vorhanden. Es ist nicht angängig, eine einzelne Partei als „Arbeiterpartei" zu bezeichnen. In der Presse kehrt immer die Behauptung wieder, daß der Wortlaut der Silverbergschen Rede einstimmig vom Präsidium des Reichsverbandes vorher gebilligt worden sei. Ich stelle hier ausdrücklich fest, daß die Rede des Herrn Silverberg dem Präsidium und Vorstand vor der Dresdener Tagung nicht vorgelegen hat. Schon wiederholt habe ich ausgesprochen, daß die Wirtschaft bei aller berechtigten Kritik, die sie gegenüber den verschiedenen Vorgängen in unserem staatlichen und parlamentarischen Leben ausübt, auch die notwendige Selbstkritik nicht vergessen darf. Ich kann den Eindruck nicht los werden, daß

die Organisationswut, welche nach der Revolution Platz gegriffen hat, auch eine große Anzahl von wirtschaftlichen Vereinigungen schuf, die zum Teil als höchst überflüssig

bezeichnet werden müssen. Die größeren Organisationen sollten ihr Augenmerk vor allem auch darauf richten, daß durch zweckmäßige Aufgabenverteilung der Wirkungsgrad der von den einzelnen Körperschaften zu leistenden Arbeit eine entsprechende Steigerung erfährt.

Die Tatsache, daß wir ein verarmtes Volk sind, muß endlich durch

eine durchgreifende Verwaltungsreform

Rechnung getragen werden. Dieser Gesichtspunkt der Verarmung muß nach meiner Auffassung auch bei den im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms vorgesehenen Arbeiten ernste Berücksichtigung finden. Vor allem wird bei den vielen Kanalbauten, die sowohl in diesem Programm vorgesehen sind, als auch von den verschiedenen interessierten Kreisen betrieben werden, in jedem einzelnen Falle die Wirtschaftlichkeit geprüft werden müssen.

Die Verhandlungen über den Internationalen Eisenpakt sind gestern zum Abschluß gekommen. Die Erkenntnis, daß durch Schaffung internationaler Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiet sowohl den Interessen der Allgemeinheit, als auch den Interessen nicht nur der Erzeuger, sondern auch der Verbraucher gedient wird, scheint sich durchgesetzt zu haben.

Die in letzter Zeit hervorgetretene Neigung, schon jetzt an eine Ueberwindung der Wirtschaftskrise zu glauben, eilt den Tatsachen jedenfalls voraus.

Die wahre Lage der deutschen Wirtschaft

wird stark verschleiert durch die Einwirkungen des seit Monaten andauernden englischen Bergarbeiterstreiks sowie durch die der deutschen Wirtschaft zugeflossenen ausländischen Darlehen. Wir dürfen die Augen nicht davor verschließen, daß der Anteil unserer Ausfuhr an der Gesamtbedarfsdeckung der Welt stark abgenommen hat. Es wird einer langen, zähen Arbeit bedürfen, um die Stellung, die wir in der Vorkriegszeit auf dem Weltmarkt einnahmen, wieder zu erringen. Aus dieser Tatsache ergibt sich die Notwendigkeit, daß wir der Stärkung unseres inneren Marktes gesteigerte Aufmerksamkeit zuwenden. Der Rückhalt, den wir durch Erstarkung der Kaufkraft im Innern des Landes beim Wettbewerb im Auslande bekommen, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden

Die Wirtschaft hat sehr häufig keinen Grund, die pflegliche Behandlung ihrer Interessen bei den Parlamenten zu rühmen. Wenn ich eingangs meiner Ausführungen gesagt habe, daß nicht ohne und nicht gegen die Arbeiterschaft regiert werden kann, so muß hier mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden,

daß auch nicht gegen die Wirtschaft regiert werden kann.

Wenn jetzt von einer Reform der amtlichen Interessenvertretungen gesprochen wird, so möchte ich doch einmal die Frage aufwerfen, ob an Stelle der verschiedenen mir undurchführbar erscheinenden Pläne nicht eine Reform in der Richtung zweckmäßig ist, daß die schaffenden Stände — Handel und Industrie, Landwirtschaft, Handwerk und Kleingewerbe — sich

in besonderen Wirtschaftskammern zusammenschließen,

wobei ich von dem Gedanken ausgehe, daß bei der Sorge um die Entwicklung des Inlandsmarktes, die zweifellos noch lange Jahre auf uns lasten wird, alle schaffenden Stände besonders stark aufeinander angewiesen sind. Daß die Erholung unseres Inlandsmarktes eng mit der außenpolitischen Befriedung zusammenhängt, ist ohne weiteres klar. Wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß durch unseren Eintritt in den Völkerbund in jeder Beziehung der erste Schritt getan ist. Es muß aber auch gleichzeitig klar und deutlich ausgesprochen werden, daß wir diese Hoffnung auf eine wirtschaftliche Befriedung so lange nicht teilen können, als noch ein einziger fremder Soldat auf deutschem Boden steht und durch seine Anwesenheit unser vaterländisches Empfinden verletzt. (Leh. Beifall.) Ich glaube der übereinstimmenden Meinung der ganzen Versammlung Ausdruck geben zu können, daß die Zurückziehung der fremden Besatzung nicht von uns in irgendeiner Form erkauft werden darf.

Geheimrat Silverberg

antwortete mit etwa folgenden Ausführungen:

Herr Reusch hat das, was ich in Dresden ausgeführt habe, nicht nur wiederholt, sondern auch unterstrichen, er hat das Entscheidende erklärt, was ich mir auszuführen erlaubte. Ich stimme ihm darin zu, daß

nicht gegen und nicht ohne die Arbeiterschaft

regiert werden soll. Daran erinnern muß ich auch, daß unser verehrter Freund, Herr Dr. Vögler gesagt hat, wir seien auf dem besten Wege, unserer Arbeiterschaft fremd zu werden. Das wollen wir aber nicht, und wenn uns die Verhältnisse auf diesen Weg gehoben haben sollten, dann ist es die höchste Zeit, daß wir uns von diesem Wege wieder abwenden. Herr Reusch hat beanstandet, daß ich mich in Dresden auf politisches Gebiet begeben hätte. Ich kann das nicht bestreiten und habe ganz genau gewußt, daß ich das tat. Wir wollen doch in der Wirklichkeit stehen und aussprechen, daß es leider in Deutschland gar nicht möglich ist, eine Trennung aller derjenigen Fragen herbeizuführen, die für das wirtschaftliche, kulturelle und politische Leben unseres Volkes entscheidend sind. Es ist in Deutschland so, daß alle wirtschaftlichen Fragen am Ende im politischen Gremium entschieden werden. Wenn ich boshaft wäre, dann würde ich auch darauf hinweisen, daß selbst mein Vorredner es auch nicht ganz fertig gebracht hat, in seinen vorigen Ausführungen sich frei von allen politischen Klängen zu halten. (Zwischenruf: Das war auch ein großer Unterschied.) Der Unterschied ist nur deshalb groß, weil hier verschiedene Materien vorgetragen werden. Reusch hat doch nicht mehr und nicht weniger, als eine Verfassungsänderung vorgeschlagen und er hat sich mit auswärtiger Politik befaßt.

Was habe ich nun in Dresden gesagt.

Ich habe ausgesprochen, daß, wenn wir dem Rate folgten, es solle nicht gegen die Arbeiterschaft regiert werden, von uns auch nicht große Parteien, in denen große Arbeitermassen vertreten sind, prinzipiell als regierungsunfähig erklärt werden können. Das geht nicht. Wir müssen hier den Mut zur Konsequenz haben. Regierungsunfähig aus Prinzip darf eine Partei nicht sein, wenn sie große Arbeitermassen hinter sich hat. Nicht habe ich erklärt, wir müßten mit allen Segeln neue politische Kombinationen eingehen. Ich habe mit Absicht von politischen Kombinationen nicht gesprochen. Das ist die Sache politischer Parteien. Ich habe ferner vom Standpunkt des Unternehmertums die Voraussetzungen betont, die notwendig sind, wenn große Parteien mitregieren wollen. Von diesen Voraussetzungen lasse ich mir kein Wort abhandeln. Richtig ist, daß meine Dresdener Rede dem Präsidium nicht vorgelegt worden ist. Richtig ist aber auch, daß ich einem Kreise von Herren Mitteilungen darüber gemacht habe, was ich zu sagen beabsichtigte und zwar habe ich die Mitteilungen einer inoffiziellen Kommission des Präsidiums gemacht, die den Namen „Wirtschaftliche Kommission" führt. Zu meiner Freude waren die Herren mit meinen Ideen gerne einverstanden. Unser Ziel muß sein, und ich halte an meinem Wunsche fest, daß sich Unternehmer und Arbeiterschaft wieder auf einer Linie zusammenfinden werden dort, wo die Entscheidungen fallen. Nach den Erklärungen des Herrn Dr. Silverberg ergriff

Dr. Fritz Thyssen

das Wort. Eingehend auf die Aeußerungen des Vorsitzenden, Kommerzienrats Reusch, daß von den Einrichtungen Amerikas manches nachahmenswert sei, betonte er, daß dies hinsichtlich der Interessenvertretung der Arbeiterschaft unbedingt der Fall wäre. Wenn Dr. Silverberg versucht habe, seine Dresdener Rede als parteipolitisch neutral hinzustellen, so müsse er feststellen, daß er diesen Eindruck nicht gehabt habe. Seine logische Folgerung sei die gewesen, daß nur mit der Sozialdemokratie regiert werden könne. Diese Auffassung von den Dingen sei für ihn vollkommen unmöglich. Früher habe man das Unternehmertum deshalb stark kritisiert, weil es politisch einseitig eingestellt wäre. Man könnte nun nicht mgekehrt in denselben Fehler verfallen, nämlich, daß man sich einseitig auf eine Partei im Sinne Silverbergs festlege, wenn auch, was zugegeben werden soll, die Sozialdemokratie als größte Partei die größte Mitgliederzahl auf sich vereinige. Man wolle sich mit den Arbeitnehmern an einen Tisch setzten, um die gemeinsamen Fragen zu erörtern. Es müsse dagegen abgelehnt werden, irgend einer politischen Richtung dabei Rechnung zu tragen.

Mit der Rede Silverbergs befaßte sich weiterhin als Gast der

Reichtagsabgeordnete Engberding

der mit sehr witzigen und von großem Heiterkeitserfolg begleiteten Worten die politischen Auffassungen Silverbergs zerpflückte. Die Rede Silverbergs habe bei ihm (Silverberg) einen bestimmten Vorgang. Silverberg habe sich an die Sozialdemokratie gewandt, weil er glaube, daß diese Partei vielfach nicht als regierungsfähig angesehen werde. Wie sei aber die politische Lage gewesen. Als es notwendig gewesen sei, in Sachsen wirtschaftlich Ordnung zu schaffen, seien die sozialistischen Minister Hilferding und Sollmann zurückgetreten. Im übrigen sei ja die Sozialdemokratische Partei in Preußen an der Macht, so daß die Auffassung Silverberg in sich zusammenfalle. Die Bedingungen, die Silverberg für den Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung des Reiches stellte, dürften aber nach seiner Meinung weder in diesem Jahre, noch in 1927 in Erfüllung gehen. Die Koalition von Graf Westarp bis Müller-Franken, so wünschenswert sie vielleicht auch sei, müsse einstweilen noch als eine Utopie bezeichnet werden.

In seiner überaus lebhaften Art und Weise, gab schließlich

Geheimrat Duisberg

wohl die eindeutigste Aufklärung zu diesem Fall. Als Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Industrie müsse er mit aller Eindeutigkeit erklären, daß weder das Präsidium des Reichsverbandes, noch der Vorstand, noch irgendein Ausschuß vorher Stellung zu der Rede Silverbergs genommen haben. Das sei ja auch, wie sich jeder überlegen könne, einfach unmöglich. Wenn der Reichsverband jemanden auffordere, auf einer Tagung eine Rede zu halten, so könne ihm unmöglich diktiert werden, was der Betreffende reden solle. Das treffe nur zu für die Mitglieder des Vorstandes selbst, die gehalten seien, der allgemeinen Auffassung des Reichsverbandes Ausdruck zu geben. Silverberg gehöre jedoch diesem nicht an, und wer ihn kenne, der müsse ihm, dem Redner zustimmen, daß es ganz ausgeschlossen sei, Silverberg in seiner Haltung zu bestimmen, oder ihm irgendwelche Vorschriften zu machen. Das solle auch im Reichsverband so bleiben. Zur Klarstellung müsse er folgendes sagen: Bei Uebernahme des Vorsitzes des Reichsverbandes der deutschen Industrie durch ihn (Duisberg) sei ein Präsidialbeirat, gewissermaßen ein inoffizielles Gremium geschaffen worden, und alle anwesenden Herren dieses Gremiums hätten, mit einer Ausnahme, der Rede Silverbergs zugestimmt. Er habe den Vortrag Silverbergs zwei Tage vorher gelesen, und ihm zugestimmt. Nur habe er Silverberg gebeten, Dr. Luther nicht nur zu tadeln, sondern auch zu loben. Aus Dank dafür, daß Silverberg dies nicht getan habe, habe er ihm am Schluß der Dresdener Tagung die Photographie Luthers überreicht.

Danach referierte der Geschäftsführer des Vereins, D. Dr. Schlenker, über **die zukünftigen Aufgaben des Vereins.**

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei

Stresemann mahnt zur Nationaldisziplin

Der zweite Tag

Köln, 1. Oktober. Der zweite Tag der Reichsparteitagung der Deutschen Volkspartei in Köln brachte zunächst unter stärkster Beteiligung aus allen Teilen des Reiches eine bedeutsame Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei, in der endgültig die Tagesordnung für den am Sonnabend beginnenden eigentlichen Parteitag festgesetzt wurde. Der große Saal der Kasinogesellschaft am Augustinerplatz war überfüllt. Auch der Ehrenvorsitzende des Zentralvorstandes, Geheimrat Vogel-Dortmund, war erschienen und wurde lebhaft begrüßt.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann eröffnete als Vorsitzender der Partei die Verhandlungen, indem er zunächst der verstorbenen Mitglieder des Zentralvorstandes Flathmann-Berlin, Prokurist Halbach-Essen, Fabrikbesitzer Dahm-Neuwied und Landgerichtsrat Steiner-Meserich gedachte. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Sitzen. Dann erstattete Dr. Stresemann einen kurzen Bericht zur innen- und außenpolitischen Lage. Sein Vortrag wurde immer wieder durch den stürmischen Beifall der Versammlung unterbrochen.

Als erster Diskussionsredner sprach der frühere Reichsinnenminister Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg den tiefsten Dank der Rheinlande für die Stresemannsche Befreiungspolitik aus.

Stresemann über Nationaldisziplin

Köln, 1. Oktober. Zum Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei in Köln veröffentlicht Reichsaußenminister Dr. Stresemann in der „Köln. Zeitung" ein Geleitwort, in dem es heißt: „Der Parteitag der Deutschen Volkspartei sieht eine in ihren wesentlichen Grundsätzen geeinte Partei zusammen. Kämpfe um das Ziel der deutschen Außenpolitik haben in ihr nie bestanden, wohl aber mag die Methode der deutschen Außenpolitik einst Gegenstand von Auseinandersetzungen auch in der eigenen Partei gewesen sein. Heute zeichnet sich der Weg dieser Politik deutlich ab. Das Blickfeld ist freier. Man weiß jetzt, um was es geht. Aber die Arbeit um das Erstrebte hat erst begonnen und ist nicht etwa zu Ende geführt. Wichtig für die Parteien ist es, daß sie weiterhin dafür eintreten, der Außenpolitik die Ruhe zu lassen für die Weiterführung ihrer Politik, wenn auch Rückschläge diesen Weg begleiten sollten. Die Nationaldisziplin ist das, was die Führung der Außenpolitik besitzen muß, um den Weg weiter erfolgreich fortzusetzen. Der Charakter der gegenwärtigen Regierung als eine Minderheitsregierung hat den verschiedenen Gremien Veranlassung gegeben, die Frage einer Aenderung der heutigen Parteiverhältnisse und ihre Zusammenarbeit zu prüfen und dafür Vorschläge zu machen. Es ist sicherlich nicht die Absicht des Reichsverbandes der deutschen Industrie gewesen, sich irgendwie parteipolitisch zu betätigen. Das, was in seiner Hauptversammlung erklärt wurde, ist von dem Gesichtspunkte des Verhältnisses des Unternehmertums zur Arbeiterschaft zu werten und hat hierin seine hohe Bedeutung. Ich glaube, in voller Uebereinstimmigkeit mit dem Reichsverband sagen zu können, daß selbst die überragende Bedeutung, die ihm zukommt, schwach würde, wenn er in die Tagespolitik herabstiege und um die Herbeiführung parlamentarischer Kombinationen nach dieser oder jener Seite sich bemühte. Den Parteien erstehen heute an den verschiedensten Stellen Lehrmeister. Nationale Verbände, denen es an anderer Betätigung fehlt, geben ihnen Ratschläge. Die Berufsorganisationen drücken gegen sie. Jeder verlangt den Platz an der Sonne für sich und droht den Parteien, die nicht seine Wege gehen wollen."

Die Deutsche Volkspartei wird gut tun, sich gegenüber all diesen Ratschlägen die Selbstbestimmung zu bewahren

und sich vor Augen zu führen, daß ihre parteigeschichtliche Bedeutung darin besteht, die — ich möchte beinahe sagen überparteiliche — Zusammenfassung derjenigen Kräfte in Deutschland zu sein, die sich vom Staatsbewußtsein leiten lassen, den Mut haben, auch gegen den Strom zu schwimmen und sich durch sachliche Arbeit die Anerkennung zu verschaffen, die schließlich über dem Schlagwort des Tages stehen wird. Von diesem Gesichtspunkte aus kann die Partei zur gegebenen Zeit mit all denjenigen zusammenwirken, die für bestimmte in der Gegenwart zu lösende Aufgaben die Gewähr einer innerlich zusammenarbeitenden und zusammenhängenden Mehrheit bieten. Das sind Fragen, deren Lösung sich aus der in Fluß befindlichen Entwicklung ergeben dürften. Die tragenden Kräfte jeder Regierung in Deutschland werden die Parteien der Mitte sein, ohne die in Deutschland nicht regiert werden kann und innerhalb deren die Partei ihre eigene Stellung mehr und mehr befestigt hat. Ich freue mich, nach der Sitzung der Reichstagsfraktion feststellen zu können, daß die Partei in dieser Frage, ebenso wie in denen der äußeren Politik, völlig einheitlich ihren Weg geht. Ich bin überzeugt, daß diese Einigkeit auch dem Parteitag selbst ihr Gepräge geben wird.

Die Volkspartei zu Germersheim und Ehrenmal

Bevorstehende Interpellation der Deutschen Volkspartei zu den Vorfällen in Germersheim.

Köln, 1. Oktober. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in Köln beschlossen, folgende Interpellation im Reichstag einzubringen:

Noch ist das Opfer der furchtbaren Germersheimer Bluttat nicht der Erde übergeben und schon wird eine neue, schreckliche Ausschreitung der französischen Besatzung aus Trier berichtet. Welche Feststellungen hat die Reichsregierung über beide Vorkommnisse gemacht? Stimmen die Ergebnisse der deutschen Feststellungen mit denen von der Korrespondenz Havas verbreiteten Darstellungen überein? Hält die Reichsregierung eine Möglichkeit für gegeben derartige Vorkommnisse auszuschließen, solange die fremde Besatzung im deutschen Rheinland besteht? Die in Köln versammelten Abgeordneten und Vertreter der Deutschen Volkspartei der rheinischen Wahlkreise haben ferner beschlossen, an die Reichsregierung die dringende Bitte zu richten, als Stätte für das Ehrenmal zur Erinnerung an die im Weltkriege Gefallenen die Lorcher Rheininsel zu bestimmen, da der Rhein das Ziel und der Preis des großen Ringens der Völker war.

Staatssekretär Schubert bei Stresemann in Köln.

Berlin, 1. Oktober. Wie die TU. erfährt, begibt sich Staatssekretär Schubert voraussichtlich noch heute Abend nach Köln, um mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann laufende politische Angelegenheiten zu besprechen. Die Zusamenkunft des Reichsaußenministers mit dem Staatssekretär ist deshalb notwendig, weil der Staatssekretär den Minister nach seiner Rückkehr aus Genf in Berlin nicht mehr angetroffen hat. Die Reise des Staatssekertärs erfolgte nicht in erster Linie im Zusammenhang mit den blutigen Ereignissen in Germersheim. Man darf aber annehmen, daß auch diese Angelegenheit besprochen werden wird. Von Köln aus wird sich Staatssekretär Schubert für einige Tage in das Saargebiet begeben.

Der Eisenpakt für Deutschland nicht günstig?

Die Grundlagen des Eisenpakts

Berlin, 1. Oktober. Tel.-Union meldet: Der Abschluß des internationalen Eisenpaktes zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien u. Luxemburg ist insofern für Deutschland nicht als besonders günstig zu bezeichnen, als die Kontingentierung aus Produktionsziffern des ersten Vierteljahres 1926 errechnet worden ist, aus einer Zeit, in der der französische Währungsniedergang keine normalen Produktionsverhältnisse ermöglichte. Die Anteile der Industrien der einzelnen Länder sind ungefähr folgende: Deutschland 40 Prozent, Belgien 12 Prozent, Frankreich 31 Prozent, Luxemburg 8 Prozent u. das Saargebiet 6 Prozent. Bei dem Eisenpakt handelt es sich eigentlich um zwei Pakte, und zwar eigentlich nicht um Eisen, sondern um Stahl.

Der erste Pakt,

der bereits länger vorliegt, aber erst jetzt in Kraft tritt, kontengiert in Abmachungen Deutschlands einerseits, Frankreich und Luxemburgs andererseits die Einfuhr von Eisen aus dem Saargebiet und Elsaß-Lothringen nach Deutschland. Der Zweck war, ein Valutadumping durch Frankreich zu verhindern. Wenn dies zurzeit nicht ganz gelingen sollte, so dürfte doch eine Beschneidung des Dumpings eintreten.

Der sogenannte Eisenpakt selbst,

dem die bereits genannten Produktionsziffern zugrunde liegen, ist das große internationale Industriekartell, das sich aber lediglich als ein Produktionssyndikat, nicht als ein Verkaufssyndikat darstellt. Die Industriellen der beteiligten Länder verpflichten sich, für jede Tonne geschaffenen Stahls einen Dollar an eine gemeinsame Kasse zu zahlen. Jedes Land verpflichtet sich ferner, für jede Tonne, die über das vereinbarte Kontingent hinaus produziert worden ist, vier Dollar an die Kasse zu zahlen. Geschaffen ist durch diese Vereinbarung erstens eine gemeinsame Interessenvertretung, zweitens eine Beschränkung der Produktion und, wie man erwartet, eine Ausschaltung der Preisschwankungen auf dem internationalen Markt. Das Kartell richtet sich gegen keinen Staat. Im Gegenteil können die Industrien aller Länder, prinzipiell auch der Vereinigten Staaten, unter den Kartellbedingungen dem Kartell beitreten. Nötigenfalls wäre über weitere Bedingungen zu verhandeln.

Amerika und Eisenpakt

Newyork, 1. Oktober. Der gestern zustandegekommene westeuropäische Stahltrust wird von der amerikanischen Presse als das Haupttagesereignis aufgezogen. Die „Times" erklären, England könne über das Zustandekommen des Stahlkartells mehr beunruhigt sein als Amerika, da der Trust für Amerika selbst keine ernsthafte Drohung bedeute. Die Zeitungen veröffentlichen zahlreiche Erklärungen führender Stahlleute, darunter Erklärungen von Gary Hairman von der United States Stell Corporation, der die Hoffnung ausspricht, daß der neue Stahltrust amerikanischen Stahlinteressen gegenüber keine Spitze enthalten möchte. Nach den Aeußerungen anderer führender Persönlichkeiten erwartet man einen scharfen Konkurrenzkampf in Ostasien und Südamerika. Bei den angestellten Erwägungen bedenkt man vor allem die niedrigen Produktions- und Transportkosten des europäischen Eisentrustes. Im übrigen sieht man die Konkurrenz als nicht allzu groß an, da der amerikanische Stahl in den Vereinigten Staaten selbst verbraucht werde, wo die europäische Konkurrenz nicht eindringen könne. Von seiten der internationalen Metallarbeitervereinigung wird erklärt, daß der Eisenpakt für die amerikanischen Arbeiter dann anfinge gefährlich zu werden, wenn die Zeit käme, in der die Fabrikation Europas gezwungen sein würde, den Kampf bis aufs Messer mit den amerikanischen Produktionsstätten zu führen.

Kein internationaler Bergarbeiterstreik

Ablehnung durch die Bergarbeiter-Internationale

Ostende, 1. Okt. Das Internationale Komitee der Bergarbeiter, das heute vormittag seine Beratungen fortsetzte, veröffentlichte gegen Mittag eine offizielle Erklärung, in der es u. a. heißt: Die Mehrheit der dem Verbande angeschlossenen Nationen sieht keine Möglichkeit, dem Verlangen der britischen Bergarbeiter nach einem internationalen Bergarbeiterstreik stattzugeben. Es wird jedoch in der Erklärung die Versicherung abgegeben, daß die britischen Bergleute auch weiterhin in größtmöglichem Ausmaß finanzielle Unterstützungen erhalten werden, und daß alles getan wird, um die Kohlenausfuhr nach England zu unterbinden.

Der Reichswirtschaftsminister zu den Kohlenpreiserhöhungen.

Berlin, 1. Okt. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund der ihm bisher vorliegenden Unterlagen die vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat beschlossenen Preiserhöhungen für Steinkohlenbriketts und Fett- und Magersteinkohlen nicht beanstandet, jedoch verlangt, daß die Frage der weiteren Aufrechterhaltung der Preiserhöhungen auf die Tagesordnung der unmittelbar bevorstehenden Sitzung des Ausschusses des Reichskohlenrates und des Reichskohlenverbandes gesetzt wird. In dieser Sitzung wird ferner auf seine Veranlassung die Rücknahme der im Jahre 1926 den Syndikaten des besetzten Gebietes übertragenen Befugnisse selbständiger Festsetzung von Preisen erörtert werden.

Der Reichswirtschaftsrat zur Arbeitslosenversicherung

Berlin, 1. Oktober. Ein Jahr hat der Reichswirtschaftsrat gebraucht, um den Gesetzentwurf über eine Arbeitslosenversicherung gründlich durchzuberaten. Das Ergebnis der am Donnerstag gefaßten Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses ist im wesentlichen folgendes: Land- und Forstwirtschaft sollen zwar nicht von dem Lastenausgleich der allgemeinen Versicherung befreit werden, sie sollen aber eigene Träger der Versicherung und besondere Bestimmungen für die Befreiung von der Versicherung erhalten. Der Kreis der Arbeitslosenpflichtversicherten ist über die Grenze der Krankenversicherungspflichtigen auf alle Angestelltenversicherungspflichtigen ausgedehnt worden, ferner auch auf die Binnen- und Küstenfischerei, die seemännischen Arbeiter und Angestellten, die in die allgemeine Versicherung einbezogen wurden. Einmütig war man im Ausschuß der Anschauung, daß zum Lohnklassensystem mit Einheitslöhnen für jede Klasse übergegangen werden müsse. Die Beratung über die Klasseneinteilung führte aber zu keinem Resultat. Die in dem Gesetzentwurf vorgesehene Bedürftigkeitsprüfung wurde abgelehnt. Grundsätzlich beschlossen wurde dagegen eine Kurzarbeiterunterstützung und andererseits die Entziehung des Unterstützungsanspruches, falls ein Arbeitsloser zum zweiten Male ohne berechtigten Grund Arbeit ausschlägt oder sich weigert, sich einer Berufsumschulung oder Fortbildung zu unterziehen. Schließlich wurden für die Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reichsbahngesellschaft über die Sonntagsruhe Grundsätze aufgestellt, wonach für die Verkaufsstände auf bahneigenem Gelände die gesetzlichen Bestimmungen über Sonntagsruhe nur mit ganz geringen Ausnahmen anzuwenden sind.

Der neue Deutsche Beamtenbund

Die Dachorganisation fertiggestellt.

Berlin, 1. Okt. In den Räumen des Deutschen Beamtenbundes ist am gestrigen Donnerstag in später Stunde die neue Beamtenorganisation fertiggestellt und die vorläufigen Verhandlung zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Gesamtverband Deutscher Beamtengewerkschaften abgeschlossen worden. Es handelt sich zunächst darum, daß zwischen Beamtenbund und christlichen Gewerkschaften ein fester Zusammenschluß in allen größeren, die Beamtenschaft bewegenden Fragen hergestellt ist, ohne daß natürlich eine restlose Verschmelzung der Mitgliedergruppen sofort Tatsache werden kann. Es wird noch mancher Verhandlungen bedürfen, bis die restlose Verschmelzung der Untergruppen Tatsache geworden ist.

Die Besprechung von Livorno

Die Erklärungen Chamberlains über seine Begnung mit Mussolini

Italiens Balkaninteressen

London, 1. Okt. Die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini wird von der englischen Presse weiter als Ereignis zweiten oder dritten Grades behandelt. Kein Blatt bespricht sie an leitender Stelle. Die „Times" beschränken sich auf ein Telegramm ihres römischen Korrespondenten, der nicht einmal nach Livorno gefahren ist und der nur die Tatsache und einige Pressestimmen mitteilt. Der Korrespondent des „Daily Expreß" wurde von Chamberlain empfangen. Dieser erklärte dem Korrespondenten, daß Mussolini ihn eingeladen hätte, und er habe die Einladung gerne angenommen. Mussolini habe einigermaßen überarbeitet ausgesehen, und er habe ihm den guten Rat gegeben, es so zu machen wie er und einige Wochen lang keine Zeitung zu lesen. Der Korrespondent meinte, es seien aber doch wohl wichtige europäische Fragen besprochen worden, Thoiry z. B., worauf Chamberlain antwortete, Thoiry sei mit keinem Worte erwähnt worden. Auf eine weitere Frage ob nichteuropäische Angelegenheiten diskutiert worden seien, sagte Chamberlain: Wir haben uns nur unterhalten, wie Freunde das tun. Die Jacht fuhr dann nach Genua, von wo Chamberlain weiterreisen wollte. Dem Korrespondenten der „Daily Expreß" sagte der britische Außenminister, die Unterredung habe sich auf alle Punkte bezogen, welche Italien und England interessieren. Der diplomatische Mitarbeiter der „Westminster Gazette" sagt, Mussolini stehe im Begriff, einen neuen Versuch zu machen, um die Hegemonie im nahen und mittleren Osten und im Mittelmeer für Italien zu sichern. Er fürchte, daß Frankreich, wenn es sich einmal am Rhein sicher fühle, infolge eines Abkommens mit Deutschland im Mittelmeer und auf dem Balkan einen Vorstoß machen würde. Aus Furcht davor habe Mussolini alle seine Balkanverträge abgeschlossen, Großbritannien habe auf dem Balkan keine Interessen, aber desto größere im Mittelmeer. Das Blatt meint, es würde zu der Realpolitik stehen, welche das britische Außenamt seit Rapallo verfolge, wenn Chamberlain Mussolini erklärt hätte, daß England Italien keine Schwierigkeiten bereiten würde unter der Bedingung, daß Italien die englischen Interessen im Mittelmeer respektiere.

Unbehagen in Paris

Verschiedene Beurteilung der Zusammenkunft Mussolinis mit Chamberlain.

Paris, 1. Okt. Die gestrige Zusammenkunft Mussolini—Chamberlain wird von den Morgenblättern eingehend besprochen. Echo de Paris weist auf die verschiedene Haltung der italienischen und englischen Presse hin. Während Italien die große Bedeutung des Ereignisses betone, erkläre England die Zusammenkunft lediglich für einen Höflichkeitsakt. Seit langem suche Italien Frankreich zu einer Verhandlung über die Mittelmeerfrage zu bewegen. Frankreich habe sich aber dazu nicht bereit gefunden. Deshalb habe sich Italien mit Spanien verbündet, um einen Druck auszuüben, und denke jetzt daran, sich mit England zu verbünden. Das sei nur ein Traum. Chamberlain sei ein aufrichtiger Freund Frankreichs. Die Zusammenkunft werde deshalb trotz der Behauptung der italienischen Presse keine großen internationalen Erfolge zeitigen. Aber es sei zu bedauern, daß sich die französische Politik auf eine rein negative Haltung beschränke. Der „Avenir" bezweifelt, daß irgend etwas Endgültiges beschlossen worden sei. Mussolini befinde sich in ständigem Balancieren zwischen England und Frankreich, um sich auf beide zu stützen und sie gegenseitig in Schach zu halten. Die französische Diplomatie müsse auf Rom achten, um festzustellen, was man von Frankreich erhoffe. Oeuvre meint, Chamberlain werde Gelegenheit gehabt haben, Mussolini darüber aufzuklären, daß die deutsch-französische Annäherung gegen keine dritte Macht gerichtet sei.

Das Echo der Chamberlain—Mussolini-Besprechung in Amerika.

Newyork, 1. Okt. Die großen amerikanischen Zeitungen messen der Besprechung, die Chamberlain mit Mussolini in Livorno hatte, große Bedeutung bei. Die Zeitungen sprechen von dem Beginn einer englisch-italienischen Entente als Gegengewicht zu der deutsch-französischen Verständigung.

Die Vorgänge in Ost-Europa

Der russisch-litauische Vertrag

London, 1. Oktober. Der Text des kürzlich abgeschlossenen russisch-litauischen Vertrages, der aus sieben kurzen Artikeln besteht, wird heute veröffentlicht.

Der erste Artikel stellt fest, daß die Beziehungen der beiden Länder auf der Grundlage des am 12. Juli 1920 in Moskau unterzeichneten sowjetrussisch-litauischen Friedensvertrages fortdauern sollen und daß alle Bestimmungen gültig und unverletzlich sind. (Diese Klausel wird ausgelegt als die Anerkennung Wilnas als litauisches Gebiet durch Sowjetrußland.)

In dem zweiten Artikel verpflichten sich die Vertragsparteien gegenseitig, die Souveränität und territoriale Unversehrtheit unter allen Umständen zu achten.

Artikel 3 bindet beide Parteien gegenseitig, keinen Krieg gegeneinander zu führen und neutral zu bleiben, wenn einer der beiden Staaten von einer dritten Macht angegriffen wird.

Artikel 4 sieht vor, daß die Parteien sich nicht an Koalitionen oder Kombinationen gegen eines

Nummer 230

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Zweites Blatt.

Samstag, den 2. Oktober 1926

Sowas war noch nie da!

Woraus man in Castrop-Rauxel Steuern macht

Das Wort Steuer, das eigentlich so etwas bedeuten sollte, wie Ehrensold für den Staat, ist nicht nur in letzter Zeit unangenehm empfunden worden. Auch früher schon haben sich der Vater Stadt und die Mutter Kommune durch die Steuererhebung böse Leute gemacht.

Gewiß kann man es nicht jedem Menschen recht machen und schließlich muß sich der Erdenbürger auch damit abfinden, daß er omnia ad majorem gloriam patriae bei passender oder unpassender Gelegenheit ordentlich gerupft wird.

Man trägt das mit der bekannten Bierruhe, die in den heroischen Gedanken gipfelt, daß man nun schon mal halt nichts an der Sache ändern kann. Wenn aber so etwas passiert, wie es nachfolgend zu schildern versucht werden soll, dann fragt man sich, welch seltsamer Säulenheiliger denn in Castrop-Rauxel über die so oft mit heiliger Inbrunst verteidigten steuerlichen „Belange" (was das Wort eigentlich bedeutet, hat bis jetzt noch niemand zu ergründen vermocht) zu wachen hat.

Man höre und staune ob folgender Dinge, die nicht etwa einer Mär aus vormärzlichen Tagen entnommen sind. Das, was in den folgenden Zeilen zu lesen steht, hat sich in den letzten Tagen unter dem Schutze des heiligen Bürokratius in Castrop-Rauxel ereignet.

Gehen wir behördlich vor und nehmen wir den Tatbestand auf!

Tatbestand:

Am 2. Oktober 1926 feiert der Repräsentant des deutschen Volkes, der Reichspräsident, seinen 79. Geburtstag.

Herr von Hindenburg ist ein alter Soldat und man kann es verstehen, daß die militärischen Vereine das Bedürfnis haben, ihm ihre Sympathie durch die Veranstaltung eines festlichen Umzuges zu bezeugen.

Im Anschluß an diesen Umzug marschieren die einzelnen Gruppen in ihre Vereinslokale, trinken dort einen Schoppen, singen ein gemeinsames Lied und tauschen Erinnerungen aus aus Krieg und Frieden.

Dieser Sachverhalt gibt der Steuerbehörde der Mittelstadt Castrop-Rabxel Veranlassung, daraufhinzuweisen, daß erstens

der Fackelzug versteuert werden muß. Für jede hundert Personen, die am Festzuge teilnehmen, sind einige Steuermark zu berappen; zweitens

für das im Anschluß an den Umzug stattfindende gemütliche Beisammensein ist für jeden benutzten Quadratmeter Raum eine Steuer zu blechen.

Man greift mit der Hand zur Stirn und wähnt sich mindestens in einer Heilanstalt für Leicht-Nervenkranke.

Das, was die Steuerverwaltung der Stadt Castrop-Rauxel unternimmt, steht im Gegensatze zur Reichsverfassung.

Nach der Reichsverfassung hat jeder Deutsche das Recht, unbewaffnet mit anderen Deutschen zusammen zu kommen. Da hat sich weder die Polizei darum zu kümmern noch die Steuerbehörde.

Stützt sich die Steuerbehörde der Stadt Castrop-Rauxel auf ein Ortsstatut, dann wird es Zeit, daß diese an tiefstes Mittelalter erinnernden Paragraphen möglichst schnell verschwinden, wenn wir nicht der Lächerlichkeit der ganzen Welt anheimfallen wollen.

Das ist aber nur im allgemein! Nun aber zur Angelegenheit im besonderen. Die in Frage kommenden Vereine veranstalten einen Fackelzug, um dem Manne, der im Augenblick Träger der höchsten Würde ist, die das deutsche Volk zu vergeben hat, eine Ehrung bereiten. Man ehrt dadurch auch gleichzeitig den Staat, an dessen Spitze Herr von Hindenburg heute steht. Da kommt nun die Steuerbehörde, ein Organ dieses Staates, her und verlangt für diese durchaus ernste und seriöse Angelegenheit Steuer wie für irgendeine Kirmeslustbarkeit. Wenn es uns auch im Augenblick nicht bekannt ist, aus welchem Jahre kommunalen Unheils die herangezogene Verordnung stammt, so glauben wir doch bezweifeln zu müssen, daß man vor dem Kriege bei Kaisergeburtstagsfeiern mit dieser steuerlichen Bremse herangegangen wäre.

Wenn man damals schon solche Umzüge gestattete in einer Zeit, als man wegen jeder Kleinigkeit die Polizei angehen mußte, dann sind solche Umzüge erst recht gestattet in einem Staate, der die freieste Verfassung der Welt hat. Und daran soll uns auch die Steuerbehörde in Castrop-Rauxel nicht hindern.

Diese steuerliche Sorgsamkeit einer hohen Verwaltungsstelle trägt den Keim tötender Lächerlichkeit in sich.

He.

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 2. Oktober 1926.

Töff-töff! Die Post ist da

Ein neues Moment im Straßenleben! — Wir werden allmählich die große Stadt, selbst wenn man es hier und dort auch nicht so recht haben will. Die Post hat uns dieses neue Moment beschert. Mit ihren gelben Automobilen huscht die Post jetzt durch die Straßen. An die Stelle des von den Pferden gezogenen Postwagens, der in sympathischer Weise immer noch so ein Stück der Gemütlichkeit einer hinter uns liegenden Epoche verkörperte, ist das Benzinvehikel getreten. Die alte treue Liese und der alte Ferdinand sind aus den Sielen geholt worden. Ihr frohes Wiehern hören wir nicht mehr. Dafür rattert umso heftiger der kleine nervöse Motor, der die neuen gelbgestrichenen und mit Reklameschildern frisierten Postwagen antreibt.

Wir freuen uns, daß man im Postbetriebe der neuen Mittelstadt dazu übergeht, technische Neuerungen einzuführen, die Erfolg versprechen.

Die Spatzen aber, die auf den Dachrinnen sitzen und aus höherer Warte spekulativ über die Ereignisse da unten meditieren, sind etwas anderer Meinung. Für sie ist die Einführung des Postautomobils wieder der beste Beweis dafür, daß es mit der Gutmütigkeit der Menschen nicht mehr weit her ist. Für die Spatzen bedeutet die Einführung dieser Postautomobile so etwas wie eine Lebensfrage. Dieses Postautomobil ist Vorbote einer schlimmen Zeit.

Wenn erst einmal der Pferdebetrieb ganz abgeschafft wird, dann weiß der Vater Spatz wahrhaftig nicht, wie er seine Familie noch ernähren soll. Denn dann ist es mit dem Zerlegen und Zerwühlen der von den biederen Rössern gespendeten, bekannten Aepfel, die zur gefälligen Benutzung für die große Familie Spatz auf der Straße warm und kalt serviert werden, vorbei.

Aber hoffen wir, wie schon so oft im Leben, auch hier.

Hoffen wir laut!

Und zwar in doppelter Hinsicht!

So einmal, daß die neuen Automobile gut funktionieren und daß alle, Postbeamte und Publikum, daran Freude haben.

Und ad zwei, daß die übrigen Rösser, die noch über die Straßen traben, auch weiterhin ein gutes Herz und einen wohlgefüllten Magen haben, damit für Spatzens immer noch etwas abfällt.

In diesem Sinne Töff-töff hurra!

Dr. Rabe.

Mit dem Stadtanzeiger hinter die Kulissen

Es sei nochmals daran erinnert, daß bis heute Abend das Fahrgeld und ein Teil des Eintrittsgeldes abgeliefert werden muß. Es kommen für die erste Fahrt nur noch wenige Teilnehmer in Frage. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Rührendes Bekenntnis

Der hiesige junge Mann der Dortmunder Zeitung schreibt seinem Blatte folgendes:

— **Milchversorgung.** Die städtische Pressestelle bittet uns, mitzuteilen, daß sie die Artikel über evtl. Milchversorgung durch die Stadt, die in einigen Zeitungen erschienen sind, nicht veranlaßt hat und daß diese Meldungen aus der Luft gegriffen sind. **Wir haben von vornherein die Wahrheit der Artikel angezweifelt u. sie deshalb überhaupt nicht gebracht.**

Woraus für den Logiker erhellt, daß es sonst nicht verschmäht wird, in „vorkommenden Fällen" abzu- und umzuschreiben.

— **Ausschreibung.** Für das Doppelwohnhaus an der Glückaufstraße sollen die Plattierungs- und Zimmererarbeiten (2. Teil) vergeben werden. Entsprechende Angebotsvordrucke können auf dem Stadtbauamt, Wittener Straße 32, Zimmer 15, in Empfang genommen werden. Die Angebote sind bis Dienstag, den 5. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen. Zu diesem Termin erfolgt auch die Oeffnung der eingegangenen Angebote im Beisein der etwa erschienenen Bieter. (Siehe Bekanntmachung).

„Hansa", Verein für kath. Kaufleute und Beamte Castrop-Rauxel-Nord. Der Verein hat für das Winterhalbjahr 1926-27 folgende Veranstaltungen vorgesehen: 5. Oktober: Vortrag von P. Horn von der Verbandszentrale in Essen: „Die deutsche Sozialversicherung unter besonderer Berücksichtigung des Angestelltenversicherungs- und des Reichsknappschaftsgesetzes. 17. Oktober: Stiftungsfest. 2. November: Vortrag des Berufsschuldirektors Schön: „Das kaufmännische Berufsschulwesen". 28. November: Familienabend mit Vortrag des Rektors Pötter über die Volksschule. 7. Dezember: Vortrag des geistl. Beirates Pfarrer Brams: „Vom Kindesglauben zum Mannesglauben". 2. Januar: Weihnachtsfeier. 17. Januar: Jahreshauptversammlung. 3. Februar: Vortrag des Herrn Specht: „Aufbau von Gesellschaften". 28. Februar: Rosenmontagsfeier. 3. März: Vortrag des Herrn Mock: „Heimatgeographie". 5. April: Vortrag des Herrn Schorn von der Commerz- und Privatbank: „Geld-, Bank- und Börsenwesen". Außerdem ist noch ein Vortrag des Herrn Dücker über Höheres Schulwesen vorgesehen. Weiter geben wir unseren Mitgliedern Kenntnis von dem Beschluß, daß das Stiftungsfest am 17. Oktober auch eine Verlosung bringen soll. Die zur Verlosung notwendigen Gegenstände sollen nach Möglichkeit durch freiwillige Spenden aufgebracht werden. In den nächsten Tagen werden einzelne Herren des Festausschusses sich gestatten, bei den Mitgliedern vorzusprechen. Da der Reinertrag zum Besten der Unterstützungskasse für stellungslose Kaufleute und Beamte Verwendung finden soll, hofft der Vorstand auf weitgehendste Unterstützung.

Heimkehrerfest. Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener Castrop-Rauxel 2—3 veranstaltet am morgigen Sonntag im Saale der Wirtschaft Wessels in Rauxel ein Heimkehrerfest bestehend aus Theater, Ball und Ueberraschung. Den Vorbereitungen nach zu rechnen, scheint das Fest einen glänzenden Verlauf zu nehmen.

Die Schachecke können wir aus technischen Gründen heute nicht veröffentlichen. Wir werden sie aber in der Montagsausgabe bringen.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hält am morgigen Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, in seinem Vereinslokale eine Monatsversammlung ab, auf die auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen hält heute nachmittag um 5 Uhr im Saale der Wirtschaft Haller eine Versammlung ab, auf die besonders aufmerksam gemacht sei.

Waffenring. Am 12. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Ratskeller hier — Rathaus — der Gründungskommers des Waffenringes statt. Die dem provisorischen Vorstand bekannten A. H. A. H., J. A. B., J. A. B. und Aktiven, sind brieflich eingeladen. Ferner werden auch diejenigen Angehörigen, der dem Waffenring angeschlossenen Verbände, hiermit eingeladen, die keine besondere schriftliche Einladung erhalten haben.

Ein Nachmittag beim Kasper

zu den Iwoski-Spielen im Gesellenhaus.

Der Gesellenhaussaal ist bis auf das letzte Plätzchen besetzt von einem Publikum, wie man es sich quecksilbriger nicht denken kann. 800 Mündchen plappern, 1600 Beinchen zappeln, 1600 Aermchen fuchteln. Und doch hängen schon ebensoviel, von der Vorfreude blitzblankgeputzte Augen gebannt und gespannt an dem Vorhang, der sie noch von den weltbedeutenden Brettern trennt. Alles wartet:

Gleich wird die Glocke ertönen zum Zeichen, daß das „Spiel" beginnt.

Aber die Glocke klingelt nicht. An ihrer Stelle mischen sich in das Geraune die Akkorde des dem „Publikum" so wohl vertrauten Liedes: Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp, klapp . . .

Das brausende Stimmengewoge ebbt langsam ab. Hier und da summt ein Stimmchen das Lied mit. Und das Singen wird lauter und das Gelärm stiller und stiller.

Da, husch, geht der Vorhang auf, und der alte, liebe Kasper schwingt in jugendlicher Frische ein Beinchen über die Brüstung, verneigt sich und lockt die Kinder mit der alten Frage:

„Seid ihr nun alle da?" mitten ins Spiel, ins Mitspielen sogar, was den Kleinen den Hauptspaß zu machen scheint.

Brausend dringt ein vielstimmiges „Ja!" vom Saal zum Podium. Und der Kasper nickt befriedigt, verneigt sich zum Dank und verkündet dem jubelnden Parkett: „Na, dann können wir ja beginnen!"

Der Ansager verkündet: Zur Aufführung gelangt: „Rumpelstilzchen", ein Märchenspiel in 4 Aufzügen u. 9 Bildern, unter Verwendung eines Marionettenspieles für die Iwowski-Puppenspiele bearbeitet von Carl Iwowski."

Und es geht los!

Auf der Waldwiese vor der Wolfsmühle setzt der Dialog zwischen dem als Müllerknecht schlecht und recht sein Brot verdienenden Kasper und dem auf seinen Lorbeeren schon ausruhenden Wolfsmüller ein. Es dreht sich um die Müllerlene, für die der prahlerische Vater große Rosinen im Kopf hat. Der Nachbar nimmt teil am Gespräch, das immer lebhafter wird, sodaß der König hinzukommt und erfährt, daß der Müller sich brüstet, seine Tochter könne Stroh zu Gold spinnen und ein Königssohn sei eben für sie gut genug. Die Müllerlene muß zum Schloß, um ihre Kunst zu zeigen. Besteht sie die Probe, wird sie Königin, kann sie's nicht, muß sie sterben. Dem alten Müller fällt das Herz in die Hose. Er hat gelogen, er wird dadurch zum Mörder seines Kindes werden.

Dann tritt Rumpelstilzchen, ein Kobold mit flatterndem Bart- und Haupthaar in Aktion. Er versteht das Goldmachen und will der Müllerlene helfen. Und er tut's. In der ersten Nacht gibt ihm das Mädchen zum Lohn für seine Hilfe einen goldenen Ring, in der zweiten eine güldene Kette. Aber in der dritten, entscheidenden Nacht, nennt sie nichts mehr ihr eigen, womit sie sich die Mithilfe des Kobolds erkaufen kann.

Doch der weiß Rat: „Schenk mir dein erstes Kind." Aber davon will Müllerlene nichts wissen. Ihr, von Angst gepeinigtes Herz unterliegt jedoch schließlich dem Versucher. Sie sagt zu. Zauberspuk, Hexensprüche und Teufelshülfe spinnen in märchenhaft-phantastischer Weise vor den Augen der Zuschauer auch in der dritten Nacht gleißendes Gold. Der dramatische Höhepunkt ist da . . . .

Ein Fiebern brütet über dem Saale. Die Augen der Kleinen brennen. Kein Geräusch läßt sich hören.

. . . Stille, wie des Todes Schweigen,
Liegt überm ganzen Hause schwer,
Als ob die Gottheit nahe wär.

Mit lautem Tusch verkündet der Herold dem Volke die glückliche Geburt des Erbprinzen. Da dringt Rumpelstilzchen in die Festesfreude und besteht auf seinem Schein. Die händeringende Königin, der ihm die Hälfte seines Reiches verheißende König, können nur erreichen, daß er von seiner Forderung absehen will, wenn man ihm seinen Namen nennen kann. Aber weder der Hofmarschall, noch der Kämmerer, der Beschließer, der Hofkoch, der Doktor Allwissend, der Magister Leuchtehell kennen den Namen des frechen Unholds.

Als Helfer in der Not erscheint, im letzten Augenblick der Kasper, der sich im Walde verirrte und in einer abgelegenen Berghöhle vom Kobolde selbst, der sich unbeobachtet wähnte, dessen Namen erfuhr.

Rumpelstilzchen, Pumpelstilzchen,
Rumpelstilzchen, Pumpelstilzchen,
Ja, ja, ja, ja, ja,
Ja, ja, ja, ja, ja,
Ja, so heißt der Wicht,
Und Kasper, der vergißt es nicht.

So sang der Kasper, so sangen all die zuschauenden Kinder in hellster Begeisterung. Klatschten in die Hände und trampelten mit den Beinen den Takt dazu, waren nicht mehr Zuschauer, wurden Mitspieler, die nicht nur piano, sondern fortissimo mit dabei waren.

Kann es ein besseres Lob für den Direktor eines Puppenspieles geben, als diese Feststellung?

Und als dann der Kobold sich überlistet sieht und sich selbst seinen struppigen Kopf abreißt, und wie der Kasper, so der Königin den Sohn gerettet hat und vom Müller die Mühle zum Lohn erhält, da schlugen sich die Jungen vor Freude auf die Beine, und jedes der Mädchen wollte das Schönste sein, um die Frau des glücklichen Kasper zu werden.

Mit hochroten Backen strahlten sie die Puppenbude an, als der Kaspar sie für den Sonntag nachmittag zu einer neuen Vorstellung einlud, bei der unter anderem die Rede vom Kaspar, von der Leberwurst, von Teufeln und Mettwürsten sein würde. Alle versprachen wiederzukomen, — wenn's noch zu dem Groschen langen sollte.

So viel Vergnügen hatte man gehabt.

— — — — — — — — — — —

Die 1600 Kinder, denen am Freitag Iwowskis Künstler-Handpuppen zum beseelten Erlebnis wurden, werden die besten Werber für die kommenden Vorstellungen sein, die heute und morgen noch im Saale des Gesellenhauses stattfinden. **Pr.**

* * *

Der Vorstand des kath. Frauenbundes, dem man dafür, daß er die Iwowski-Spiele nach Castrop-Rauxel holte, aufrichtigen Dank sagen muß, bittet uns noch um folgende Mitteilungen:

Samstag, nachmittags 4 Uhr, auf vielseitigen Wunsch noch eine „Faustvorstellung" für die Oberklassen der Höheren und Volksschulen. Preis 30 Pfg.

Voraussichtlich wird auch noch Platz für Jugendliche sein, die gern daran teilnehmen möchten.

Sonntag, nachmittags 5 Uhr: Vorstellung für Kinder und deren Eltern usw. Nur schulpflichtige Kinder finden Einlaß. Eintritt für Kinder 10 Pfg., für Erwachsene 30 Pfg.

Für Erwachsene finden Samstag und Sonntag, abends 8 Uhr, besondere Vorführungen statt. Und zwar wird Samstag „Dr. Johann Faustens Leben und Höllenfahrt" und Sonntag „Der Schmied von Jüterbog" gegeben. Die Eintrittspreise betragen für diese Vorstellungen je 50 und 75 Pfg.

MAGGI's Würze

in großen Originalflaschen zu RM. 6.50

besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat außer Geldersparnis noch die

Garantie der Echtheit.

Achtung auf unversehrten Plombenverschluß



Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.

3865

— **Der Castroper Turnverein 1874** hält am Montag, den 4. Oktober d. J., im Vereinsheim Wilhelm Sinder eine **Hauptversammlung** ab. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder (aktiv sowie passiv) ist dringend erforderlich.

3. Oktober 1226: Der Heilige Franz von Assisi gest. in Assisi. 1720: Der Maler Johann Heinrich Tischbein der Aeltere geb. in Haina. 1735: Lothringen fällt an Frankreich. 1760: Die Russen erscheinen vor Berlin. 1807: Stapellauf des ersten Fultonischen Dampfschiffes. 1813: Sieg Yorcks bei Wartenburg. 1817: Der Geschichtsschreiber Johannes Scherr geb. in Hohenrechberg. 1859: Die ital. Schauspielerin Cleonore Duse geb. auf einer Ozeanfahrt. 1865: Der Afrikareisende Klaus von der Decken von den Somalis ermordet. 1846: Friede zu Wien zwischen Oesterreich und Italien, das Lombardisch-Venezische Königreich kommt an Italien. 1884: Der Maler Hans Makart gest. in Wien.

2. Oktober 1808: Goethe vor Napoleon in Erfurt; er erhält das Kreuz der Ehrenlegion. 1814: Der Maler Friedrich Pecht geb. in Konstanz. 1847: Hindenburg geboren. 1853: Der Physiker Dominique Francois Juan Arago gest. in Paris. 1892: Der Orientalist Ernste Renau gest. in Paris. 1921: König Wilhelm von Württemberg gestorben.

Gute Nachmittagsverbindung nach Kassel. Das städtische Verkehrs- und Presseamt Dortmund teilt mit: Vom 3. Oktober d. Js. wird er Eilzug 81 Hamm-Kassel zur Aufnahme des Anschlusses von Pz. 475 von dre Strecke Mühlheim—E. - Ruhr—Speldorf—Essen-Nord—Bochum-Nord—Dortmund-Süd in Welver halten, wodurch eine gute Nachmittagsverbindung mit Kassel hergestellt wird. Pz. 475 verkehrt Mühlheim-E. ab 2,33 Uhr nachm., Essen-Nord ab 3,05, Bochum-Nord ab 3,37, Dortmund-Süd ab 4,15, Welver an 5,12; E. 81 Welver ab 5,16 nachm., Kassel an 8,42 abends.

Benutzung der D-Züge mit Sonntagsrückfahrkarten. Vom 3. Oktober d. Js. ab wird die Reichsbahndirektion Essen für die Dauer des Winterfahrplanes sämtliche D-Züge zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten freigeben, eine Maßnahme, die vom reisenden Publikum sicherlich mit Genugtuung begrüßt werden wird. Reisende, die diese Züge benutzen, müssen Schnellzugszuschlagkarten lösen. Fern-D-Züge bleiben von der Benutzung mit Sonntagskarten ausgeschlossen. Die ausnahmslos schon freigegebenen Eilzüge können auch weiterhin mit Sonntagskarten benutzt werden.

Gelb werden schon die Blätter . . . Humboldt hat gesagt, daß das Leben der Pflanzen nie auf unserem Planeten erlischt. Der Naturfreund kennt das farbenfreudige Bild, das der Herbst in Wald und Flur hervorzaubert, und er weiß auch, daß Humboldt recht hat. Nun es Herbst geworden ist, gibt's viel zu bewundern und zu beobachten. Die Blätter des Ahorns färben sich schwefelgelb, die der Buche zuerst gelb, dann braunrot, dann hellbraun, die Steineiche machts ihr nach, ohne aber ihre Blätter ganz zu verlieren, bevor nicht der neue Frühling kommt; Erle und Platane lassen die Blätter noch grün abfallen, die Espe wird zinnoberrot, die Weide ründert ihre Blätter braun, Vogelkirsche, Weinlaub und Schneeball leuchten karmoisinrot. Ein Farbenzauber sonderbarer Art, der je nach Art und Standort des Baumes oder Strauches und je nach der Witterung wochenlang das Auge erfreut. Und inmitten der Pracht das ewige Grün der Nagelhölzer. Freilich, auch die Nadelhölzer stoßen ihre Blätter ab, aber doch nie alle zugleich. Kiefer oder Föhre sind nur alle drei bis vier Jahre gänzlich neu bekleidet, und die genügsame Fichte muß sogar acht bis zehn Jahre mit dem alten Gewand fürlieb nehmen. Die Laubbäume und hunderterlei Sträucher gehen schlafen, die Saftzirkulation hört auf, die Zellen der Blätter schrumpfen ein, das Chlorophyll verändert sich, und noch einmal triumphiert die Natur, sie will das Sterben sonnig gestalten. Goldenes Entfärben schleicht sich durch den Hain, auch Vergehen und Sterben deucht mir süß zu sein — so singt der bekannte Dichter Karl Gerok.

Wer hat Anregungen und Wünsche für den Reiseverkehr? Das reisende Publikum, das aus der Sommerfrische zurückkehrt, hat oft manche Wünsche, die aus eigener Erfahrung entstanden sind, werden zwar in mündlichen Unterhaltungen oft lebhaft erörtert, geraten aber dann nach einiger Zeit gewöhnlich in Vergessenheit. Dadurch gehen oft Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung für den deutschen Reiseverkehr verloren. Die Reichszentrale für Deutsche **Verkehrswerbung**, Berlin W. 35, Potsdamer Privatstraße 121 b, die Zentralstelle für die Förderung des Fremdenverkehrs nach und in Deutschland und der Allgemeine Deutsche Bäderverband, Berlin SW. 11, Königgrätzer Straße 29/30, als Spitzenorganisation der deutschen Heilbäder und Luftkurorte, würden es begrüßen, wenn Anregungen, Wünsche und Vorschläge in sachlicher Form ihnen zugeleitet werden. Derartige Zuschriften werden gern eingehend geprüft, und ihre Vorschläge sollen nach Möglichkeit durchgeführt werden.

Stadtteil Castrop

* **Hindenburgs 79. Geburtstag.** Heute Abend findet der aus Anlaß des 79. Geburtstages des Reichspräsidenten Sr. Exc. Generalfeldmarschall v. Hindenburg geplanter Fackelzug statt, veranstaltet vom Ortsverband der militärischen Vereine und den heimischen vaterländischen Verbänden. Die Kundgebung beginnt um 7.30 Uhr auf dem Marktplatz. Der Fackelzug bewegt sich durch folgende Straßen: Markt, Marktstraße, Victoriastraße, Wittener-, Wilhelm-, Bochumer-, Widumer-, Kais. Friedrich-, Bahnhof-, Münster-, Zeppelin-, Ring-, Blücher-, Dortmunder-, Wittener-, Biesenkamp-, Münster-, Wittener Straße, Markt. Der Fackelzug wird begleitet von zwei Musikkapellen, darunter eine ganz hervorragende auswärtige Musik. Nach dem Zapfenstreich und der Ansprache auf dem Marktplatz wird sich der Zug auflösen, und die einzelnen Vereine werden in ihre Vereinslokale abziehen, um da noch einige Stunden gemütlich zusammen zu sein. Die Bewohner von Castrop werden gebeten, durch reichen Flaggenschmuck usw. diese imposante Kundgebung zu verschönern. (S. Anzeige!)

Kirchenkonzert am Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 5 Uhr in der Evgl. Kirche zu Castrop. Wir weisen nochmals, wie auch aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, auf das morgen nachmittag um 5 Uhr in der Evgl. Kirche zu Castrop stattfindende **Bachkonzert** hin. Die Namen der Ausführenden, die uns längst nicht mehr unbekannt sind, verbürgen uns eine stilgemäße Ausführung der Werke unseres größten Meisters unter den Musikern. Hoffentlich wird die Mühe der Veranstaltenden durch zahlreichen Besuch belohnt, damit sie recht bald wieder in unserer, an musikalischen Darbietungen so armen Stadt zu einem solchen Abend einladen. Programme sind am Kircheneingang zum Preise von 20 Pfennig zu haben. (Siehe Anzeige).

Im Metropol-Theater ist Sonntag vorm. 11 Uhr eine Matine-Vorstellung betitelt: Das Sonnenland Südwest-Afrika. Wie wir vor einem Jahre berichteten, hat Fritz Wellner an einem Teil dieser Filmexpedition teilgenommen. Er mußte aber aus geschäftlichen Gründen seine Reise wieder abbrechen. Die filmische Ausbeute der Expedition ist sehr groß und neuartig. Das Wertvollste an diesem Film ist die Möglichkeit, einen Blick in das Leben ehemaliger deutscher Kolonien zu tun. Es ist erfreulich, daß dadurch den breiten Volksschichten der Kolonialgedanke aufs Neue zum Nutzen der ganzen Volksgemeinschaft näher gebracht wird. Herrn von Trothas begeisterter begleitender Vortrag dringt zu den Herzen der Hörer, und die Filmaufnahmen geben gute, eindrucksvolle Illustrationen.

„Die Mühle von Sanssouci" wurde im Metropol-Theater gestern mit großem Beifall aufgenommen. Die Geschäftsleitung hat es sich nicht nehmen lassen, als Dekoration eine „richtiggehende" Mühle mit vernehmbarem Geklapper aufzustellen. In den Abendstunden ist die Mühle hell erleuchtet und strahlt in wunderbarem Lichtreflex. Die musikalische Begleitung des Filmes liegt in den Händen der Herren Kaufmann u. Zammer\ Sie ist dem Film sehr gut angepaßt. (Näheres siehe Anzeige).

Ludwig Trautmann, der erste deutsche Filmschauspieler und Meistersprecher, gibt Montag, Dienstag und Mittwoch nachmittags 5 und abends 8 Uhr ein kurzes Gastspiel im Metropol-Cafe. Herr Trautmann, ein Essener Kind, ist kein Freund vieler Gesten und überschwänglicher Gefühlsausbrüche. Ein Hauch von dezenter Exzentrik liegt über seinem Wesen und gibt ihm einen eigenartigen, interessanten Reiz. Ludwig Trautmann hat für sein kurzes Gastspiel ein auserlesenes Programm aufgestellt, das sicher hier sein Publikum finden wird.

Einbruchsdiebstahl. In einer der letzten Nächte drangen Diebe in die Stallungen der Wwe. H. und des Bergmanns T. in der Herner Straße ein und stahlen dort über 10 Hühner. Von den Dieben, die die Stalltüren mit Gewalt geöffnet hatten, fehlt jede Spur.

Stadtteil Rauxel

Großes Preiskegeln findet im Restaurant Köhler, Rauxel-Dorf, statt. Den Siegern winken Preise im Werte von 250, 150, 100 50, 25 M. Die wertvollen Preise dürfte manchen Kegler verlocken. Siehe aushängende Plakate.

Stadtteil Ickern

Fahrraddiebstahl. Dem Geschäftsmann L. L., in der Josephstraße wohnhaft, wurde dieser Tage ein Damenfahrrad gestohlen.

Von der Westfälischen Verwaltungsakademie

Am 31. Oktober 1925 wurde die zweite Abteilung der am Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Westfälischen Wilhelmsuniversität bestehenden Westfälischen Verwaltungsakademie, ihre „Abteilung Industriebezirk" in Bochum, feierlich eröffnet. Inzwischen sind zwei Semester verflossen. Sie haben die hohen Erwartungen, mit denen man an die Gründung gerade dieser verwaltungsakademischen Einrichtung herangegangen ist, in vollem Umfange erfüllt. Die „Abteilung Industriebezirk„ ist von den drei in Münster, Bochum und Osnabrück bestehenden Abteilungen der Westfälischen Verwaltungsakademie die besuchteste. In ihrem ersten Semester zählte sie 468 Hörer, in ihrem zweiten Semester 408. Aus dem verhältnismäßig geringen Rückgang der Hörerzahl, der weit kleiner gewesen ist, als zu erwarten war, kann auf die Beständigkeit der Hörer und ihren guten Geist geschlossen werden. Er beweist auch, daß Studienleitung und Dozentenschaft die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen gewußt haben.

Die Westfälische Verwaltungsakademie hat sich zur Aufgabe gemacht, dem berechtigten Streben der Beamtenschaft nach Erweiterung und Vertiefung ihrer fachlichen Bildung durch Schaffung systematisch aufgebauter, hochschulmäßiger Lehreinrichtungen entgegenzukommen. Als Verwaltungsakademie dachte sie hierbei in erster Linie an die Verwaltungsbeamten aller Arten. Auf sie waren die zunächst geschaffenen Studieneinrichtungen, der allgemeine und der kommunalwissenschaftliche Sechssemesterlehrgang, zugeschnitten. Ihre Lehrpläne umfassen deshalb die Wirtschafts- und Sozialwissenschaft sowie die Rechtswissenschaft, zu denen für den kommunalwissenschaftlichen Lehrgang noch die Kommunalwissenschaften hinzutraten.

Nun gibt es aber auch starke und bedeutungsvolle Gruppen von Beamten, die nicht Verwaltungsbeamte sind; zum Beispiel die Justizbeamten. Ihnen stand die Pforte zum allgemeinen Sechssemesterlehrgang der Westfälischen Verwaltungsakademie ohne weiteres offen. Und sie durchschritten diese Pforte auch in großer Zahl, da ihnen ja innerhalb der Rechtswissenschaft Disziplinen hochschulmäßig dargeboten wurden, die für sie vom Standpunkt ihrer beruflichen Praxis aus nötig und wertvoll waren.

Anders lagen die Dinge gegenüber den Lehrern aller Schulgattungen. Zu der Beamtenschaft zählten auch sie. Bestimmt doch der Artikel 143 Abs. 3 der Reichsverfassung: „Die Lehrer an öffentlichen Schulen haben die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten." Nun hatte sich die Westfälische Verwaltungsakademie aber zur Aufgabe gesetzt, allen Beamten eine fachwissenschaftliche Fortbildung in akademischer Weise zu vermitteln, und damit auch der Lehrerschaft. Dieser gegenüber hat sie ihre Aufgabe ohne Zweifel bisher nur unvollkommen erfüllt. Zwar wurden die Lehrer in ihrer Eigenschaft als Beamte zum allgemeinen Sechssemesterlehrgang der Akademie zugelassen; zwar bot dieser ihnen auch in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und ebenso in einem Teil der Rechtswissenschaft, vor allem im Staatsrecht, eine Fortbildung, die durchaus ihrer Berufsarbeit zugute kommen mußte. Immerhin waren diejenigen Disziplinen, welche die fachwissenschaftliche Grundlage aller Lehrtätigkeit bilden, nämlich die Philosophie, Psychologie und Pädagogik, bisher im Plan der Westfälischen Verwaltungsakademie ebenso unvertreten wie in den Plänen aller anderen Verwaltungsakademien.

Die Studienleitung der Westfälischen Verwaltungsakademie war sich dieser Lücke immer schon bewußt und sich auch klar, daß sie unmöglich dauernd unausgefüllt bleiben konnte. Dennoch trat sie nicht bedenkenlos an die Aufgabe ihrer Beseitigung heran. Sie hegte zunächst äußere wirtschaftliche Bedenken. In der Hauptsache aber befürchtete sie, daß sich die Aufgaben der Verwaltungsakademie durch Einbeziehung der Philosophie mit ihren Nebendisziplinen ins Uferlose auswachsen könnten, und daß vielleicht auch die Lehrerschaft, durch pädagogische Akademie und Universität innerlich in Anspruch genommen, einer auf das Studium der Philosophie, Psychologie und Pädagogik gerichteten verwaltungsakademischen Einrichtung nicht genügend Interesse entgegenbringen würde.

Die äußeren wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind durch die Opferwilligkeit der Stadt Bochum behoben. Diese hat sich ebenso opferbereit hinter die philosophisch-pädagogische Abteilung der Bochumer Verwaltungsakademie gestellt wie hinter deren andere Abteilungen. Hierfür gebührt ihr Dank und Anerkennung.

Aber auch die inneren Bedenken sind inzwischen ausgeräumt worden; einerseits dadurch, daß die Lehrer selbst, und zwar die Lehrer aller Arten, sich bei der Studienleitung eindringlichst für die Einrichtung einer philosophisch-pädagogischen Abteilung an der Bochumer Verwaltungsakademie eingesetzt haben, andererseits durch die Art der Ausgestaltung, welche die Studienleitung im Benehmen mit der Lehrerschaft dieser Abteilung gegeben hat. Sie wird ebenso einen systematischen Sechssemesterlehrgang bilden wie die bisherigen Abteilungen. Und dieser neue systematische Sechssemesterlehrgang soll, im Einklang mit der allgemeinen Zielsetzung der Verwaltungsakademie, die Aufgabe haben, die fachwissenschaftliche Bildung der Lehrer aller Gattungen in hochschulmäßiger Weise zu erweitern und zu vertiefen. Als fachwissenschaftliche Bildungsstoffe kommen für die Lehrer aller Gattungen aber nur die Philosophie, die Psychologie und die Pädagogik in Betracht, eben die Wissenschaften, welche die Grundlage für jede Lehrtätigkeit bilden, ganz gleich, ob sie in der Volksschule, der höheren Schule, der Berufsschule oder der Fachschule ausgeübt wird. Damit war der Umfang des neuen Lehrgangs umschrieben und die Gefahr des Auswachsens ins Uferlose schon erheblich vermindert. Ganz und gar wird diese Gefahr dadurch ausgeschaltet, daß innerhalb des derart in seinen Aufgaben begrenzten philosophisch-pädagogischen Lehrgangs die Grundsätze strengster Organik und Systematik zur Auswirkung kommen werden. Dies beweist der von sachkundiger Hand aufgestellte Lehrplan, dessen Besprechung einem besonderen Aufsatze vorbehalten bleiben soll, auf das deutlichste. Ist dem aber so, dann kann es in der Plansetzung und der Arbeit des neuen philosophisch-pädagogischen Lehrgangs keine Uferlosigkeit, keine Zersplitterung geben. Dann besteht auch keine Gefahr, daß die Westfälische Verwaltungsakademie durch seine Einrichtung den Charakter allgemeiner akademischer Kurse erhalten könnte. In solchen fehlt es ja an einem wirklich systematischen Aufbau; in ihnen wird vielerlei, ja all zu viel geboten, das dazu lose und unverbunden nebeneinander steht. Organische Stoffauswahl, durch die besprochene Zielsetzung gebotene Stoffbeschränkung u. streng systematischer Aufbau, das sind dagegen die Gesetze, welche den Plan des philologisch-pädagogischen Lehrgangs der Westfälischen Verwaltungsakademie bestimmt haben und ihre Arbeit bestimmen werden.

Auf solcher Grundlage ist der Entschluß zur Gründung des neuen Lehrgangs gefaßt und der Schritt getan worden. Die Stadt Bochum als Trägerin der Bochumer Abteilung der Westfälischen Verwaltungsakademie, die Studienleitung und die Dozenten werden ihr Bestes an das neue Werk setzen. Sie sind sicher, hierbei bei der gesamten Lehrerschaft freudige Zustimmung und Unterstützung zu erhalten. Das Bildungsstreben der deutschen Lehrer ist altbekannt. Hier sind ihm neue Bahnen geschaffen und neue Ziele gesetzt.

Dr. Elleringmann.

Vergnügungsanzeiger

Wohin gehen wir Sonntag?

Kaffee-Restaurant „Reichshof", Inh. Willy Köster, Wittener Straße 26. Samstag, ab 7 Uhr: Wunschabend. Sonntag, ab 4 Uhr: große Extra-Konzerte.

Hotel Busch, Inh. Ant. Wrede, Münster Straße. Samstag, ab 7 Uhr; Sonntag, ab 4 Uhr: Künstler Konzerte.

Theater Erkrath. Im Saale Lueg, Wilhelmstr. 1. Sonntag: Eröffnungsvorstellung: „Der Juxbaron". Anfang 8 Uhr.

Restaurant Schween, Inhaber Joh. Kuhlmann, Bochumer Str. 61. Heute Abend: große Eröffnungs- und Hindenburg-Geburtstagsfeier.

Restaurant „Metropol". Neues Orchester „Ben-Akiba".

Restaurant Lux, Münster Straße. Täglich Jazzbandkapelle.

Cafe „Metropol". Neues Salon-Orchester „Adolphs"

Metropol-Theater. Neuer Spielplan.

Bei **Haller am Markt,** großer Ball.

Frühgottesdienst. Pastor Nolting, Lütgendortmund.

„Berg-Quelle, Dingertal. Morgen großes Freikonzert; Jazzband.

Restaurant Neuhaus-Klöster, Rauxel-Dorf. In den Winzerstuben: Unterhaltungsmusik.

Restaurant „Glück-Auf", R. Degwer, Schwerin. Morgen nachmittag: Großer Ball. Montag ist großes Preisschießen.

Geschäftliches

Geschäftserweiterung der Firma Heiland

Eins der ältesten Geschäfte der Stadt Herne mußte abermals zur Geschäftserweiterung schreiten. Im Jahre 1898 gegründet, machte die Firma unter der zielklaren Leitung Herrn Heinrich Heilands bald große Fortschritte und errang sich einen Kundenkreis, der von Jahr zu Jahr größer wurde. Welcher Wertschätzung sich das Haus Heiland erfreut, das bewies die vor drei Jahren — anläßlich des 25jährigen Geschäftsjubiläums — veranstaltete Möbelausstellung, die in 8 Tagen von über 40 000 Interessenten besucht wurde. Wahrhaftig ein Erfolg, wie er im Geschäftsleben nicht alltäglich ist.

Trotz der schweren Zeiten für das Geschäftsleben blühte die Firma weiter empor. Die großen Ausstellungsräume genügten den gesteigerten Ansprüchen nicht mehr. Das Geschäft wurde erweitert. Dem Spezial-Möbelhaus wurde ein mächtiger Raum angegliedert, der bisher Herde und Oefen barg. Die Möbel-Abteilung ist somit jetzt in sich abgeschlossen und zeigt eine moderne und reichhaltige Auswahl an Einrichtungen und Einzelmöbeln, die sowohl den einfachsten als auch den verwöhntesten Ansprüchen in jeder Beziehung gerecht wird.

Der neu eingerichtete Ausstellungs- und Verkaufsraum enthält in geschmackvoller Aufmachung die Spezialabteilung Herde u. Oefen und die stark ausgebauten Abteilungen Fahrräder, Nähmaschinen und Waschmaschinen.

Am gestrigen Tage fand die Eröffnung der erweiterten Spezialabteilungen des Hauses Heiland statt, die erneut von dem starken Interesse an dem altrenommierten Geschäft Zeugnis ablegten. Die Firma ladet auch weiterhin zu zwangloser Besichtigung seiner reichhaltigen Läger ein, die wir nur empfehlen können.

„In der Beschränkung zeiget sich der Meister". Dieses Wort gilt auch in der Küche bei der Verwendung von Maggi's Würze. Denn gerade dann, wenn sie in kleinsten Mengen — also tropfenweise — den Speisen beim Anrichten zugesetzt wird, entwickelt Maggi's Würze ihre beste Wirkung. Dagegen beeinträchtigt naturgemäß ein „Zuviel" den Geschmack. Maggi's Würze ist eben sehr ausgiebig und deshalb sparsam zu verwenden.

Die innere Güte einer Zigarette ist das Entscheidende! Weil die „Salem"-Zigarette diese innere Güte besitzt, wußte sie sich 30 Jahre hindurch zu behaupten. In ihr sind alle Werte einer delikaten Zigarette klar verkörpert. Sie bietet das, worauf es ankommt: Köstlichen Geschmack und bezauberndes Aroma. Sie ist nicht wahllos, nicht willkürlich zusammengesetzt, stellt auch in ihrer Aufmachung keine optische Blendung dar, sondern enthält wirkliche Qualität. Inniges Vertrautsein mit den Tabakpflanzen, liebevolle und pflegliche Behandlung, das sind die Vorzüge, durch die sich die herstellende Firma, die Orientalische Tabak- und Zigaretten-Fabrik „Yenidze" in Dresden von jeher auszeichnete. Auch die jetzt auf den Markt gebrachte neue Salem-Mischung verrät wieder Tradition und Methode. Wer sie kennen gelernt hat, bevorzugt sie!

ATA
Henkel's Scheuerpulver
Mit Ata kannst du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen



Sie tun gut, wenn Sie recht bald die neue Auswahl unserer modernen **Damen-Mäntel** u. **Kleider** besichtigen, die durchweg mäßige Preise tragen!

3897

Mäntel

Mäntel
aus reinwollenem Flausch, IIrhg., fesche Form m. Riegel **14.75**

Mäntel
aus pr. Flausch, Kragen u. Stulpen mit Plüschbesatz **18.50**

Mäntel
aus pr. Tuch, mit seitl. Faltengarnierung, in mod. Farben **22.50**

Mäntel
aus erstkl. Velour de laine, die mod. blusige Form **26.50**

Mäntel
aus Ia reinw. Velour, m. Bibrettekragen, fesche Verarbeitg. **31.00**

Mäntel
aus Wollottomane, hochw. Qual., fesche, mod. blusige Form **46.50**

Mäntel aus bestem Velour de laine, ⅘ auf Seide gefüttert, mit mod. feschem Pelzkragen . . . **65.00**

Kleider

Kleider
aus Eolienne, mod. Pastell-Farben, entzückende Verarbtg. **17.75**

Kleider
aus reinwoll. Popeline, in allen Weiten und Farben **22.50**

Kleider
aus Ia Crêpe de chine, Rock mit bt. Malerei . . . **24.75**

Kleider aus Ia Wollrips, mod. Plisségarnitur und doppeltem Kragen, in modernen Farben **39.75**

Kleider
aus pr. Wollrips mit bt. Faltenschottenrock, besond. fesch **46.50**

Pullover und Strickjacken in enormer Auswahl

Bauer
GEGRÜNDET 1830 CASTROP FERNSPRECHER 563
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Turnen, Spiel und Sport

Meisterschaftsspiele

Die Meisterschaftsspiele im Ruhrbezirk nehmen bedeutend an Interesse zu, da sich seit Beginn schon die Besten herausgespielt haben. Der morgige Sonntag sieht folgende Vereine im Kampf um die Punkte.

Gruppe 1.

Sportfreunde Essen — Essen 99.

Der Glücklichere wird den Sieg davontragen.

Alteneffen — Ver. Preußen 07 Bochum.

Bisher zeigte der Ruhrgaumeister sehr wenig. Jedoch dürfte er noch so stark sein um die Bochumer in Schach halten zu können.

Bochum 48 — Preußen Essen.

Preußen, bisher ohne Verlustpunkt, wird sich zwei weitere Punkte holen.

Gruppe II

Erle 08 — Gelsenkirchen 07

In Erles Sandwüste wird 07 wohl wenig zu bestellen haben.

V. f. B. Allemannia — Union Gelsenkirchen

Bei den Vereinigten scheint es nicht zu klappen. In Gelsenkirchen wird wohl wenig für sie zu holen sein.

Borussia Dortmund — Langendreer 04

Wohl oder übel werden die Leute vom Borsigplatz zwei weitere Verlustpunkte hinnehmen müssen.

II. Bezirksklasse

Gruppe I

Phoenix Bochum — Witten 92

Die Wittener werden die Bochumer nicht zu Wort kommen lassen.

Hattingen — Hombruch-Barop 09

Der Ausgang dieses Treffens ist ungewiß, zumal beide Vereine mit großen Ueberraschungen aufwarteten.

S. C. Hörde — Werne

In früheren Jahren war Hörde eine der gefürchtetsten Mannschaften. Bisher hat sie aber wenig gezeigt, und eine weitere Niederlage sollte nicht überraschen.

Eickel — Westfalia Bochum

In Eickel wird sich ein harter Kampf entspinnen, in dem der Glücklichere gewinnen wird.

Viktoria — Dortmund 08

Der Lokalkampf wird ebenfalls den Glücklicheren als Sieger sehen.

Gruppe II

Winz-Baak — Lütgendortmund

Der Ausgang ist recht ungewiß.

Merklinde — Marten

Der Neuling wird wohl nicht das Können aufbieten, um die Martener zu besiegen, oder sollte es vielleicht anders kommen?

Harpen — Preußen Wanne

Preußen wird sich in Harpen zwei weitere Punkte holen.

Langendreer 07 — Laer

Der Neuling wird sich auch wohl gegen Laer mit einer Niederlage abfinden müssen.

Gruppe III

Dahlhausen — Henrichshütte

Ebenfalls ein Treffen mit sehr ungewissem Ausgang.

Wanne 11-16 — Sportfreunde

Die Dortmunder halten wir in diesem Jahre für besser, und sie werden wohl gegen die Wanner zu siegen wissen.

Ehrenfeld — Witten 07

Beide Mannschaften besitzen gutes Können, u. der Glücklichere wird Sieger bleiben.

S. V. Castrop-Rauxel 02 — V. f. L. Hörde

Mit großer Spannung sieht die Castroper Sportgemeinde diesem Meisterschaftsspiel entgegen, wie wird der CSV. morgen abschneiden? Bisher haben diese Meisterschaftskämpfe den CSVlern viel Schweiß gekostet und Hörde wird auch wohl in diesem Jahre der schlimmste Kontrahent sein. Hörde stellt eine kampferprobte Mannschaft ins Feld, die wohl schwerlich zu besiegen sein wird. Für die Castroper steht morgen viel auf dem Spiel. Werden sie ein ebenso schönes Spiel zeigen, wie am vergangenen Sonntag gegen Hagen 05? Wir wollen es abwarten. Nachdem nun der Torwart und Mittelläufer für spielberechtigt erklärt worden sind, hat sich das Gefüge der Mannschaft bedeutend verstärkt, und wird einen sehr spielstarken Gegner abgeben, zumal das Training sehr gut zu tun scheint. Es ist zu hoffen, daß sie sich ihrer Lage bewußt ist, und würdig und mit Ehren die schwarz-roten Farben vertritt. Leider wird sie auf ungewohnten Platz antreten. Doch es ist zu wünschen, daß sie sich mit den dortigen Verhältnissen ebenso gut abfindet wie auf eigenem Platz. Jedenfalls ist ein spannender Kampf zu erwarten. Das Spiel findet auf dem Sportplatz in Ickern am Volkspark statt. Anstoß 3.30 Uhr. Vorher trägt die 3. Mannschaft das fällige Meisterschaftsspiel gegen Merklinde 04 aus. Anstoß 1,45 Uhr.

Die 1. Mannschaft fährt um 1,45 Uhr und die 3. Mannschaft um 12,30 Uhr ab Nattmann. Die 2. Mannschaft spielt ebenfalls im Meisterschaftsspiel gegen Merklinde 04. Anstoß 1,30 Uhr. Abfahrt 12 Uhr ab Verkehrslokal.

V. V. 1911 (Liga) — Concordia Bochum (Liga)

Zu diesem Meisterschaftsspiel muß der V. V. nach Bochum. Wenn die gesamte Mannschaft des V. V. nicht von Anfang an das Spiel auf Sieg einstellt, werden die Punkte wohl in Bochum bleiben, denn Concordia ist auf eigenem Platze ein gefährlicher Gegner. Anstoß 3.30 Uhr. Treffpunkt 1 Uhr Vereinslokal Bresser. — Mitglieder, die mit dem Auto nach Bochum fahren wollen, müssen bis spätestens 1 Uhr im Vereinslokal Bresser erscheinen.

V. V. 11 (Ligaref.)—Germania Herne (Ligaref.)

Zu diesem Spiel muß die Ligareserve nach Herne. Anstoß 3.30 Uhr. Treffpunkt 1 Uhr Vereinslokal. Abfahrt 1.50 Uhr ab Bahnhof Castrop.

Diplomspiel.

V. V. 11 1. Jgd. — Union Merklinde 1. Jgd.

Die 1. Jgd. muß zu diesem Diplomspiel nach Merklinde. Anstoß 11 Uhr. Treffpunkt 9 Uhr Vereinslokal.

Sportfreunde Schwerin 1. — Herne Stamm 1.

Am Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, empfängt Sportfreunde Schwerin auf dem Platze an der Linde zum zweiten Serienspiel, den aus der zweiten Gau-Klasse als spielstark bekannten Gegner Herne-Stamm. Sportfreunde, die am vorletzten Sonntag ihre Serie mit einem Siege gegen den gefürchtetsten Gegner, Röhlinghausen, beginnen konnte, hat gute Aussicht auch den zweiten Kampf zu gewinnen. Vor allem aber gehört dazu, daß sie den Kampf nicht zu leicht nehmen und sich im Voraus schon als Sieger fühlen; denn ist Herne-Stamm durch ihre forsche Spielweise im Vorteil, so dürfte ein Aufholen schlecht möglich sein. Die 2. Mannschaft konnte das erste Spiel siegreich (5:3) beenden. Es ist zu hoffen, daß sie das zweite Spiel in der jetzigen Aufstellung auch für sich entscheiden kann.

Die 1. und 2. Jugend, Sportfreunde Schwerin, spielt in Castrop gegen die 1. und 2. Jugend C. S. V. 02. Anstoß der 2. Jugend 10 Uhr vormittags. Anstoß der 1. Jugend 11 Uhr vormittags. Abmarsch von Ratte 9 Uhr vormittags.

Sportverein Rahm I. — Alemannia Rauxel I.

Alemannia fährt am Sonntag nach Kirchlinde, um gegen Sportverein Rahm die Endrunde um den vom Kirchlinder Sportverein gestifteten Pokal auszutragen. Hoffentlich sind die Alemannen besser auf dem Plane als bei den beiden ersten Meisterschaftsspielen, bei denen sie leicht unterlagen. Anstoß 2 Uhr.
1. Jgd. Alemannia — 1. Jgd. D. J. Habinghorst Anstoß 11 Uhr.

Deutsche Jugendkraft

„Teutonia" Waltrop — „Roland" Bladenhorst.

Zum fälligen Gauspiel stellt sich morgen dem Sp. V. „Roland" die Waltroper „Teutonia". Der Gast besitzt eine wuchtige Mannschaft, die dem Gegner viel zu schaffen macht. Roland wird auch wohl dieses Mal sich mit einer Niederlage abfinden müssen, da für einige verletzte Leute Ersatz eingestellt werden muß. Anstoß 3 Uhr in Bladenhorst.

Die Jugendmannschaft hat morgen ihr schwerstes Spiel auszutragen. Falkenhorst Herne stellt eine tüchtige Jugendmannschaft ins Feld und man kann gespannt sein, wie das Treffen ausläuft. Anstoß 4 Uhr in Herne.

Arbeiter-Turn- und Sportbund

Vorschau für Sonntag

Arminia Ickern gegen Spielvereinigung Datteln

Zum fälligen Serienspiel haben die „Arminen" Spielvereinigung Datteln als Gast. Nach den letzten Spielen zu urteilen muß es auch diesmal zu einem Siege des Platzvereins reichen, doch darf der Gegner nicht unterschätzt werden, da er in letzter Zeit gut aufgekommen ist und noch am letzten Sonntag „Schwarz-Gelb" Rauxel ohne Punkte nach Hause geschickt hat. Ist bis jetzt der Sturm der Arminen das Schmerzenskind der Mannschaft gewesen, so erweist er sich jetzt nach einer Umstellung als sehr durchschlagskräftig. Er wird auch bei diesem Spiel Tore zu treten verstehen.

Schwarz-Gelb Rauxel gegen „Vorwärts" Huckarde

Der Platzverein hat in letzter Zeit mächtig nachgelassen und stellt nicht mehr seine frühere gefürchtete Mannschaft. Trotzdem der Gast der schwächste Gegner der Gruppe ist, wird Rauxel doch alle Hebel in Bewegung setzen müssen, um den Kampf zu bestehen. Infolge der längeren Spielerfahrung des Platzvereins wird es sicher zu einem Siege langen, hat er doch die letzte Niederlage wieder wettzumachen.

V. f. B. Habinghorst gegen Lütgendortmund 95

Hier stehen sich zwei unbeständige Mannschaften gegenüber. Während V. f. B. am letzten Sonntag gegen den bisherigen Gruppen-Ersten 3:2 gewinnen konnte, verlor Lütgendortmund gegen „Arminia" Ickern 15:1. Hoffentlich hat sich L. von der Niederlage erholt und geht mit Ernst in den Kampf, sonst bleiben die Punkte in Habinghorst.

Tabellenstand der Gruppe West.

Verein	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore	P.
Urania Lütgd.	11	8	1	2	42:15	18
Arminia Ickern	12	8	2	2	38:19	18
Marten	10	6	2	2	17:14	14
Rauxel	10	3	2	5	18:14	11
Nette	12	5	6	1	16:22	11
Datteln	10	4	5	1	15:23	9
Habinghorst	13	3	8	2	24:26	8
Lütgendortm. 95	10	1	8	1	18:41	3
Huckarde	4	—	4	—	11:14	—

Leichtathletik

Die Saison der Leichtathletik geht zu Ende. Der letzte Start findet, wie wir schon mitteilten, am Sonntag in Werne statt. Wie wir hören, ist eine gute Klasse gemeldet, Dortmund 1895, Alemannia, V. f. L. Hörde, Westfalia Herne, Tus Bochum, Schwarz-Weiß Essen, Viktoria Recklinghausen, Hagen und Münster 08. Auch der CSV. wird am Start zu sehen sein und auf starke Konkurrenz stoßen.

In der Jugendklasse starten Stirnberg und Tebart über 100 Meter. Beide haben gute Aussichten. Die 4×100-Meter-Staffel wird besetzt durch Stirnberg, Tillmann, Grossek und Tebart.

In der Offenen Klasse sieht es etwas anders aus. Leider kann Pütter nicht starten, da ihn das Publikum lieber im Tor stehen sieht. Die 400 Meter bestreiten P. Schmidt und Tebart. Beide werden wohl unter den 3 Siegern zu finden sein. Die 800 und 1500 Meter werden eine sichere Beute des vorzüglichen Oberbossel, der wohl kaum einen Konkurrenten finden wird. Seine Zeit über 800 Meter (2,06 Min.) ist sehr gut. Ueber die 3000 Meter sehen wir den in sehr guter Form befindlichen Middelhaufe und H. Rambock.

Im Weitsprung sehen wir Fr. Rottmann. Sein Fuß ist wiederhergestellt und hoffen wir, daß er seine Leistung mit 6,08 Meter morgen verbessert. Im Kugelstoßen beteiligen sich Tebart und Hans Alex. Beide machen einen guten Wurf, doch ist Tebart etwas im Vorteil.

Auch wird die Olympische Staffel (400, 300, 200 und 100 Meter) bestritten von Oberbossel, Tebart, Schmidt und Rottmann. Wenn der Stabwechsel gut klappt, wird der CSV. sicher bei den ersten Drei zu sehen sein.

Treffpunkt 1.30 Uhr im Vereinslokal, Abfahrt 1 Uhr ab Mönnich.

Die Vorbereitung des Deutschen Turnfestes in Köln 1928

Das nächste Deutsche Turnfest wird im Jahre 1928 in Köln abgehalten werden. Welche Riesenausmaße ein derartiges Fest hat, dürfte wohl am besten aus der Tatsache hervorgehen, daß das letzte Deutsche Turnfest im Jahre 1923 in München eine Besucherzahl von 300 000 Turnern und Turnerinnen aufzuweisen hatte. Die Vorbereitungen, die ein solches Riesenfest erfordert, müssen schon Jahre vorher begonnen werden, damit alle Anforderungen, die ein solches Fest stellt, erfüllt werden können. Die Feststadt selbst wird vor gewaltige Aufgaben gestellt, die riesige Arbeiten bedingen. Um ein Einvernehmen der Leitung der Deutschen Turnerschaft mit der örtlichen Festleitung herbeizuführen, werden vom 5. bis 8. Oktober der Vorstand des Turnausschusses der Deutschen Turnerschaft in Köln zusammenkommen um die ersten Vorberatungen zu erledigen und gemeinsam mit der Stadtverwaltung die grundlegenden Fragen zu besprechen, die ein derartiges Fest bedingt. Am Dienstag, dem 5. Oktober, wird der Vorstand des Turnausschusses tagen, am Mittwoch vormittag 8 Uhr wird das Stadion besichtigt werden, mittags 1 Uhr findet dann auf Einladung der städtischen Behörden ein Essen im Rathaus statt, nachmittags wird die Sitzung des Vorstandes des Turnausschusses fortgesetzt. Am Donnerstag tagen der Vorstand der D.T. und der Vorstand des Turnausschusses gemeinsam, am Nachmittag sowie am Freitag wird dann die Vorstandssitzung fortgesetzt. So wird der Grundstein gelegt werden für das große Fest, das sich dem Münchener, das das bisher größte Volksfest aller Zeiten war, würdig zur Seite stellen dürfte.

Schwimmen

Der Tod im Kanal

Das Kanaljahr der Erfolge ist jäh unterbrochen. Nach vielen Ueberquerungen, nach immer neuen Rekorden griff das Meer in den Gang dieser Geschehnisse ein und das Opfer wurde der Spanier de Lara, der die Romantik auf die Spitze trieb und beinahe als

ein moderner Don Quichotte

aus dessen Heimat der Unglückliche ja auch stammt, den großen Versuch ohne jede Begleitung unternahm. Der Versuch eines Menschen, der in letztem wilden Kampfe mit dem Element geschlagen blieb. Seine Leiche wurde als einziges Zeichen des letzten stummen verzweifelten Kampfes an Land gespült, ein Menetekel für alle, die gleich ihm vielleicht von Erfolg und Lorbeeren träumen und hier den eigenen Traum mit einem fremden Leben jäh enden sehen.

de Lara ist weiter gegangen als sein Landsmann, der nur den Kampf mit Windmühlenflügeln versuchte und sich nicht in die tosende Brandung des Kanals wagte. Auch war er auf allen seinen posthumen Ritterfahrten von Sancho Pansa begleitet, während de Lara in Nacht und Wasserwildnis allein den Weg suchte. Welch eine Woge mag den Unglücklichen zum letzten Male zum Himmel geschleudert haben? Vielleicht verhallte sein letzter Schrei am Bug eines Kohlendampfers, vielleicht spielten und tanzten auf Deck eines Frankreich—England-„Wasserbusses" Londoner Ausflügler, die von einem kurzen Paris-Trip zurückkehrten, vielleicht —

Der unglückliche Ausgang dieses Versuches

sollte aber Grund sein, ein für allemal zu erklären: Nur der Sensation einiger Stunden willen sollte man den Sport nicht diskreditieren. Denn die Kanaldurchquerung ist nicht Sport im eigentlichen Sinne des Wortes. Der Ausspruch jener Kanalsiegerin sei maßgebend, die auf die Frage, für welches Land sie geschwommen wäre, ohne Phatos antwortete: „Für meine Kinder!"

Für wen mag der Spanier den Versuch unter haben, den er mit dem Leben bezahlen mußte? —

Neue Bestimmungen für Drahtverkehr

Die Oberpostdirektion Dortmund schreibt uns:

Am 1. November 1926 tritt die im Herbst 1925 von der Welttelegraphenkonferenz in Paris beschlossene neue Vollzugsordnung zum Welttelegraphenvertrag in Kraft. Das Werk (Welttelegraphenvertrag und Vollzugsordnung nebst deutscher Uebersetzung) ist bei R. v. Deckers Verlag in Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 56, käuflich zu haben.

An wichtigeren Aenderungen gegenüber den jetzigen Vorschriften für Telegramme nach dem Ausland sind zu erwähnen:

Zu vervielfältigende Telegramme heißen künftig Mehrfachtelegramme, Ueberseetelegramme zu halber Gebühr dagegen zurückgestellte Telegramme.

Bank- und ähnliche Telegramme in offener Sprache dürfen am Anfang des Textes ein verabredetes Kennwort von höchstens 10 Buchstaben enthalten, ohne daß sie die Eigenschaft von Telegrammen in offener Sprache verlieren. Die gruppenweise Wiedergabe von Zahlen — z. B. dreißigdreißig statt dreitausenddreißig — gilt nicht als sprachwidrig. Esperanto ist für Telegramme in offener Sprache allgemein zugelassen. Mit der Prüfung von Telegraphenschlüsseln für Telegramme in verabredeter Sprache befassen sich die Telegraphenverwaltungen künftig nicht mehr.

Als Ersatz der Wohnungsangabe in Telegrammen ist der Fernsprechanruf oder die Postschließfachnummer des Empfängers zugelassen. Ziffernanschriften sind in post- und telegraphenlagernden Telegrammen verboten. Bei Telegrammen nach China dürfen Name und Wohnung des Empfängers, bei zurückgestellten Telegrammen nach China auch der ganze Inhalt durch vierstellige Zahlen ausgedrückt werden. Bei Mehrfachtelegrammen müssen die Zustellangaben (Börse, Markt usw.) hinter den Namen jedes Empfängers gesetzt werden. Telegramme ohne Text sind nicht mehr zugelassen. Bei zurückgestellten Telegrammen dürfen Zahlen, Handelszeichen oder abgekürzte Ausdrücke über ein Drittel des Textes nicht hinausgehen.

Irrtümlich zuviel erhobene Gebühren oder zuviel verwendete Freimarken werden von amtswegen nur dann erstattet, wenn der Mehrbetrag mindestens 2 Goldfranken ausmacht; Erstattung geringerer Beträge nur auf Antrag. Aehnliches gilt für die Erstattung der Gebühr für telegraphische Empfangsanzeigen und für bei der Beförderung ausgelassene Wörter. Bei Verzögerungen im Ueberseeverkehr werden künftig die Gebühren schon dann erstattet, wenn die Laufzeit mehr als zweimal 24 Stunden betragen hat. Bei Entstellungen wird nur noch die Gebühr für den Telegrammteil erstattet, der durch die Entstellung seinen Zweck verfehlt hat. Die Frist für die Anmeldung von Erstattungsansprüchen ist von 5 auf 6 Monate hinaufgesetzt worden.

Für drahtlich zu befördernde Telegramme ist die gebührenfreie Wegangabe „fil" eingeführt, für zu funkende die Angabe „anten". Unter Umständen können Telegramme auch mit der Luftpost befördert werden.

Dem Verkehr nach, von und zwischen Schiffen auf See dienen die Seetelegramme (Semaphor- und Funktelegramme). Bei beiden Arten von Telegrammen sind zugelassen: dringende Beförderung (aber nur auf dem Landtelegraphennetz) und Mehrfachtelegramme, ferner bei Funktelegrammen: bezahlte Antwort, Vergleichung, Empfangsanzeige und Zustellung durch Boten, und bei Semaphortelegrammen: bezahlte Antwort (aber nur in der Richtung nach See), Empfangsanzeige (jedoch nur bei Telegrammen nach See und zwar auf den Linien des Telegraphennetzes).

Bei Telegrammen mit bezahlter Antwort im Auslandsverkehr zeigt der RP-Vermerk nicht mehr die Zahl der vorausbezahlten Wörter an, sondern den vorausbezahlten Betrag in Goldfranken, z. B. RP 3,00. Vorausbezahlte dringende Antworten fallen daher weg. Nicht voll ausgenutzte RP-Beträge werden nur auf Antrag und nur dann erstattet, wenn der Unterschied mindestens 2 Goldfranken ausmacht. Die Gültigkeit der Antwortscheine ist von 6 Wochen auf 6 Monate erhöht.

Pressetelegramme sind künftig durch den gebührenpflichtigen Vermerk „Presse" zu kennzeichnen. Sie werden zu jeder Tages- und Nachtzeit angenommen und dürfen in Klammern zu setzende Anordnungen — bis zu zehn Wörtern — enthalten, die sich auf die Veröffentlichung des Inhalts beziehen, ebenfalls Stellen in einer anderen Sprache als der, in der das Telegramm abgefaßt ist, wenn es sich um wörtliche Anführungen aus Reden und dergl. handelt.

Die Nebengebühren für gewisse Leistungen (Vergleichung, Empfangsanzeige, Vervielfältigung u. a. m.) haben erhöht werden müssen.

Die Bestimmungen über den Fernsprechdienst sind vielfach geändert und ergänzt worden. Insbesondere ist zu erwähnen:

Monatsgespräche während der Tagesstunden zur dreifachen Gebühr können zwischen den einzelnen Ländern vereinbart werden. Dauert ein Gespräch länger als 3 Minuten, so wird, abgesehen vom Grenzverkehr, die überschießende Zeit nur nach einzelnen Minuten berechnet. — Bei Ablehnung eines Gespräches werden 3 Minuten in Rechnung gestellt. — Für V- und Xp-Gespräche wird eine Zusatzgebühr in Höhe von ½ der Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch (mindestens 0,50 Frank) erhoben.

Für den innerdeutschen Verkehr ist am 30. Juni 1926 eine neue Telegraphenordnung erlassen worden, die gleichzeitig veröffentlicht wird und ebenfalls am 1. November in Kraft tritt.

Westfalen-Reit-Turnier

Ein hervorragender Nennungsschluß für das Internationale in Dortmund

Nachdem einige Konkurrenzen der „Großen Dortmunder Turnier-Woche" nach dem letzten Nennungsschluß vor acht Tagen zurückgezogen und durch Neuausschreibungen ersetzt wurden, liegen nunmehr die endgültigen Ziffern des großen Nennungsmaterials vor. Am gestrigen Mittwoch war noch für einige Jagdspringen und eine Tandem-Prüfung zu nennen gewesen. Am gesamten Resultat hat sich jedoch verhältnismäßig wenig geändert, die bereits genannte Zahl der 1500 ist nur um ein weniges überschritten worden. Diese Ziffer besagt wohl aber an sich genügend, um der Dortmunder Woche nach jeder Richtung hin einen vollen Erfolg zu gewährleisten.

Den Reigen der einzelnen Tage eröffnet der Preis des Landwirtschaftsministeriums, eine Materialsprüfung für Reitpferde, die, wie überhaupt durch das Gros der weiteren Konkurrenzen, in einzelne Unterabteilungen getrennt wurde, und zwar für Pferde, die noch an keiner derartigen Prüfung teilgenommen haben, weiter in eine solche, die zwar schon Teilnehmer aber nicht Sieger waren und letzten Endes eben Sieger solcher Prüfungen. Die einzelnen Abteilungen hier schlossen mit 38 bzw. zweimal 28 Unterschriften. Eine interessante Neuerscheinung ist in der Abteilung A. ein vierjähriger Wallach Altgold des Herrn O. Stensbeck, der von dem Graditzer Friedensfürst gezogen ist. Da die Konkurrenz auch Dreijährige zuläßt, findet sich auch der eine oder andere Vertreter dieser Altersklasse vor, naturgemäß aber in der Sieger-Abteilung nicht. Eine weitere vierte Abteilung dieser Prüfung hat nur wenig Unterschriften gefunden, da sie nur Pferde im Besitz ihrer Züchter oder Aufzüchter zuließ. Diese Konkurrenz wird neu mit einem ganz kurzen Schluß ausgeschrieben werden, oder gegebenenfalls ganz ausfallen.

Ausgezeichnet besetzt sind die drei Eignungsprüfungen für Reitpferde. Die Neulingsklasse sah 52 Nenner, die Nichtsieger deren 32, und die Siegerklasse sogar 43 Unterschriften. Hier finden sich u. a. Caracalla, Donner II, Alberich, Volt, Magnat, Nimbus, Mantua vor. Sehr zufriedenstellend darf man auch die Resultate für die drei Klassen der Damenreitpferde nennen. Von Neulingen finden sich 33, von Nichtsiegern 21 und in der Siegerklasse 18 Unterschriften vor. Hier haben sich die Prinzeß Sigismund, Gräfin Hohenau, Fräulein von Opel, Fräulein Marwede, Fräulein Oetker, Frau Veit, Baronin Oppenheim, Frau von Gottberg, Gräfin Devm, Frau von Löbbecke, Frau Bürckner, also alles Namen von Klang in der reiterlichen Damenwelt eintragen lassen. Auch die Paar- und Dreier-Klasse verspricht gutes.

53 Nenner sieht man dann weiter für die Reitprüfung der leichten Klasse, hier dürfen die Reiter noch keine Reit- oder Dressurprüfung der schweren Klasse gewonnen haben, trotzdem läßt sich eine reiche Zahl von Pferden guter Klasse feststellen. Die Dressurprüfung derselben Klasse läßt 39 Bewerber zu. Unter diesen Heiliger Speer, Kirsch, Hartherz, Aristokrat. Die Reitprüfung der Reitpferde mittlerer Klasse läßt nur Pferde zu, die noch keine Dressur- oder Reitprüfung der schweren lasse oder nicht fünf der mittleren Klasse gewonnen haben, auch Reiter, die eine Prüfung der schweren Klasse gewonnen haben, sind ausgeschlossen. Unter den 32 eingeschriebenen Pferden findet man auch Goliath.

Die Dressurprüfung der mittleren Klasse hatte insofern eine kleine Aenderung erfahren, als sie nicht mehr alle Pferde zuläßt, sondern nur solche, die nicht mehr als drei Dressur- oder Reitprüfungen der schweren Klasse gewonnen haben. Die 27 Unterschriften sehen u. a. so gute Pferde wie Gimpel, Imperator, Caracalla, Christof, Heiliger Speer, Volt. Auch die Große Olympiade-Reitprüfung für die schwere Klasse hat noch einen Wandel erfahren, und zwar dergestalt, daß hier nachträglich noch der Sieger in der Großen Dressurprüfung ausgeschlossen wurde. Es ist wohl selbstverständlich, daß sich unter den vierzehn genannten Pferden das Beste befindet, was wir im Lande haben.

Die Große Dressurprüfung bleibt bestehen, obgleich sie die verlangten zwanzig Unterschriften nicht ganz erreicht hat. Dagegen haben die Damen-Reitprüfungen die verlangten Unterschriften bei weitem überboten. Recht gut lassen sich in der Beteiligung auch die Fahrkonkurrenzen an, solche der Ein-, Zwei- und Mehrspänner.

Ueberaus zahlreich sind wieder die einzelnen Jagdspringen bedacht, so auch die der Amazonen. Die drei neu ausgeschriebenen Jagdspringen fanden 80, weiter 83 und 41 Zeichner. Diese drei sind der mittleren Klasse vorbehalten, das eine für solche Pferde, die noch keine Jagdspringen gewonnen haben, das weitere für solche, die in der schweren Klasse noch nicht placiert waren u. letzten Endes für in solchen Prüfungen placierte Pferde.

Die beiden schweren Klassen sehen 62 bzw. 42 Pferde. Der Große Preis von Dortmund 41, an Kanonen sind deren 29 eingetragen worden. Man findet da alles, was irgendwie Anspruch auf Namen und Klasse machen kann. So u. a. Jolly Royal, Zauberflöte, Centaur, Tommy, Erlaucht, Baron, Spanier, Goliath Olmad, Nelson, Weißer Hirsch, zwei Pferde des Holländers Pahud de Montages Zigeuner und Kameel und viele andere.

Es erübrigt sich fast zu betonen, daß die einzelnen ländlichen Reitervereine es wieder als Ehrenpflicht aufgefaßt haben, zahlreich auf dem Plan zu erscheinen. Es sind Riesenziffern, die in den einzelnen zuständigen Konkurrenzen erreicht wurden.

Radiospende für Blinde

Die Oberpostdirektion Dortmund schreibt: An der von der Deutschen Reichspost veranstalteten Sammlung zur Versorgung der Blinden mit Rundfunkempfangsgeräten haben sich bisher neben den OPD. in Bayern und der OPD. in Stuttgart noch 27 OPD. des ehemaligen Reichs-Post- und Telegraphengebietes beteiligt. Das Ergebnis, das bisher aus 25 OPD.-Bezirken vorliegt, ist ein sehr erfreuliches. Es beträgt 256 576,99 RM und erhebliche Sachspenden, darunter u. a. über 421 Rundfunkempfangsanlagen (teilweise Röhrenapparate) und 572 Kopffernhörer. Die Sammlung hat es ermöglicht, daß in mehrere OPD.-Bezirken alle bedürftigen Blinden mit einer Funkempfangsanlage versorgt werden können. Es hat sich auch teilweise ermöglichen lassen, daß den infolge von Kopfschüssen erblindeten Kriegsteilnehmern, die infolge ihres Leidens keinen Kopffernhörer tragen können, gute Röhrenapparate mit Lautsprecher zur Verfügung gestellt und den Blindenorganisationen auch Mittel für die Unterhaltung der Anlagen überwiesen werden konnten. In einigen OPD.-Bezirken sind noch zahlreiche bedürftige Blinde vorhanden, die bisher nicht haben versorgt werden können. Den beteiligten OPD. ist anheimgestellt worden, die Sammlung u. U. zu wiederholen. Das Gesamtergebnis der von der DRP. (einschl. Bayern und Württemberg) gesammelten Spenden beläuft sich außer den erheblichen Sachspenden auf 310 307,99 RM. Der Reichspostminister spricht allen Spendern, die mit dazu beigetragen haben, daß auch den Aermsten der Armen Gelegenheit gegeben werden kann, vermittels des Rundfunks wieder teilzuhaben an dem Weltgeschehen und ihr einsames Dasein durch gute Unterhaltung usw. abwechselungsreicher zu gestalten, zugleich im Namen der Blinden seinen wärmsten Dank aus.

Kirchlicher Anzeiger

Sonntag, den 3. Oktober 1926

Evangelische Gottesdienstordnung

Castrop.

Samstag, nachm. 5 Uhr: Beichte. Sonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Nolting, Lütgendortmund. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Habinghorst.

Erntedankfest. 10 Uhr: Gottesdienst mit anschließender Beichte und Abendmahlsfeier, Kirchenchor; 11,30 Uhr: Taufen. 7 Uhr abends: Bibelstunde.

Ickern.

Erntedankfest. Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Griese; 9 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl. 9,45 Uhr: Festgottesdienst, unter Mitwirkung des Kirchenchores, Pastor Herling. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Herling. 11,45 Uhr: hl. Taufe. Nachm. 2,30 Uhr: Gemeinschaftsandacht. 4 Uhr: Jungmänner- nd Jungmädchenverein, Mädchenjungschar. Mittwoch, abends 8 Uhr: Mütterabend im Kindergarten. Donnerstag, abends 7 Uhr: Missionsstunde durch eine Chinaschwester. Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde des Jungmänner- und Jungmädchenvereins.

Sonstige religiöse Vereinigungen.

Kirchlich-evangel. Gemeinschaftsverein, Rauxel, Amtsstraße 17. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Evangelisation. Dienstag, nachm. 8 Uhr: Bibelstunde.

Kirchl. Gemeinschaft. Sonntag, 8 Uhr: Evangelisation. Donnerstag, 7,30 Uhr: Bibelstunde.

Jugendbund für E. C. Der Bund versammelt sich Sonntag, morgens 7 Uhr am Markt zum Abmarsch nach Harpen zum Kreisfest.

Christliche Versammlung, Viktoriastr. 21. Sonntag, den 3. Oktober, nachm. 2,30 Uhr: Sonntagschule. 4 Uhr: Verkündigung des Wortes Gottes. Mittwoch, den 6. Oktober, abends 7—8 Uhr: Gebetsstunde. 8—9 Uhr: Wortbetrachtung.

Katholische Gottesdienstordnung

Castrop.

Vorm. 6 Uhr: Polenmesse.
7 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt.
9 Uhr: Kindermesse mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt.
11,15 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt.
Nachm. 2,30 Uhr: Rosenkranzandacht.
6 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Schwerin

Vorm. 7,30 Uhr Frühmesse.
10 Uhr Hochamt mit Aussetzung und Segen.
Nachm. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht.

Rauxel

Vorm. 7,30 Uhr Frühmesse.
10 Uhr Hochamt mit Aussetzung, Predigt und Segen.
Nachm. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht.

Frohlinde

Vorm. 7,30 Uhr Frühmesse.
10,30 Uhr Hochamt.
Nachm. 2.30 Uhr Andacht.
4,30 Uhr Versammlung der Jünglingssodalität.
Montag von 7—11 Uhr „Ewige Anbetung".
Vorm. 7 Uhr Aussetzung, daran anschließend Hochamt zu Ehren des hl. Franziskus.
8 Uhr Betstunde für Frauen und Jungfrauen.
9 Uhr Levitenhochamt.
10 Uhr Betstunde mit Tedeum und Segen für Männer und Jünglinge.

Holthausen

Vorm. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt.
8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt.
10,30 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2,30 Uhr Andacht.

Habinghorst.

Vorm. 6,30 Uhr Erste hl. Mess
7,30 Uhr Hl. Messe
8,45 Uhr Polenmesse.
10 Uhr Hochamt.
Nachm. 2.30 Uhr Andacht.

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nummer 230 — Viertes Blatt — Samstag, den 2. Oktober 1926

Aus Westdeutschland

Dortmund und Umgegend

Ein erschreckendes Ergebnis einer Razzia

Dortmund. Die in der Nacht zum vergangenen Samstag von der Polizei vorgenommene Razzia im Steinplatzviertel hat ein erschreckendes Ergebnis gehabt. Es wurden u. a. 92 Dirnen aufgegriffen. Von diesen waren nicht weniger als 66 verseucht. Drei Frauen wurden steckbrieflich gesucht; unter ihnen befindet sich eine wichtige Zeugin in der Mordsache Grawunder.

Der Abbruch wird verweigert.

Hörde. Die auf der vom Stummkonzern zum Abbruch verurteilten Zeche „Ver. Margarethe" in Sölde bisher beschäftigten Bergarbeiter lehnen es mit aller Entschiedenheit ab, auch nur eine Schraube vom Betriebsmechanismus der Zeche zu lösen. Ungeheure Erregung bemächtigte sich der Bevölkerung, als sie erfuhr, daß die Zechenverwaltung gestern versuchte, Beamte von der Zeche „Karoline" für den Abbruch heranzuziehen. Deshalb haben die interessierten Kreise sich nochmals telegraphisch an die Regierung mit der Bitte gewandt, daß die Genehmigung zum Abbruch überprüft werde, um der Reichsregierung Gelegenheit zu geben, zu dem Antrag auf Ueberführung der Zeche in die Gemeinwirtschaft oder wie im Falle „Alte Haase" Stellung zu nehmen.

Wie das Hörder Volksblatt dazu erfährt, ist die Belegschaft der Zeche „Margarethe" zur Selbsthilfe geschritten und verhindert den Abbruch. Tag und Nacht ausgestellte Posten treten Jedem entgegen, der Sabotage begehen oder etwas abbrechen will. Die Zechenverwaltung hat das Amt Aplerbeck um polizeilichen Schutz gebeten. Das Amt hat diesen abgelehnt, weil noch keine Unruhen vorgekommen sind.

Uebriges Westfalen und Rheinland

Narrenspiel will Raum haben.

Lippstadt. Der fünfzehnjährige Josef Kahls pflegte sich ein Vergnügen daraus zu machen, auf dem Gesimse um das zweistöckige Haus der Eltern in der Alte Soeststraße herumzulaufen. Bisher war das immer gut gegangen. Als er jetzt wieder darauf herumlief, bröckelten einige Backsteine vom Gesimse ab und Josef Kahls stürzte auf die Straße. Dabei brach er beide Oberschenkel. Er mußte Aufnahme im Krankenhaus finden.

Der Ostwestfälische Sängerbund

Lippstadt. Der Ostwestfälische Sängerbund hat beschlossen, im nächsten Jahre kein Bundesfest abzuhalten. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des hiesigen M. G. V. „Cäcilie" soll das nächste Bundesfest 1928 in Lippstadt gefeiert werden.

Ein Schwindler als Wunderdoktor

Münster, 21 Sept. Scharenweise waren die Kranken zu dem Wunderdoktor nach Werne an der Lippe geeilt. Monatelang hat er vielen Leuten „geholfen". Männern und Frauen. Fest glaubten alle an seine Heilmethode und seine Medikamente. Jetzt mußte sich der Hellseher u. Doktor vor dem Schöffengericht in Münster verantworten. Karl Eduard Kelch ist der Name dieses Mannes, von Beruf Bergmann, fünf Mal wegen Betruges vorbestraft und mit seinen 28 Jahren bereits das Muster eines Schwindlers. Im Jahre 1918, so gab er an, habe er in einer Gesellschaft von 30 Personen, zum größten Teil aus Aerzten und Lehrern bestehend, als Medium bei hypnotischen Vorführungen dienen müssen. Dort habe er auch die Verwendung des Magnetismus zu Heilzwecken erlernt. Aber schon nach einem Jahre drehte er diesen geheimnisvollen Künsten den Rücken, ohne irgend etwas gelernt zu haben. Er fand vorübergehend Beschäftigung auf einer Zeche, büßte dann zur Abwechselung eine Freiheitsstrafe ab und kam schließlich 1925 auf den absonderlichen Gedanken, durch Magnetisieren, Suggerieren und anderen Hokuspokus die Krankheiten der Menschen zu lindern. Die Hauptsache war die Aufmachung. Das erste Versuchskaninchen war sein Onkel, der über heftige Kopfschmerzen klagte. Durch phantastische Handbewegungen und den energischen Befehl an die Schmerzen, zu verschwinden, war die erste wunderbare Heilkur zustande gekommen. Schnell sprach sich die Mär herum und viele Patienten kamen heran, um ebenfalls geheilt zu werden. Ein Zimmer wurde völlig verdunkelt. Auf einen schwarz behangenen Tisch wurde ein Schädel aus Gips und daneben zwei brennende Kerzen gestellt. Der zu behandelnde Patient wurde mit dem Rücken gegen diese Insignien des Geistesbeschwörers gestellt, dann traten die Assistenten ein, die von dem Vetter des Kelch, dem Schlosser Joh. Gesche aus Werne, oder dem Bergmann Hermann Olze, einem Schwager des Wunderdoktors, gemimt wurden. Durch geheimnisvolle Handbewegungen und Augenverdrehereien setzten diese dann den Kelch in den Hellseherzustand. Jetzt begann der eigentliche Schwindel. Einige Verrenkungen, Zuckungen und der Hypnotiseur sprach zunächst die Diagnose der kranken Patienten und dann nannte er das Medikament. Der Assistent schrieb alles genau auf, und weckte nach dieser Behandlung den Hellseher aus seinem hypnotischen Schlaf. Geld wurde nicht verlangt, sondern das freiwillig gegebene angenommen. Die Verhandlung vor Gericht deckte nun ein unglaubliches Gebilde von Lug und Trug, von Schwindel und Unsinn auf. Unumwunden gab Kelch zu, von Hypnose nicht die geringste Ahnung zu haben. Er gestand ein, die Krankheiten seiner Patienten schon vorher gekannt zu haben und ihnen allen, gleichgültig welche Krankheit festgestellt wurde, dasselbe Heilmittel verordnet zu haben, nämlich Bäder aus einem Extrakt von Tannenrinde, Nußbaumblätter und Buchenwurzeln. Für Spezialfälle gab es auch Salben aus Talg, vermischt mit Honig, Stearin und Harz, mit einem geringen Zusatz von Senf. Durch sein Treiben wußte er ein junges Mädchen sich gefügig zu machen. Mit besonderem Geschick hatte der Angeklagte es verstanden, die Leute an der Nase herumzuführen. Er hatte ihnen Krankheiten angedichtet, die bis dahin noch nicht einmal mit Namen bekannt waren. In einem Falle waren Augentropfen verschrieben, in denen sich ganze Schimmelpilzkolonien befunden hätten. Das Urteil lautete wegen fortgesetzten Betruges im wiederholten Rückfall auf 2 Jahre Zuchthaus u. 300 Mark Geldstrafe. Die Assistenten, die nach Ansicht des Gerichts guten Glaubens sein konnten, wurden freigesprochen.

Unglaubliche Roheit

Köln. In der Nacht zum Montag zwischen 11.45 und 12.15 Uhr wurden auf der Landstraße Köln—Bonn, zwischen Wesseling und Urfeld ein 25jähriger Matrose aus Worms, der auf einem vor Wesseling liegenden Schiffe beschäftigt war, und eine 19jährige Arbeiterin aus Kendenich, die sich auf dem Heimwege von einer Kirmesveranstaltung befanden, durch einen Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie beide starben. Der oder die in Frage kommenden Kraftfahrer haben die beiden liegen lassen und das Weite gesucht. Sie konnten noch nicht ermittelt werden.

Aushebung eines Falschmünzernestes.

Hemer. Zwei Brüder Hock, die aus Heppenheim in Hessen vor etwa 14 Tagen in Hemer angekommen waren, und sich bei dem Händler Andreas einquartiert hatten, fielen durch ihren flotten Lebenswandel auf, zumal sie nicht arbeiteten. Am Montag wurde der eine der Brüder in Hagen bei Ausgabe von Falschgeld erwischt. Er hatte 25 falsche 1-Mark- und 74 falsche 2-Markstücke bei sich. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Hocks entdeckte die Polizei in der Waschküche eine komplett eingerichtete Falschmünzerwerkstatt. Der junge Andreas war der Dritte im Bunde der Falschmünzer. Die Brüder Hock kamen in Haft und nach Hagen ins Gefängnis.

Ein fingierter Raubüberfall

Duisburg. Der Geschäftsführer einer Baugenossenschaft hatte vor einer Woche bei der Polizei die Anzeige erstattet, er sei im A. E. G.-Haus in Duisburg von einem unbekannten Manne überfallen und ihm ein Geldbetrag von 19 400 Mark geraubt worden. Die Kriminalpolizei stand dieser Anzeige von jeher mißtrauisch gegenüber. Auch die angestellten Ermittlungen führten zu keiner Spur eines Täters. Jetzt hat auf Zureden der Verwandten der Geschäftsführer gestanden, daß er den Raubüberfall fingiert hatte, um sich des Geldes, das er in einer Ziegelei versteckt hatte, zu bemächtigen. Das Geld konnte gefunden und dem Geschädigten wieder zurückerstattet werden.

Mit dem Motorrad durch die geschlossene Schranke

Duisburg-Meiderich. Großes Glück im Unglück hatten zwei auf einem Motorrad sitzende Fahrer, die in der Dunkelheit die geschlossene Schranke am Eisenbahnübergang der Strecke Meiderich—Styrum auf der oberen Meidericher Straße nicht bemerkt hatten. Der Führer fuhr mit solcher Wucht gegen die Schranke, daß diese auseinander gerissen wurde und der Fahrer mit dem Rade auf die Geleise zu liegen kam, während sein Mitfahrer über ihn hinweg bis an die zweite Schranke geschleudert wurde. Noch ehe die Maschine eines aus dem Hafen kommenden Güterzuges das Motorrad fassen konnte, gelang es dem Bahnwärter, den Mann von dem Rade zu reißen, der dadurch vor dem sicheren Tode des Ueberfahrenwerdens gerettet wurde. Das Motorrad sowie die abgerissene Schranke wurden von der Lokomotive noch über hundert Meter mitgeschleift. Ein Fahrer blieb unverletzt, der ander erlitt eine blutende Wunde am Kopf.

Städte ohne Grenzen

Von

Hermann Tölle

Wie das Ruhrgebiet sein Gesicht bekam

Kleine bedeutungslose Punkte waren es früher. Kaum daß man sie auf der Landkarte fand.

Starrköpfige westfälische Bauern mit flachsblonden Haaren und blauen Augen, in deren Tiefen ein Wissen um geheimnisvolle Dinge flackerte, schafften in Bruch und Ried. Rangen der Erde langsam Kulturland ab. Wilde Pferde galoppierten über öde Landflächen. Wenn ein Bauer zum Nachbarn wollte, mußte er stundenweit reiten. Die Wege waren schlecht. Bei Regenwetter unpassabel. Und vor hundert Jahren war es wie heute.

Frankreichs Kriegsvolk zog durch das Land. Sengend, plündernd, mordend, raubend.

Den armen Bauern wurde das Letzte genommen. Immer wieder mußten sie neue Kontributionen zahlen.

Stumm haben die westfälischen Bauern alles ertragen. Zwischen Tag und Nacht aber, wenn die Nebelschwaden aus dem Boden aufstiegen, zuckten auf durchfurchten Stirnen Blitze. Blauaugen schauten seltsam in die Weite. Am Himmel zogen sich die Wolken zu eigenartigen Gebilden zusammen. Heerhaufen kamen vom Hellweg! Die rote Heide wurde Blut . . . und eines Morgens . . . als die Nacht vorüber war . . . stieg eine goldene Sonne auf.

Das Land war frei!

Die drallen Mägde sangen abends ihre schwermütigen Lieder. Die täppischen Knechte spielten mit den Hunden unbeholfene Spiele.

Aber wenn die Heide blühte — im Herbst — stand der Bauer mit pochendem Herzen im Dämmerlicht an der Dielentür. Die Augen starr ins Leere.

Auf der Stirn perlte Schweiß. Heißer Atem flog über die holzdürre Zunge und über rissige Lippen.

Aus Bruch und Ried, aus Moor und Heide, aus den Feldern stieg es hoch. Unheimlich hoch! In den blauen Himmel! Die Erde zitterte. Schwarze Skelette wuchsen aus dem Boden. Riesengroß! In knöchernen Händen hielten sie eiserne Schalen. Winzige Menschen hockten darin.

Die Skelette brachen ins Land. Traten die Wälder nieder. Soffen die Teiche leer. Trampelten die Heide platt. Zerbrachen die weißen Birken. Unter ihren Knochenfingern wurde Kulturland zur trostlosen Steppe.

Dann stieg die Nacht aus den Tiefen des Alls. — Sie war blutrot. — Die Hunde heulten!

Die Starre des Bauern löste sich. Er murmelte einen harten Fluch zwischen den Zähnen. Band die Hunde von der Kette los und verriegelte die Dielentür. Er wußte um einen neuen Feind!

— — — — — — — — —

Wie über Nacht kam es dann.

Als die ersten Bohrtürme errichtet waren und man schnell auf Kohlen stieß, drangen fremde Menschen in das stille Land. Uebers Meer kamen sie. Aus Irland. Durch dunkle Schächte fuhren sie in die Erde. Hackten Kohlen los.

Schnell bekam die Landschaft ein anderes Gesicht. Kaum ein Menschenalter dauerte es.

Fördertürme ragten hoch in die blaue Luft. Die Heide verschwand. Die bunten Falter starben. Der Vogelsang verstummte.

Steinblöcke wurden aufgetürmt.

Schornsteine wuchsen auf.

Wo früher die Birken süße Liebesträume träumten, wo Elfen sich himmelblaue Märchen erzählten, flatterten die Rauchfahnen der Industrie.

Polypenartig griff die Industrie ins Land. Essen rauchten, Hämmer dröhnten. Der Boden bebte unter den Stößen und Schlägen der Werkmaschinen. Hohe Halden standen auf.

Aus den bedeutungslosen Punkten, die man kaum auf der Landkarte fand, wurden Städte, die schnell ihre Grenzen verloren.

Heute haben die Städte keine Grenzen mehr. Zu einer Stadt sind sie zusammengeschmolzen.

Angeahnte Kräfte sind hier aufgespeichert. Der Geist überwand die Materie. Von diesem Siege künden Feuerfanale, die nächtens die Himmelskuppel rot erstrahlen lassen.

Elementargewalten sind gebändigt.

Aus Kohle, Feuer und Eisen hat der Geist dem Lande ein Herz gegeben, dessen Schlag Leben für ein ganzes Volk bedeutet. Leben, blutrotfrisches Leben pulsiert in diesem eisernen Herzen.

Hochöfen wachsen auf aus gelben, weißen und schwarzen Dämpfen. Von den Fördertürmen surren die Seilscheiben. Sirenenschreie zerreißen die Luft. Gewaltige Schlote sprühen Feuer in das nächtliche Dunkel, aus dem tausend und abertausend elektrische Augen aufleuchten.

Gleich Opferaltären in unendlichen Ausmaßen rauchen die Kühltürme. Ein Eisennetz von Schienen ist über das Gebiet gelegt. Darüber donnern lange Züge. Einer hinter dem anderen. Hin und her, kreuz und quer.

Auf Kanälen stöhnen Dampfer. Kähne mit Kohlen, Koks und Eisen schleppen sie in ferne Welten.

Krane ächzen, Straßenbahnen poltern, Automobile jagen, Feuerlöschzüge rasen. Qualm flutet in den Straßen. Dumpfe Laute branden gegen schwarze Häuserfronten.

Chaos scheint zu walten, in dem die Riesenpaläste moderner Industriebauten gleich felsküstenstarken Inseln ruhen.

Aber trotz der chaotisch wirkenden, sich in steter Bewegung befindenden Außenseite ist alles bis ins kleinste organisiert.

Und die Menschen, die in diesem wilden Wirbel leben?

Sie schaffen, schaffen. Früh und spät, Tag und Nacht. In Werkstätten und Fabriken, vor den Hochöfen, auf gewaltigen Kokereien, in weiten Kontorräumen, in stillen Laboratorien. Arbeit ist die Parole. Arbeit hämmern die Herzen. Arbeit befiehlt das Gehirn. Hier ist alles lebendige Welle, die sich unaufhörlich fortsetzt und immer neue Kreise erfaßt.

Der stille Bauer, der früher mit der Erde rang, ist tot. Das rasende Leben hat ihm den Grabgesang gesungen.

Aber dafür pocht heute das eiserne Herz.

— — — — — — — — —

Wo die Städte keine Grenzen haben, pocht es, das eiserne Herz eines Volkes . . . . . das Blutströme drückt in die Adern der Welt.

Verleihung des Enteignungsrechts

Anträge auf Verleihung des Enteignungsrechts und auf Zulassung des vereinfachten Enteignungsverfahrens werden häufig an Ministerien gerichtet, die für die Verarbeitung der betreffenden Beschlüsse des Staatsministeriums nicht zuständig sind, was zu unliebsamen Verzögerungen Veranlassung gibt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat deshalb im Interesse einer beschleunigten Erledigung der Verleihungsanträge der Minister für Handel und Gewerbe in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten usw. eine Uebersicht aufgestellt, aus der die Unternehmen und die Zentralstellen, die für die Vorbereitung der Verleihungsbeschlüsse zuständig sind, zu ersehen sind. Interessenten seien auf diese Uebersicht, die in Nr. 19 der „Volkswohlfahrt", des Amtsblatts des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt, vom 1. Oktober ds. Js. veröffentlicht wird, hingewiesen. Der Minister knüpft an diese Uebersicht die folgenden Bemerkungen:

Die Verleihung des Enteignungsrechts durch Verordnung des Staatsministeriums nach § 1 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. 6. 1874 kann überall da nicht in Frage kommen, wo das Enteignungsrecht bereits als unmittelbare Rechtsfolge eines gesetzlich besonders bestimmten Tatbestandes geknüpft ist. Da die Voraussetzungen, unter denen eine Gemeinde das Recht zu einer Inanspruchnahme von Grundeigentum zu Straßengelände und Plätzen (auch Gartenanlagen, Spiel- und Erholungsplätzen) ohne besondere Verleihung erwirbt, im Fluchtliniengesetz vom 2. 7. 1875 in der Fassung des Art. 1 des Wohnungsgesetzes vom 28. 3. 1918 besonders geregelt sind, entfällt für dieses Rechtsgebiet die Verleihung der Enteignungsbefugnis durch besondere Verordnung des Staatsministeriums. Sofern also das erstrebte Ziel durch die förmliche Festlegung von Fluchtlinien zu erreichen ist, muß es, wie der Minister im Einvernehmen mit dem Minister für Volkswohlfahrt bemerkt, der Gemeinde überlassen bleiben, zunächst die Voraussetzungen für die ihr gesetzlich in § 11 des Fluchtliniengesetzes zugesprochene Enteignungsbefugnis durch die Festsetzung von Fluchtlinien zu schaffen. Soll auf Grund des § 11 des Fluchtliniengesetzes eine Enteignung nach dem vereinfachten Enteignungsverfahren erfolgen, so muß der Plan gemäß § 8 a. a. O. förmlich festgestellt sein und eine Abzeichnung des Planes mit den beglaubigten Vermerken über die vorschriftsmäßige Durchführung des Fluchtlinienverfahrens dem Ministerium für Volkswohlfahrt zur Herbeiführung der staatsministeriellen Anordnung vorgelegt werden.

Die Schaffung des Enteignungsrechts durch Festsetzung von Fluchtlinien ist nur zulässig bei bebauten Grundstücken oder in Gegenden, in denen mit dem Einsetzen der Bebauung in absehbarer Zeit zu rechnen ist. Für Wege, die außerhalb der Ortschaft liegen, müßte das Enteignungsrecht, sofern nicht § 3 des Enteignungsgesetzes vom 11. 6 1874 in Frage kommt, durch besondere Verordnung des Staatsministeriums nach Maßgabe des Enteignungsgesetzes verliehen werden z. B. bei Uferwegen an Seen und Wasserläufen außerhalb von Ortschaften.

Am Schlusse wird noch die Zuständigkeitsfrage im Gebiete des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk behandelt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen.

Ueber ganz Mittel- und Westeuropa hat sich ein ausgedehntes Hochdruckgebiet ausgebreitet. In Westfalen und Rheinland herrschte rauhes und nebliges Wetter. In Süd- und Ostdeutschland fällt vielfach Regen. Trotz des Hochdrucks werden sich auch zunächst noch leichte Störungen geltend machen.

Vorhersage bis Sonntag: Vielfach Morgennebel, sonst trocken und zeitweise aufheiternd, tagsüber mäßig warm, schwache Luftbewegung.



bewegt sich jedes Unternehmen, wenn die belebende, vorwärtstreibende Kraft der Zeitungsanzeige fehlt. Vermeiden Sie einen solchen Rückschritt, indem Sie Ihr Geschäft auf einer regelmäßigen Reklame in dem in Castrop-Rauxel bodenbeständigen und in fast jedem Hause gehaltenen „Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung" aufbauen.

Die Arbeitsmarktlage in der vierten Septemberwoche

Die Landesarbeitsämter berichten für die vierte Septemberwoche außer den süddeutschen überwiegend von einer weiteren, wenn auch noch schwachen Besserung der Arbeitsmarktlage. Diese wird zum größten Teil auf gesteigerte Anforderungen aus dem Baugewerbe und für die Hackfruchternte zurückgeführt und insoweit vielfach auf Saisongründen basiert sein. Die gleichzeitige Beobachtung, daß die Nachfrage nach Facharbeitern steigt, beweist, daß trotz der hohen Arbeitslosenziffer eine allgemeine Besserung der Beschäftigungsmöglichkeit vorliegt.

In der Landwirtschaft ist der Bedarf angesichts der Kartoffelernte stark gestiegen, teilweise macht sich Bedarf zum Rübenroden bemerkbar, auch finden zahlreiche Kräfte bei den Drescharbeiten Unterkunft. Landarbeiterfamilien ohne Hofgänger sind schwer unterzubringen. Der Ruhrbergbau zeigte weiter Neigung zur Besserung. Die Landesarbeitsämter waren bemüht, den zwischengebietlichen Ausgleich zu fördern. Der Braunkohlenbergbau in Brandenburg ist ausreichend beschäftigt, aber nicht mehr aufnahmefähig. Mit Ausnahme von Ostpreußen und Unterfranken hat am Baumarkt wieder eine gewisse Belebung Platz gegriffen. In vereinzelten Bezirken sind die Facharbeiter fast restlos aufgenommen. Die Lage in der Industrie der Steine und Erden ist im allgemeinen unverändert, in Württemberg unbefriedigend, in Hessen weiter ungünstig. Bei den Ziegeleien ist die Beschäftigung meist nicht unbefriedigend. Uneinheitlich ist die Situation in der Glasindustrie, aber nur vereinzelt gebessert. Im Metallgewerbe ist die Situation im allgemeinen weiterhin recht ungünstig, jedoch tritt eine Besserung immer deutlicher in Erscheinung; die Belebung betrifft hauptsächlich die Elektroindustrie und die am Baugewerbe beteiligten Zweige. Im Freistaat Sachsen gelangten auch ungelernte Kräfte und Jugendliche in geringem Umfang zur Einstellung. In dem befriedigenden Geschäftsgang der chemischen Industrie trat keine Aenderung ein. Auch im Spinnstoffgewerbe hat die günstige Entwicklung angehalten, sowohl in Sachsen wie im Westen wie in Schlesien. Angehalten hat auch die Besserung im Bekleidungsgewerbe, doch ist die Zahl der Erwerbslosen im Schneidergewerbe noch erheblich. Auch der Beschäftigungsgrad in der Papierindustrie konnte sich weiter heben. Die Kartonnagenindustrie ist durchweg gut beschäftigt. Leicht gebessert hat sich die Arbeitsmarktlage in der Lederindustrie. Auch in der württembergischen Linoleumindustrie hielt der befriedigende Beschäftigungsgang an. Ueberwiegend ungünstig war die Situation im Holz- und Schnitzstoffgewerbe, während das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe schwankende Beschäftigungsmöglichkeiten zeigt.

Die Arbeitsmarktlage in England unter dem Einfluß des Kohlenarbeiterstreiks

Auf Grund des amtlichen englischen Berichtes zeigt die Arbeitsmarktlage in England im August eine leichte Besserung infolge der stärkeren Versorgung der heimischen Industrie durch Importkohle. Trotzdem ist der Beschäftigungsgrad im ganzen gesehen noch recht schlecht, da viele der wichtigsten Industrien durch den Kohlenmangel schwer in Mitleidenschaft gezogen sind. Von den durch die Arbeitslosenversicherung umfaßten 11,9 Millionen Köpfen waren Ende August 14,2 Prozent arbeitslos gegen 14,6 Prozent Ende Juli. Für die männlichen Arbeiter stellt sich die Prozentzahl noch etwas schlechter, nämlich auf 15,1 Prozent. Die Gesamtzahl der eingetragenen Arbeitslosen belief sich Ende August auf ca. 1,6 Millionen, von denen 1,2 Millionen männliche und 0,3 Millionen weibliche Personen waren.

Die Arbeitsmarktlage in der Kohlenindustrie ist selbstverständlich durch den Streik beherrscht. In der Eisen- und Stahlindustrie ist die Lage des Arbeitsmarktes weiter sehr schlecht und stark durch den Kohlenstreik beeinflußt. In einzelnen Bezirken zeigt sich zwar eine leichte Besserung, die jedoch kaum von Einfluß auf die Gesamtlage ist. Im August waren lediglich 6 Hochöfen in Betrieb gegenüber 136 im August des Vorjahres. In der Maschinenindustrie und bei den Werften ist gleichfalls die Lage sehr schlecht; so ist die Textilindustrie und die Eisenbahnbedarfsindustrie zu verkürzter Arbeitszeit übergegangen. Dagegen war in der Elektrizitätsindustrie der Beschäftigungsgrad ein wenig besser als im Vorjahr. Die Werften und Schiffsreparaturanstalten klagen über äußerst schwierige Belieferung des Materials; auch fehlen die Brennstoffe, so daß der Beschäftigungsgrad sehr zu wünschen übrig läßt. Auch der Baumwollhandel und die Baumwollverarbeitung ist bedeutend schlechter beschäftigt als in der gleichen Zeit des Vorjahres, doch ist hier gegenüber den Vormonaten ein gewisser Aufstieg unverkennbar. Die Webereien klagen jedoch über sehr schlechte Geschäftslage. Die Konfektion dagegen ist etwas besser beschäftigt. Der Baumarkt liegt günstiger und die Baufirmen haben im allgemeinen zu tun. Auch die holzverarbeitende Industrie berichtet über leidliche Geschäftslage.

Handel

Dortmunder Pferdemarkt.

Dortmund, 1. Oktober. Auftrieb: 951 Pferde und 50 Wagen aller Art. Der Handel war langsam. Es kosteten beste Arbeitspferde und Stuten 750—1000 M, zweite Arbeitspferde 500—750 M, dritte Arbeitspferde 250—500 M, zweijährige Pferde 300—500 M, einjährige Pferde 200—400 M. 720 Besucherkarten wurden ausgegeben. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet am 15. Oktober statt.

Berliner Börse.

Berlin, 1. Oktober. Das Zustandekommen der kontinentalen Rohstahlgemeinschaft, die vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat in Aussicht genommene Preiserhöhung, ferner die Bekanntgabe von der geplanten Gründung der Gesellschaft für Kohlenverwertung und bedeutende Kaufaufträge gaben der Börse eine kräftige Anregung. Die Kurse der Industriepapiere, besonders die der Montanwerte, Elektrizitätsaktien, Chemische Werte und der meisten Maschinenfabrikaktien erfuhren erhebliche Steigerungen. Harpener 3½, Ilse 4¼, Rheinische Braunkohlen 6¼ Prozent höher. Von Banken stiegen Bayrische Hypotheken- und Wechselbank und Berl. Handels-Ges. um 12, bayr. Vereinsbank um 9 Prozent. Von Schiffahrtsaktien waren Hansa um 8, Norddeutscher Lloyd um 3 Prozent gebessert. Nach Befriedigung der vorhandenen Kauflust wurde das Geschäft ruhiger und die Kurse bröckelten etwas ab. Auf Schiffahrtsaktien wirkte die Meldung von der Nichtaufnahme der Arbeit durch die Hamburger Hafenarbeiter ungünstig ein. Die Rückgänge hielten sich aber in mäßigen Grenzen. Die feste Grundstimmung blieb bestehen. Vereinzelt nur gingen die anfänglichen Gewinne vollständig wieder verloren. Schultheiß-Patzenhofer stiegen um 6 Prozent. Täglich Geld war nicht unter 6¾ Prozent zu haben. Ausländische Anleihen zeigten gute Haltung. Deutsche Fonds lagen fest, litten aber unter Geschäftsstille. Die Kursveränderungen waren nicht bemerkenswert. Für Vorkriegspfandbriefe bestand etwas Nachfrage. Die Börse gewann auf Meinungskäufe nach vorübergehender Abschwächung ihre feste Haltung in vollem Umfang zurück. Vielfach überschritten die Kurse noch die Anfangsnotierungen nach oben. Auch Schiffahrtsaktien konnten sich gut behaupten.

Schlußkurse.

Phönix 121,37, Gelsenkirchen 173,75, Harpener 172, Rheinstahl 162,87, Deutsch-Lux 157,25, Bochumer 153,5 Rombacher 13,5, A. E. G. 163,37, Siemens u. Halske 205,25, Ges. f. Elektr. 177,5, Schuckert, 139,5, Farbenindustrie 294,75, Salzdetfurth 172, Westeregeln 150,5, Hapag 164, Nordd. Lloyd 161,87, Hansa 204, Commerzbank 142, Darmstädter 234,75, Deutsche Bank 172,5, Discontobank 163,5, Dresdner 146, Deutsche Erdöl 162,37, Ostwerke 245,5, Schultheiß-Patzenhofer 285,75.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Oktober. Trotz stockendem Mehlgeschäft konnte sich eine ziemlich feste Tendenz für Brotgetreide durchsetzen. Weizen per Oktober eröffnete allerdings etwas matter, dagegen stellten sich spätere Termine infolge Kaufaufträge höher. Deutscher Weizen wurde nach Frankreich und England gehandelt, die Knappheit des Schiffsraums wirkt aber nachteilig auf die Ausfuhr ein. Ausländische Schiffsforderungen stellten sich teilweise etwas höher. Roggen war vom Inland wenig angeboten. Die Abgeber sind zurückhaltend. Gerste war nur schwer zu verkaufen. Hafer war in guter Ware gesucht. Mittlere Ware fand wenig Beachtung. In La Plata-Mais fanden größere Umsätze statt.

Konkurseröffnung über das Vermögen des Sohnes Pasitschs.

Belrad, 1. Oktober. Das Belgrader Handelsgericht hat über das Vermögen des Sohnes des früheren Ministerpräsidenten Pasitsch, Rade Pasitsch, dessen Name in der letzten Zeit des öfteren im Zusammenhang mit verschiedenen Korruptionsaffären genannt wurde, den Konkurs verhängt. Gegen den jungen Pasitsch sind Forderungen in Höhe von 40 Millionen Dinar angemeldet, während die Aktiven kaum eine halbe Million Dinar betragen. Es handelt sich zum größten Teil um Wechselschulden.

Geplante Südpolexpedition.

Buenos-Aires, 1. Oktober. Unter den Auspizien der argentinischen geographischen Gesellschaft und mit finanzieller Unterstützung der Regierung, organisiert der Ingenieur Antonio Paulo eine Expedition, die am 15. November aufbrechen will und die antarktischen Gegenden zu erforschen suchen will. Er will seine Basis in Grahamland nehmen, über die westliche Küste und die Neddellsee fliegen und auch die Gegend um den Südpol nach Dokumenten und Sammlungen des Kapitäns Scott absuchen.


Die praktische Hausfrau
verwendet zur Färberei
im Haushalt nur die
seit über 50 Jahren
bewährten
Brauns'
Stoffarben
Zu haben in allen Drogenhandlungen und Apotheken

Wirtschaftsübernahme und Eröffnungsfeier

Mit dem heutigen Tage
übernehme ich die Gastwirtschaft des Herrn Schween, Castrop-Rauxel 1, Bochumerstraße 61.

Unter Zusicherung bester Bedienung und Verabreichung erstklassiger Getränke und Speisen bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Mit der Uebernahme verbinde ich am gleichen Tage eine **Eröffnungsfeier** verbunden mit der **Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten Hindenburg** in den neuzeitlich renovierten Räumen. 5861

Die geehrten Mitbürger bitte ich um Ihren Besuch
Castrop-Rauxel, den 1. Oktober 1926.

Hochachtungsvoll
Johann Kuhlmann.

Es wird kalt!
Sie sparen viel
Geld und Ärger
wenn Sie Ihre
Herbst- u. Winteranzüge
Paletots u. Ulster
jetzt kaufen.

Mein Angebot in Herrenstoffen in dieser Saison soll Sie davon überzeugen, daß meine Preise bei unübertroffener Auswahl außergewöhnlich billig sind

A. Nowicki
Vornehmes Herren-Maßgeschäft
Castrop-Rauxel 1
Herner Straße 10 — Telefon 383

5 Jahre Rheinhalle
Betrifft Gesolei!
Unsere Gesolei-Zigarette hat sich in geradezu überraschend kurzer Zeit in allen Gauen Deutschlands einen großen Freundeskreis erworben. Ihre Fabrikation wird deshalb auch nach Schluß der Gesolei-Ausstellung beibehalten werden.
Sie brauchen sich nicht von ihr zu trennen!
Der ständig steigenden Nachfrage ist durch erweiterte Aufnahme ihrer Herstellung Rechnung getragen.
Musterherstellungsbetrieb auf der Gesolei in Halle 82.
YENIDZE CIGARETT.-FABRIK DRESDEN, KÖLN, KÖNIGSBERG (PR) SEIFHENNERSDORF (SA)

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Saison-Eröffnung

Meine Maßabteilung steht unter Leitung eines erfahrenen Zuschneiders. Täglich Eingang von Neuheiten in Anzug-, Mantel- und Ulsterstoffen.

Nach erfolgter Vergrößerung

meiner Konfektion zeige ich Ihnen die neuesten Modeschöpfungen in

Damen- u. Mädchen-, Herren- u. Knaben-Konfektion

3890

Ich habe bei der Zusammenstellung der übergroßen Konfektion das Hauptgewicht auf erstklassige Qualitäten — sorgfältige Ausführung — und vor allen Dingen Preiswürdigkeit gelegt. Sie finden neben den einfach gediegenen Sachen elegante Teile, teils entzückende Modelle, kurz alles was die Mode bringt. Ich bitte um Ihren Besuch und um zwanglose Besichtigung. Einer zuvorkommenden Bedienung seien Sie versichert.

Josef Pieper, Habinghorst

Ortsverband der milit. Vereine Castrop.

Samstag, den 2. Oktober 1926: 3912

Geburtstagsfeier

des Herrn Reichspräsidenten Sr. Exc. Generalfeldmarschall von Hindenburg.

6,30 Uhr: Antreten der Vereine und Verbände in ihren Vereinslokalen.

7,15 Uhr: Sammeln auf dem Markt (Spitze des Zuges am Postamt)

7,30 Uhr: Fackelzug mit nachfolgendem Zapfenstreich und Ansprache auf dem Marktplatz. Die Fackeln werden erst auf dem Markt angezündet.

Mütze, Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Die Bewohner von Castrop werden gebeten, diese Kundgebung durch reichen Flaggenschmuck der Häuser zu verschönern.

Restaurant Lux

Münster Straße 5 3916

Achtung!

Die beliebte

Jazz-Stimmungs-Kapelle

des bekannten Kapellmeisters P. Schieler mit seinem hervorragenden blinden Geiger und der großen Jazz-Stimmungs-Kanone ist wieder da!

Täglich ab 6 Uhr hier zu hören

ff. Bürgerliche Küche

Kirchenkonzert

am Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 5 Uhr, in der evang. Kirche zu Castrop

Joh. Sebastian Bach-Abend.

Ausführende: 3839

Ruth Schramme, Geigenlehrerin am Städt. Konservatorium in Dortmund und an der Musikschule Hermesmann in Castrop — Dietrich Haard, Orgel.

Eintritt frei. — Programm 20 Pfg.

Bin zur 3826

Knappschafts-Familienhülfe zugelassen

Zahnarzt Dr. Stehmann

Castrop-Rauxel III, Kronprinzenstr. 83

Sprechstunden: 9—12, 3—6 Uhr.

Sonnabend Nachmittags u. Sonntags geschlossen

Es ist der Hausfrau ernstes Streben, recht **billig** und doch **gut** zu **leben.**

Margarine m. S. p. Pfd. von **51** Pf. an
Schmalz garant. rein p. Pfd. **88, 95, 1.-**
Cocosfett in Tafeln **65** Pfg.
Ia helles Salatöl p. Liter **92, 1.10**

Käse!

Holländer 20 % per Pfd. **72** Pfg.
Edamer 20 % „ „ **80** Pfg.
Ia echt. Emmenthaler p. Pfd. **1.80**
Ia Allg. Stangen p. Pfd. **65, 90** Pfg.
Plockwurst schnittf. p. Pfd. v. **1.65** an

Dörrobst!

Weiße Apfelringe per Pfd. **80** Pfg.
süße Pflaumen p. Pfd. v. **40** Pfg. an
weiße Bohnen per Pfd. **18, 26** Pfg.
Ia Linsen per Pfd. **25, 32, 42** Pfg.
Prima Nudeln aus eigener Fabrik zu billigsten Preisen

Marinaden-Sonder-Angebot!

Ia Bismarckheringe 1/1-Ltr.-Dose nur **78** Pfg.
Ia Bratheringe 1/1-Ltr.-Dose nur **75** Pfg.
Prima Sülze per Pfd. **50** Pfg.
Ia Delikateß-Sauerkraut per Pfd. nur **12** Pfg.
Ia Heines Würstchen 3-Paar-Dose nur **85** Pfg.

Wer gut und billig leben will, der kaufe stets **bei Heinr. Hill**

bei **Heinr. Hill**

in **Castrop i. Westf.** Münsterstraße 3, Bochumerstr. 88

Staunend billig!

Fahrräder

Marke „Ideal“ Holzfelgen u. Blockpedalen, 2 Jahre Garantie . . Mk. **85.-**
Renner mit Schlauchreifen . . . . . Mk. **110.-**
Nähmaschinen . . . . . von Mk. **160.-** an

Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen, Motor- und Fahrräder. — **Emaillierung und Vernickelung.**
Teilzahlung gestattet! 3900

Paul Feuerstein Castrop-Rauxel 1

Widumerstr. 48 **Telefon 647**

HOTEL BUSCH

Inh.: Anton Wrede, Münsterstraße

Heute Samstag abend ab 7 Uhr
Morgen Sonntag ab 4 Uhr nachm.

KÜNSTLERKONZERTE

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 3117 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Rennen in Recklinghausen

Sonntag, den 3. und Sonntag, den 10. Oktober 1926, nachmittags 2 Uhr. — An jedem Tage

3 Flach- und 3 Hindernis-Rennen.

Oeffentlicher Totalisator. 3893

Waffenringkommers!

Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 h. s. t., findet im Ratskeller, hier, Ringstr., der erste **Waffenringkommers** statt, wozu alle alten und jungen Waffenstudenten freundlichst eingeladen werden.

3876 I. A.: Dr. Generotzky.

Unglaubliche Vorteile!

biete ich Ihnen beim Einkauf von

Möbeln

wie 2743

Küchen
Schlafzimmer
Bettstellen
Leder- und Plüschsofas
Herde sowie
Einzelmöbel aller Art

zu staunend niedrigen Preisen.
In der **Zahlungsweise** komme ich Ihnen weitgehendst entgegen
Lieferung und Lagerung frei!

Möbelhaus R. Bäuml

Castrop, Viktoriastraße

Ihre Trauerdrucksachen

werden gut und schnell hergestellt in der Druckerei dieser Zeitung

Soll und Haben

VON GUSTAV FREYTAG

82. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Lenore stampfte auf den Umschlag und warf den Brief von sich weg. „Nein!“ rief sie außer sich. „Als ich von Jammer zerrissen an Ihrem Herzen lag, damals riefen Sie mir zu, ich sollte Kraft gewinnen auch Ihnen gegenüber. Und jeden Tag fühle ich, daß ich Ihnen gegenüber keine Kraft habe, keine Ueberzeugung und keinen Willen. Was Sie sagen, erscheint mir wahr, und ich vergesse, was ich selbst anders gedacht; was Sie von mir fordern, daß muß ich tun, widerstandslos, wie eine Sklavin. Die Frau, welche neben Ihnen durch das Leben geht, soll Ihnen ebenbürtig sein an Geist und Kraft, und sicher soll sie sich fühlen in dem eigenen Kreise. Ich bin ein ungebildetes, hilfloses Mädchen. In törichter Leidenschaft habe ich Ihnen verraten, daß ich um Ihrentwillen wagen kann, was ein Weib nie wagen sollte. Sie fanden in mir nichts, was Sie ehren können. Sie werden mich küssen und — werden mich ertragen.“ — Lenorens Hand ballte sich und ihre Augen flammten. So stand sie vor ihm und ihre Gestalt erbebte in dem Kampfe von Stolz und Liebe.

„Reut Sie so sehr, daß Sie für mich eine Kugel in die Schulter des Mordgesellen sandten?“ fragte Fink finster. „Was ich sehe, sieht nicht aus wie Liebe, eher wie Haß.“

„Ich Sie hassen!“ rief das Mädchen und schlug die Hände vor das Gesicht.

Er nahm ihr die Hände vom Antlitz, zog sie an sich und drückte einen Kuß auf ihre Lippen. „Vertraue mir, Lenore.“

„Laß mich, laß mich!“ rief Lenore sich sträubend, aber ihr Mund hing wieder heiß an dem seinen, sie umschlang ihn fest und zu ihm aufsehend mit einem leidenschaftlichen Ausdruck von Liebe und Furcht, glitt sie zu seinen Füßen nieder.

Erschüttert beugte sich Fink herab und hob sie auf. „Mein bist du, und ich behalte dich fest!“ rief er. „Mit Büchse und Blei habe ich dich erbeutet, du stürmisches Herz! — In einem Atem sagst du mir Liebevolles und Hartes. — Alle Wetter, bin ich denn ein solcher Sklavenvogt, daß ein braves Weib fürchten muß, unter mein Joch zu kommen? So wie du bist, Lenore, entschlossen, kühn, ein kleiner Teufel von Leidenschaft, gerade so will ich dich haben und nicht anders. Wir sind Waffenbrüder gewesen, und wir werden es in diesem Lande bleiben. Der Tag kann wiederkommen, wo wir beide in unserem Hause den Kolben an die Wange legen, und das Volk um uns verlangt einen Sinn, der eher einen Schlag gibt, als einen erträgt. Und wärest du niemals die Sehnsucht meines Herzens gewesen, und wärest du ein Mann, ich würde dich für mein Leben zu gewinnen suchen als mein Gewissen. Denn, Lenore, du wirst mir nicht nur ein liebes Weib sein, auch ein mutiger Freund, der Vertraute meiner Taten, mein treuester Kamerad.“

Lenore schüttelte den Kopf, aber sie hielt den Geliebten fest umklammert. „Ich soll deine Hausfrau werden?“ klagte sie. Fink strich ihr liebkosend über das Haar und küßte die glühende Stirn. „Gib dich zufrieden, mein Herz“, sagte er zärtlich, „und finde dich drein. Wir haben miteinander in einem Feuer gesessen, das stark genug war um ein großes Gefühl zur Reife zu bringen. Und wir kennen eines das andere. Unter uns gesagt, wir werden manchmal einen Wirbelwind in unserem Hause haben. Ich bin kein bequemer Gesell, am wenigsten für ein Weib, und du wirst deinen eigenen Willen, dessen Verlust du jetzt beklagst, recht gemütlich wiederfinden. Sei ruhig, Liebchen, du wirst wieder ein Trotzkopf werden, wie du gewesen bist, du brauchst dich deshalb gar nicht zu grämen. Also auf einige Stürme mache dich gefaßt, aber auch auf herzliche Liebe und auf ein fröhliches Leben. Du sollst mir wieder lachen, Lenore. Meine Hemden brauchst du nicht zu nähen; wenn du das Wirtschaftsbuch nicht führen willst, so läßt du es bleiben. Und wenn du deinen Söhnen zuweilen im Eifer einen Backenstreich gibst, er wird unserer Brut nicht schaden. Also denke, du gibst dich.“

Lenore schwieg, aber sie drückte sich fest an seine Brust.

Fink zog sie fort. — „Komm zur Mutter!“ rief er.

Ueber das Bett der Kranken beugten sich Fink und Lenore. Um das bleiche Gesicht der Mutter flog ein heller Schein, als sie die Hände auf das Haupt des Mannes legte und ihm ihren Segen gab.

„Sie ist weich und noch immer ein Kind“, sagte sie zu dem Manne. „In Ihren Händen, mein Sohn, liegt es, eine gute Frau aus ihr zu machen.“

Sie trieb die Kinder aus dem Zimmer. „Geht zum Vater“, bat sie, „führt ihn dann zu mir und laßt uns allein.“

Als der Freiherr neben seiner Gemahlin saß, zog die Baronin seine Hand an ihre Lippen und sprach leise: „Heut will ich dir danken, Oskar, für viele Jahre des Glücks, für all deine Liebe.“

„Armes Weib!“ murmelte der Blinde.

„Was du erfahren und gelitten hast“, fuhr die Baronin fort, „das hast du erfahren und gelitten für mich und meinen Sohn, und beide lassen wir dich allein zurück in einer freudelosen Welt. — Dir sollte das Glück nicht werden, deinen Namen in der Familie zu vererben. In deinem Haus bist du der letzte, welcher den Namen Rothsattel trägt.“

Der Freiherr stöhnte.

„Aber der Ruf, den wir hinterlassen, soll ohne Flecken sein, wie dein ganzes Leben war, — bis auf zwei Stunden der Verzweiflung.“ Sie hielt die Hand des Blinden an das Bündel Schuldscheine und riß jeden einzelnen durch, sie klingelte dem Diener und ließ die Papiere Stück für Stück in den Ofen werfen. Die Flamme flackerte hell auf und warf ein rotes Licht über das Zimmer, es rauschte und knisterte, bis der Brand verglommen. Die Dämmerung des Abends füllte die Stube, und an dem Bett der kranken Frau lag der Freiherr und drückte das Haupt in die Decken, und sie hielt ihre Hände über ihn gefaltet, und ihre Lippen bewegten sich im leisen Gebet.

Im Morgengrau flattern die Krähen und Dohlen über dem Schnee des Schloßdaches. Die schwarzen Vögel schweben um die Zinne des Turmes, und sie brechen mit lautem Geschrei nach dem Walde auf und erzählen ihrem Volke, daß im Hause eine Braut sei und eine Tote. Die bleiche Frau aus der Fremde ist in der Nacht gestorben, und der Blinde, welcher jetzt zusammengesunken in den Armen seiner Tochter liegt, hat in seinem Schmerz nur ein tröstendes Gefühl, daß er ihr, die endlich Ruhe gefunden, in kurzem nachfolgen wird. Und die Unglücksvögel rufen in alle Lüfte, daß auch die fremden Einwanderer dem alten Slawenfluch verfallen sind, der auf dem Schlosse und auf dem Grunde liegt.

Aber den Mann, welcher jetzt im Schloß gebietet, kümmert es wenig, ob eine Dohle schreit oder die Lerche; und wenn ein Fluch auf seinem Boden liegt, er bläst lachend in die Luft und bläst ihn hinweg. Sein Leben wird ein unaufhörlicher, siegreicher Kampf sein gegen die finsteren Geister der Landschaft; und aus dem Slawenschloß wird eine Schar kraftvoller Knaben herausspringen, und ein neues deutschen Geschlecht, dauerhaft an Leib und Seele, wird sich über das Land verbreiten, ein Geschlecht von Kolonisten und Eroberern.

Mit wenigen herzlichen Worten zeigte Fink dem Freunde seine Verlobung und den Tod der Baronin an. Ein versiegelter Brief an Sabine lag dem Schreiben bei.

Es war Abend, als der Postbote den Brief in Antons Zimmer brachte. Lange saß Anton, den Kopf auf die Hand gestützt, vor der Botschaft, endlich ergriff er den Brief an Sabine und eilte nach dem Vorderhause.

Er traf den Kaufmann im Arbeitszimmer und übergab diesem den Brief. Der Kaufmann rief sogleich Sabine herein. „Fink ist verlobt, hier die Anzeige an dich.“

Sabine schlug erfreut die Hände zusammen und eilte auf Anton zu, aber sie hielt errötend auf dem Wege an, trug den Brief zur Lampe und öffnete. Es mußte nicht vieles darin stehen, denn sie war im Augenblick zu Ende; sie mühte sich ernsthaft auszusehen, aber der Mund gehorchte ihr nicht, sie vermochte ein Lächeln nicht zu unterdrücken. Anton hätte zu anderer Zeit diese Stimmung mit leidenschaftlichem Anteil beobachtet, heut achtete er kaum darauf.

„Sie bleiben doch heut abend bei uns, lieber Wohlfart?“ fragte der Kaufmann.

Anton erwiderte: „Ich selbst wollte Sie bitten, mir einige Minuten zu schenken. Ich habe Ihnen etwas mitzuteilen.“ Er sah unruhig auf Sabine.

„Lassen Sie hören! — Bleib, Sabine!“ rief der Kaufmann der Schwester zu, welche nach Antons Worten entschlüpfen wollte. „Ihr seid gute Freunde, Herr Wohlfart wird an deiner Gegenwart keinen Anstoß nehmen. Sprechen Sie, Freund, womit kann ich Ihnen dienen?“

Anton preßte die Lippen zusammen und blickte wieder auf die Geliebte, welche an den Türpfosten gelehnt vor sich niedersah. „Darf ich fragen, Herr Schröter“, begann er endlich mit Ueberwindung, „ob Sie die Stelle gefunden haben, welche Ihre Güte mir vermitteln wollte?“

Sabine bewegte sich unruhig, auch der Kaufmann sah verwundert auf. „Ich glaube, Ihnen etwas anbieten zu können, aber eilt das so sehr, lieber Wohlfart?“

„Ja“, entgegnete Anton feierlich. „Ich habe keinen Tag zu verlieren. Meine Beziehungen zu der Familie Rothsattel sind jetzt völlig gelöst, die furchtbaren Ereignisse, welche noch in den letzten Wochen durch meine Tätigkeit herbeigeführt wurden, haben auch meinen Körper angegriffen. Ich sehne mich nach Ruhe. Regelmäßige Arbeit in einer fremden Stadt, wo mich nichts mehr an die Vergangenheit erinnert, ist mir jetzt Bedürfnis.“

Wieder bewegte sich Sabine, ein ernster Blick des Bruders hielt sie zurück.

„Und diese Ruhe, die auch ich für Sie wünsche, können Sie bei uns nicht finden?“ fragte der Kaufmann.

„Nein“, erwiderte Anton mit klangloser Stimme, „ich bitte Sie, mir nicht zu zürnen, wenn ich heut von Ihnen Abschied nehme.“

„Abschied!“ rief der Hausherr. „Ich verstehe nicht, weshalb das so eilig ist. In unserem Hause sollen Sie sich erholen, die Frauen sollen besser für Sie sorgen, als sie bisher getan. Wohlfart beklagt sich über dich, Sabine. Er sieht blaß und angegriffen aus. Du und die Tante, ihr dürft so etwas nicht leiden.“

Sabine antwortete nichts.

„Ich muß fort, Herr Schröter“, sprach Anton fest, „morgen reise ich ab.“

„Und wollen Sie Ihren Freunden nicht sagen, weshalb dies so plötzlich sein muß?“ fragte der Kaufmann ernsthaft.

„Sie wissen, weshalb. — Ich habe mit meiner Vergangenheit abgeschlossen. Ich habe bis jetzt schlecht für meine Zukunft gesorgt, denn ich bin in der Lage, mir in der Fremde als Dienender erst Zutrauen und gute Gesinnung erwerben zu müssen. — Ich bin auch an Freunden sehr arm geworden. Von allen Menschen, welche mir lieb sind, muß ich mich entfernt halten auf Jahre, auf lange Zeit. Ich habe einige Ursache, mich allein zu fühlen, und da ich mein Leben von neuem gestalten muß, so soll das so bald als möglich geschehen, denn jeder Tag, den ich hier verlebe, ist fruchtlos, er macht meine Kraft geringer und die notwendige Trennung schwerer.“ So sprach er mit tiefer Bewegung; die Stimme bebte ihm, aber er verlor nicht seine ruhige Haltung. Er trat auf Sabine zu und faßte ihre Hand. „In dieser letzten Stunde bekenne ich Ihnen, in Gegenwart Ihres Bruders, was zu hören Sie nicht beleidigen kann, weil Sie auch das schon längst wissen. — Die Trennung von Ihnen schmerzt mich mehr, als ich sagen kann. Leben Sie wohl!“ Jetzt übermannte ihn die Rührung, er wandte sich schnell ab und trat an das Fenster.

Der Kaufmann begann nach einer Pause: „Daß Sie so eilig von uns gehen, lieber Wohlfart, kommt auch meiner Schwester ungelegen. Sabine hatte gerade jetzt den Wunsch, Sie um einen Ritterdienst zu ersuchen, wie ihn die Schwester eines Kaufmanns verlangen kann. Auch ich wünsche sehr, daß Sie diese Bitte nicht abschlagen. Sabine bittet, daß Sie ihr einige Blätter durchsehen und dabei ihren Vorteil mir gegenüber wahrnehmen. Es ist keine große Arbeit.“

Anton wandte sich mit Ueberwindung um und machte ein Zeichen der Einwilligung.

„Zuvor aber erfahren Sie einen Umstand, der Ihnen vielleicht noch nicht bekannt ist“, fuhr der Kaufmann fort. „Sabine ist seit dem Tode meines Vaters mein stiller Associe; ihr Rat und ihre Willensmeinung haben in unserem Geschäft öfter den Ausschlag gegeben, als Sie meinen. Sie ist auch Ihr Chef gewesen, lieber Wohlfart.“ Er winkte der Schwester und verließ das Zimmer.

Erstaunt sah Anton auf den Chef im hellen Frauengewande. Manches Jahr hatte er, ohne es zu wissen, auch ihr gehorcht und ihr zu Diensten gehandelt. Und wie in alter Zeit sich der riesige Vasall seiner jungen Lehnsherrin neigte, so verneigte auch er sich unwillkürlich vor der jungfräulichen Gestalt, welche jetzt mit geröteten Wangen auf ihn zutrat.

„Ja, Wohlfart“, sprach Sabine schüchtern. „Auch ich habe ein kleines Anrecht auf Ihr Leben gehabt. Ich war's, die Ihrem Vater versprach, hier im Hause für Sie zu sorgen. Ich war selbst noch ein unerfahrenes Kind, und das Vertrauen des fremden Gastes macht mich glücklich. Ihr Vater, der würdige, alte Herr, wollte bei uns sein Samtkäppchen nicht aufsetzen, das ihm aus der Tasche guckte, bis ich es ihm herauszog und auf die weißen Locken drückte; damals dachte ich, wird mein Lehrling auch so hübsche Locken haben? — Und als Sie zu uns kamen und allen gefielen, und der Bruder Sie den besten unter den jüngeren Herren nannte, da war ich so stolz auf Sie, wie nur Ihr guter Vater hätte sein können.“

Anton stützte sich auf das Pult und verbarg seine Augen mit der Hand.

„Und weil ich immer empfand, daß Sie ein wenig mir gehörten, bat ich den Bruder, Sie auf der gefährlichen Reise mitzunehmen, ich wußte, Sie bei ihm und fühlte mich nicht ganz von ihm getrennt. Auch für mich haben Sie in der Fremde gearbeitet, Wohlfart, und als Sie in der Schreckennacht unter Feuer und Waffenlärm auf dem Frachtwagen standen, da waren mein die Waren, die Sie retteten. Und deshalb, mein Freund, komme ich auch jetzt als Kaufmann zu Ihnen, und noch einmal bitte ich Sie, eine Arbeit für mich abzumachen. Sie sollen mir ein Konto durchsehen.“

„Ich will, Fräulein“, erwiderte Anton abgewandt, „aber nicht in dieser Stunde“.

Sabine griff in den Schrank, sie legte zwei Bücher mit goldenem Schnitt, in grünes Leder gebunden, auf das Pult. Und Anton bei der Hand fassend, bat sie mit zitternder Stimme: „Kommen Sie doch, sehen Sie mein Soll und Haben an.“ Sie öffnete das erste Buch. Unter kunstvollen Schnörkeln standen die Worte: „Mit Gott“. „Geheimbuch von T. O. Schröter.“

Anton trat erschrocken zurück: „Es ist das Geheimbuch der Handlung!“ rief er, „das ist ein Irrtum.“

„Es ist kein Irrtum“, sagte Sabine, „ich wünsche, daß Sie es durchsehen“.

„Das ist unmöglich, Fräulein!“ rief Anton. „Nicht Ihr Herr Bruder und nicht Sie können das im Ernst wollen. Verhüte Gott, daß sich ein anderer an dieses Buch wage als die Herren des Geschäfts. Solange eine Handlung steht, sind diese Blätter für keines Menschen Auge, als für die Augen der Herren und nach ihrem Tode für die nächsten Erben. Wer in dies Buch gesehen hat, der weiß, was nie ein Fremder erfahren darf. Und diesem Buche gegenüber ist auch der treueste Freund ein Fremder. Als Kaufmann und redlicher Mensch darf ich Ihren Wunsch nicht erfüllen.“

Sabine hielt seine Hand fest. „Sehen Sie doch hinein, Wohlfart“, bat sie, „sehen Sie wenigstens die Aufschrift an.“ Sie schlug den Deckel zurück. „In diesem Buche steht: T. O. Schröter“, sie fuhr mit der Hand über die Blätter. „Es sind nur noch wenige leere Seiten darin, das Buch geht mit dem Jahre zu Ende.“ Sie schlug den Deckel des zweiten Bandes auf und sprach: „Dies Buch ist leer; hier aber steht eine andere Firma. Was steht hier?“

Anton las: „Mit Gott.“ „Geheimbuch von T. O. Schröter & Kompagnie.“

Sabine drückte seine Hand und sprach leise und bittend: „Und der neue Kompagnon sollen Sie sein, mein Freund.“

Anton stand regungslos, aber sein Herz pochte laut, und hell stieg die Röte auf seine Wangen. Noch immer hielt Sabine ihn bei der Hand, er sah ihr Antlitz nahe an dem seinen, und wie einen Hauch fühlte er ihren leisen Kuß auf seinen Lippen. Da schlang er den Arm um die Geliebte und lautlos hielten die Glücklichen einander umfaßt.

Die Tür öffnete sich, der Kaufmann stand auf der Schwelle. „Halt ihn fest, den Flüchtling!“ rief er. „Ja, Anton, seit Jahren habe ich diese Stunde ersehnt. Seit du in der Fremde an meinem Lager knietest und meine Wunde verbandest, trug ich im Herzen den Wunsch, dich für immer mit unserem Leben zu vereinigen. Als du von uns gingst, sah ich mit Zorn meine liebste Hoffnung zerstört. Jetzt halten wir dich, du Schwärmender, in den Blättern des Geheimbuches und in unseren Armen.“ Er zog die Liebenden an sich.

„Du hast dir einen armen Kompagnon gewählt!“ rief Anton am Herzen des neuen Bruders.

„Nein, mein Bruder, Sabine hat als kluger Kaufmann gehandelt. Besitz und Wohlstand haben keinen Wert, nicht für den einzelnen und nicht für den Staat, ohne die gesunde Kraft, welche das tote Metall in Leben schaffender Bewegung erhält. Du bringst in das Haus die rüstige Jugendkraft und einen geprüften Sinn. Sei willkommen in diesem Hause und in unseren Herzen!“

Und strahlend vor Freude hielt Sabine beide Hände des Verlobten fest. „Kaum konnte ich länger ertragen, dich so still und traurig zu sehen. Jeden Mittag, wenn du den Stuhl rücktest, war mir, als müßte ich dir nachfliegen und dir sagen, daß du zu uns gehörst für immer. — Du hast nicht gesehen, du Blinder, was in mir vorging, und Lenorens Bräutigam hat doch alles gewußt.“

„Er?“ fragte Anton. „Ich habe zu ihm niemals von dir gesprochen.“

„Sieh her!“ rief Sabine und zog den Zettel Finks aus der Tasche. Es stand nichts darin, als die Worte: „Gute Freundschaft, Frau Schwägerin“.

Und wieder schloß der glückliche Anton die Geliebte in seine Arme. —

Schmücke dich, du altes Patrizierhaus, freue dich, sorgliche Tante, tanzet, ihr fleißigen Hausgeister im dämmerigen Flur, schlage Purzelbäume auf deinem Schreibtisch, du lustiger Gips! Die poetischen Träume, welche der Knabe Anton in seinem Vaterhause unter den Segenswünschen guter Eltern gehegt hat, sind ehrliche Träume gewesen. Ihnen wurde Erfüllung. Was ihn verlockte und störte und im Leben umherwarf, das hat er mit männlichem Gemüt überwunden. Das alte Buch seines Lebens ist zu Ende, und in eurem Geheimbuch, ihr guten Geister des Hauses, wird fortan „mit Gott“ verzeichnet: sein neues Soll und Haben.

Ende

Leben / Kunst / Wissen

Wettbewerbe der Dresdener Akademie. Auf Anordnung des Ministeriums des Innern wird von der Akademie der bildenden Künste zu Dresden ein Wettbewerb zur Erwerbung künstlerischer Arbeiten der Kleinplastik für in Sachsen lebende bezw. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzende Künstler ausgeschrieben. Büsten, Statuetten, Reliefs, Plaketten, Denkmünzen usw. in Marmor, Bronze und sonstigen Edelmetallen, Holz, Ton und Porzellan kommen in Frage.

Internationaler Kongreß für Urheberrecht. Am 27. September wird in Warschau ein internationaler Kongreß für Urheberrecht eröffnet werden.

Ein Goethe-Preis. Im Hauptausschuß der Stadtverordneten-Versammlung in Frankfurt am Main wurde die Vorlage des Magistrats über die Schaffung eines jedes Jahr an Goethes Geburtstag zu vergebenden Goethe-Preises in Höhe von 10 000 Mark in der Einschränkung genehmigt, daß der Preis nur an Persönlichkeiten des deutschen Sprach- und Kulturkreises verliehen werden soll. Es wurde ferner ein Antrag angenommen, den Magistrat um einen baldigen Ausbau des Goethe-Museums zu ersuchen.

Auffindung eines gefrorenen Mammuts. In Ustjkarje im Transbaikalgebiet ist ein gut erhaltener gefrorener Mammutkadaver aufgefunden worden. Die russische Akademie der Wissenschaften hat sofort eine Sonderexpedition nach Ustjkarje zwecks Ueberführung des Mammuts nach Leningrad abgesandt.

Ehrung eines deutschen Gelehrten in Amerika. Der bekannte Münchener Internist Geheimrat Friedrich von Müller ist eingeladen worden, an der Eröffnung der neuen großen amerikanischen Akademie der Medizin in Neuyork teizunehmen. Außerdem wurde der hervorragende Mediziner gebeten, bei der Eröffnung der neuen Universitäten in Chikago und Rochester Pate zu stehen.

Eine deutsche Forschungsexpedition nach Tibet. Der deutsche Tibetforscher Walter Stötzner hat sich entschlossen, eine neue wissenschaftliche Expedition auszurüsten, die bereits zu Beginn des kommenden Jahres abreisen wird.

Ein Petrarca-Museum in Avignon. Die 600-Jahrfeier der Bewegung Petracas mit seiner unsterblichen Geliebten Laura wird von der Universität Avignon durch große Feste begangen werden. Bei dieser Gelegenheit wird auch das bibliographische und ikonographische Petrarca-Museum eingeweiht, das in dem Hause eingerichtet worden ist, in dem sich der Liebesroman zwischen dem Dichter und der von ihm besungenen Schönen abgespielt haben soll.

Humor

Straßenbahn-Leid

Max hat es eilig.

„Nur noch fünf Minuten. Nehme mir eine Straßenbahn“, türmt Max zur Haltestelle.

In diesem Augenblick setzt sich der beabsichtigte Wagen in Fahrt.

„Halt! Halt!“ winkt Max.

Der Wagen fährt weiter. Max hinterher.

Der Wagen fährt schneller. Max hinterher.

Der Wagen durchquert in voller Fahrt Straßen und Plätze. Max hinterher.

Hin und wieder hält der Wagen. Max kommt näher. Jetzt aber schon fährt die Straßenbahn weiter.

Endlich gelingt es Max, die Messingstange zu ergreifen. Er springt auf. Und — —

„Endstation“, leert sich der Wagen.

„Wieso?“ jackt Max erschöpft auf eine Bank. „Ich will nach der Luisenstraße.“

„Luisenstraße?“ dreht der Schaffner den Leitungsbügel herum, „das war die vorletzte Station. Dort wo Sie die Messingstange erwischten.“

*

„Heutzutage, gnädige Frau, muß der Arzt noch mehr für die Seele als für den Körper sorgen.“

„Da ist es ja ein wahres Glück für Sie, daß die Seele unsterblich ist.“

Städtische Bühnen Dortmund

Samstag, 2. Okt.
Stadttheater
7½—10¼ Uhr
Außer Vormiete
König für einen Tag

Burgwalltheater
7½—10 Uhr
Die Durchgängerin

Sonntag, 3. Okt.
Stadttheater
7½—10½ Uhr
Außer Vormiete
Cavalleria rusticana
hierauf
Der Bajazzo

Burgwalltheater
3—5¾ Uhr
Die Förster-Christl
7½—9¾ Uhr
Stöpsel

Ordentliches 3915
Mädchen
nicht unter 20 Jahren für alle Hausarbeit gesucht.
Backenecker
Münsterstr. 10.

Beamter sucht 2—3 leere oder teilweise
möblierte Zimmer
geg. gute Bezahlung in Ickern, Habinghorst, Rauxel oder Castrop zu mieten.
Offerten unter Nr. 3892 an die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers.

Suche ein großes, leeres
Zimmer
Offerten unter Nr 3899 an den Stadtanzeiger.

Pelzarbeiten
jeder Art nur beim Fachmann 3914
J. Sibbe
Kürschner
Widumerstraße 3.

Ein noch fast neuer weißer 3902
Tiefbau-Herd
mit Kohlenwagen billig zu verkaufen
Castrop-Rauxel 1,
Hellweg 30.

Schriftl. Heimarbeit
vergibt 1694
Vitalis-Verlag
München S. W. 3

Preis, Qualität, Verarbeitung

sind die auffallendsten Merkmale unserer Konfektion.

Ottoman, Velour de laine und Seal-Plüsch

sind die beliebten Stoffe dieser Saison. Wir zeigen Ihnen vom einfachsten bis zum elegantesten Mantel eine Auswahl, die an Reichhaltigkeit und Formenschönheit nichts zu wünschen übrig läßt.

DAMEN-MÄNTEL

Mantel aus in sich gemust. Stoffen, Kragen und Stulpen mit Plüschgarnitur 13.50 — **9.75**

Mantel aus Tuch, mit Tressen und Knöpfen garniert in vielen Farben . . 24.50 — **19.75**

Mantel aus reinwoll. Velour de laine, moderne Form, besonders preiswert . . 29.50 — **24.50**

Mantel aus reinwollenem Velour de laine, mit aparter Faltenlage und mit Pelzkragen . . . . . 59.00 — **33.-**

Mantel aus Velour de laine und Ottoman, aparte Formen, mit und ohne Pelzbesatz . . . . . 57.00 — **49.-**

Mantel aus prima Ottoman, in schwarz, sowie in den neuen Farben, tadelloser Sitz . . . . . 89.00 — **75.-**

Mantel aus Velour de laine, und Ottoman, auf Seide gefüttert, mit reicher Pelzgarnierung . . . . . 115.- — **95.-**

Mantel aus Cöper-Velvet, ganz gefüttert, in moderner Blusenform . . . . . 75.- — **59.-**

Mantel in Pelz imit., ganz auf Damassé gefüttert, elegante Ausführung . . . . . 95.- — **75.-**

Mantel aus Seal-Plüsch, ganz gefüttert, beste Verarbeitung . . . . . 125.-, 95.- — **79.-**

Modell-Mäntel aus besten Stoffen, Atelier-Arbeit, mit echter Pelzgarnierung, in großer Auswahl . .

Mäntel für Kinder und Backfische, nur gute Qualitäten, in allen Größen vorrätig . . . . . .

Unsere Herbst- u. Winter-Moden-Ausstellung ist eröffnet!

Wir zeigen in unseren Schaufenstern und in unseren umfangreichen Abteilungen die neuesten Damen-Mäntel, elegante Jackenkleider, sowie Modell Konfektion, die neuesten Kleider- und Seidenstoffe und Besätze. Die überaus geschmackvoll zusammengestellte Dekoration zeigt in erschöpfender Weise, was die elegante Dame für den Herbst und Winter tragen wird.

Gebr. Rindskopf Herne

gegenüber der kathol. Kirche.

Kein Schwindelmittel!
Nein, ein von der Wissenschaft anerkannter vitaminreicher Nähr- u. Kraftkrank ist
Doppelherz
das nervenberuhig. Mittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Schlaflosigkeit usw. Originalflaschen zu 2, 3,50 u. 4,60 M.
Echt durch:
Central-Drogerie:
O. Hennewig.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 5. ds. Mts., vorm. um 9½ Uhr werde ich in Castrop-Rauxel 3, (Habinghorst) in der Wirtschaft Klein folgende Sachen als: 3913

1 Herd, 1 Ladenregal, 2 Ladentheken, 1 Schaukasten, 1 Kasse, 1 Spiegel, 2 Stühle, 1 Treppenleiter, Hutständer, 1 großen Posten Damen- und Kinderhüte und Garnierungen

öffentlich, zwangsweise, meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.

Castrop-Rauxel, den 1. Okt. 1926.

Brechelt,
Obergerichtsvollzieh.

Einen **gesunden Schlaf**
und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten 2974
„Baldravin"
patentamt. gesch. unter Nr. 342681. Er enthält sämtl. Extraktivstoffe d. Baldrianwurzel in kräftig. Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschied. zurück.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der **Central-Drogerie.**

Frauenleiden.
Rat und Hilfe, auch in ältesten Fällen nach Dr. med. Thure Brandt's Methode behandelt
Frau Pingel,
Wanne
Hindenburgstraße 67.
Sprechzeit: 9-12 Uhr und 3-5 Uhr

Theater Erkrath, Castrop-Rauxel
im Saale des Herrn Heinrich Lueg, Wittener Str. 4
Direktion: A. Erkrath & Sohn

Sonntag, den 3. Oktober 1926
Eröffnungsvorstellung
Anfang abends 8 Uhr **Einlaß 7 Uhr**
der reizende, urkomische (mit eigener Bühnenausstattung) Operettenschlager
Der Juxbaron
Operettenposse in 3 Akten von Partes Milo
Musik von Schwarz 3907
Lachen ohne Ende

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Friseurgeschäft Gödecke und an der Theaterkasse von 5 Uhr nachm. ab

Wollen Sie Ihre **Wäsche**
blendend weiß und **frisch duftend** haben
so übergeben Sie diese der
Waschanstalt Roseneck
Habinghorst Rauxel Ickern
Fernruf Amt Castrop 401
Wäsche nach Gewicht Pfd. 30 Pfg.
Spezialität: **Feine Herrenwäsche.**
Abholen und Bringen kostenlos.

Auf nach Schwerin!
Wirtschaft „Glück Auf"
Sonntag, 3. Okt. ab 4 Uhr
Großer Ball
Spiegelglatter Parkettboden
Montag, den 4. Oktober
Großes Preisschießen
Es ladet freundlichst ein
3361 **Paul Degwer.**

Käse billiger
ab Fabrik
9 Pfd. Tafelkäse Mk. 4.—
9 Pfd. Deutscher Edamer 3391 Mk. 4.95
9 Pfd. Holst. Tilsiter (delikat) . . Mk. 4.95
9 Pfd. Holländer Mk. 7.—
ab hier, Nachnahme, Porto Mk. 1.—, garant. vorzügl. schnittfeste Ware.
E. Heinze, Käsefabrik, Hamburg 20, Lokstedterweg Nr. 348



O. Hennewig, A. Appelhans, Drogerie, Th. Holtmann, Rauxel.

CASTROPER BANK
SCHIELE & CO.
Viktoriastrasse Nr. 19
Reichsbank-Girokonto Dortmund / Postscheckkonto 9619 Dortmund

Kredite in laufender Rechnung
Provisionsfreier Scheckverkehr
Guthaben-Zinsen z. Zt.:
im Scheck-Verkehr 4%, bei Spareinlagen 5–7%
je nach Kündigung 2939

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten und Devisen
Sorgfältige Ausführung aller Börsengeschäfte

Warum? vergrößert sich das Geschäft Ihres Konkurrenten zusehends
Weil er durch stetes Inserieren in der Heimatzeitung seine Kunden zu fesseln versteht.

DIE ZEITUNG IM BILD

Neuer spanischer Geschäftsträger für Berlin



Botschaftsrat de Argamento y Cortiejo,
wurde soeben zum spanischen Geschäftsträger in Berlin ernannt. Der langjährige Gesandte Spaniens in Berlin, Soler y Guardeola, der sich in das Privatleben zurückzieht, wird demnächst dem Reichspräsidenten sein Abberufungsschreiben überreichen.

Der große Juwelenraub in Berlin



Johannes Spruch,
der bereits verhaftete Täter des Raubüberfalles in der Tauentzienstraße in Berlin.



Sonja Ignatiew,
eine polnische Tänzerin, die Komplizin des Spruch. Unser Bild ist die Reproduktion eines Pastellbildes, das Spruch, der ein nicht unbegabter Maler ist, von ihr gefertigt hat.

In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es gelungen, den sensationellen Juwelenraub in der Tauentzienstraße in Berlin aufzuklären. Der Haupttäter, der 29jährige Johannes Spruch, ist in Breslau verhaftet worden, und auch ein großer Teil der geraubten Juwelen konnten ihrem rechtmäßigen Besitzer zugeführt werden.

Ausländische Ehrung eines deutschen Gelehrten



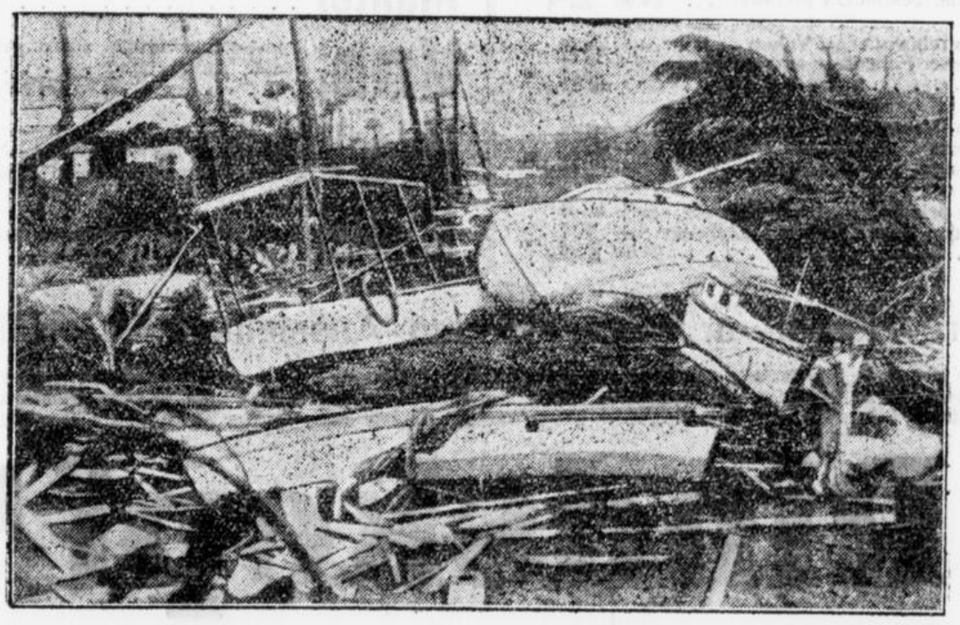
Walter Horn,
Leiter des Deutschen Entomologischen Institutes der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Dahlem, Mitglied des Exekutiv-Komitees der Internationalen Entomologen-Kongresse, ständiger Sekretär der Wanderversammlungen deutscher Entomologen, ist von der Chilenischen Akademie der Wissenschaften in Santiago, der Entomologischen Gesellschaft von Chile und der Entomologischen Gesellschaft von Argentinien zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden.

Regierungswechsel in Oesterreich



Prälat Dr. Seipel,
die prominenteste Persönlichkeit der christlich-sozialen Partei Oesterreichs, der im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Rücktritt seines Fraktionskollegen, Bundeskanzler Dr. Ramek, als aussichtsreichster Anwärter auf den Kanzlerposten genannt wird.

Vom Schauplatz der Wirbel sturmkatastrophe in Florida
Die erste in Europa eingetroffene Aufnahme



Unser Bild, das eine Küstenpartie von Miami mit weit aufs Land hineingeschleuderten Schiffen und Booten zeigt, veranschaulicht in eindrucksvoller Weise die Gewalt des Wirbelsturmes, bei dem, wie erinnerlich, mehr als 1000 Personen ums Leben gekommen sind.

Zeitgenossen in der Karikatur



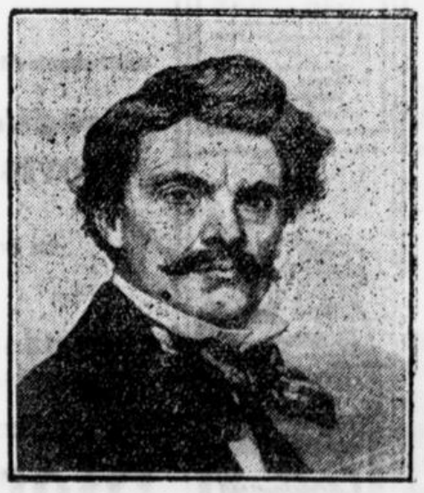
Dr. Paul Levi, M. d. R.,
mit dessen Angriffen auf den bayerischen Justizminister Gürtler sich der Femeuntersuchungsausschuß des Reichstages auf Grund eines Beschwerdeschreibens der bayerischen Regierung beschäftigt hat.

Zeitgenossen in der Karikatur
Der bestechliche Krassin



Volkskommissar Krassin,
Botschafter der Sowjet-Union in London, der von dem früheren Direktor der russischen staatlichen Einkaufsgesellschaft in London mit Bestechlichkeit und Teilnahme an dunklen Finanzoperationen bezichtet wurde. Die Anklage, die in Rußland peinliches Aufsehen erregte, veranlaßte die Sowjet-Behörden zur Einleitung einer Untersuchung gegen Krassin.

100. Geburtstag Carl von Pilotys



Carl von Piloty.
Am 1. Oktober sind es hundert Jahre her, daß der berühmte Geschichtsmaler Carl von Piloty in München geboren wurde. Sein bekanntestes Gemälde ist „Columbus Amerika erblickend". Er war als langjähriger Direktor der Münchener Akademie Lehrer einer neuen Kunstgeneration.

Wirbelsturmkatastrophe auch in Mexiko



Der Golf von Mexiko mit der Hafenstadt Veracruz.
Die riesenhaften Wirbelstürme, die in immer neuer Folge die Küsten Nord- und Süd-Amerikas verheeren, haben ein neues Opfer gefordert. Die Stadt Veracruz, der Haupthafen Mexikos, ist von einem Cyklon schwer beschädigt worden. Der Sturm hat besonders im Hafen und den anliegenden Stadtvierteln gewütet.

Humor des Tages



„Onkel, sind das Blaubeeren?"
„Ja, Kindchen!"
„Und warum sind sie so rot?"
„Na, . . . weil sie noch grün sind! Kindchen!"

Herbst u. Winter 1926/27



Was die Phantasie des Tuchwebers und die Kunst des Schneiders geschaffen hat, habe ich für mich gesichert. Meine besonders geschmackvoll ausgeführten Schaufenster zeigen, daß ich den verwöhntesten Ansprüchen genüge. Der Herr der Wert auf seine äußere Erscheinung legt, findet bei mir den gewünschten Mantel, den richtigen Anzug, die elegante Krawatte und den modernen Hut.

Als Beweis meiner Leistungsfähigkeit
führe einige Preise an:

Herren-Mäntel und Anzüge

19.75 22.- 28.- 32.- 36.- 39.- 42.-
48.- 52.- 65.- 75.- 85.- 95.- 110.-

Jünglings- und Knabengrößen entsprechend billiger.

Fischer
HERNE - BOCHUM - BUER

Für die überaus großen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, sagen wir allen, insbesondere der Freiw. Bürgerfeuerwehr, dem Kegelklub „Alle Neun" und dem Städt. Orchester unseren

herzlichsten Dank.

Familie H. Steltenkamp
Frau Wwe. Lauf

3921

Castrop-Rauxel 1, den 1. Okt. 1926.

Artikel für die kühlere Jahreszeit

ZU GANZ BESONDERS BILLIGEN PREISEN

Herren-Normal-Hemden 2.55 2.25 1.95	Bettuch-Biber weiß 2.40 1.95 1.50
Herren-Normal-Hemden 3.25 2.95 2.65	Bettuch-Biber farbig 2.40 2.20 1.75
Normal-Einsatz-Hemden 3.25 2.95 2.70	Biber-Bettücher weiß 3.95 3.60 1.95
Herren-Normal-Hosen 1.95 1.70 1.45	Biber-Bettücher farbig 3.95 2.70 2.15
Herren-Normal-Hosen 2.60 2.35 2.10	Schlafdecken-Jacquard 6.50 5.50 3.90

Strickwolle nur Markenqualität
1.65 1.45 1.15 0.90 0.75

5:98

VOORGANG HERNE

MODERNES KAUFHAUS UND GROSSHANDLUNG

Metropol-Theater
Castrop

Sonntag vormittag 11 Uhr
Matinée-Vorstellung
Das Sonnenland Südwest-Afrika
Der erste deutsche Film unserer alten deutschen Kolonie von H. D. v. Trotha 19 Jahre Farmer in Südwest-Afrika

Cafe Metropol
Das große Ereignis für Castrop
Montag, Dienstag und Mittwoch
kurzes Gastspiel
des ersten deutschen Filmschauspielers und Meistersprechers
Ludwig Trautmann
mit seiner Künstlerschar 3919

Einbau und Instandsetzung elektr.
LICHT- u. ANLASSER ANLAGEN



FAHRZEUG-WERKE LUEG
BOCHUM FERNRUF 4700-04 — GEGR. 1888 — ESSEN FERNRUF 7932-33



Ein Gelegenheitskauf für Kakteenliebhaber: Diese u. die kommende Woche steht ein Import Kakteensamen aus Mexiko zum Verkauf zum Preise von Mk. 1.— für das Samen-Sortiment. 3 Sortimente M. 2.—, 6 Sortimente M. 3.—, 10 Sortimente M. 4.—. Das Sortiment enthält die Königin der Nacht, „Greisenhaupt" und viele andere sehr interessante u. seltene Kakteen-Arten. Es ist kinderleicht, diese Kakteensamen im Zimmer groß zu ziehen; schon nach 14 Tagen fangen die Samen an aufzugehen, und es bereitet herzliche Freude, dann alle die kleinen Kugeln und Säuken aus der Erde hervorkommen zu sehen. Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie einlaufen, ausgeführt, soweit der nicht sehr umfangreiche Import hergibt. Verbindlich bis 18. Okt. Jetzt müssen gepflanzt werden: Schneeglöckchenzwiebeln 4 ₰, Crocuszwiebeln 4 ₰, Iriszwiebeln 4 ₰, Narzissenzwiebeln 4 ₰, Tulpenzwiebeln 4 ₰, 100 Stück jedesmal ℳ 3.85; alles in Prachtmischung. Hyazinthenzwiebel 18 ₰, 100 Stück in Prachtmischung ℳ 15.—. Verbindlich nur bis 18. Oktober. Blumengärtnereien Peterseim-Erfurt.

Gasthof „Zur Post"
H. Haller.

Sonntag, den 3. Oktober
Großer Ball
Anfang 4 Uhr. 3905

Husten Atemnot, Verschleimung
Schreibe allen gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld b 17) 145

Für **Familienfeste** empfehle ich
Weine und Liköre
in jeder Preislage. 3909
Lade freundlichst ein zu **Weinproben** in meinem Verkaufslokal
Gasthof Schulte-Derne
Inhaber **Jos. Mock.**
Castrop-Rauxel 3
Kronprinzenstraße 107.

Piano
beste Marke, wenig gespielt, neuwertig, besonders preiswert zu verkaufen
H. van Bremen
Dortmund, Hansastr. 1

RESTAURANT
NEUHAUS-KLÖSTER
Ab 3. Oktober **jeden Sonntag** in den Winzerstuben 3906
Unterhaltungs-Musik

Ingenieurschule
Technikum Altenburg-Th
STAATSKOMMISSAR
Maschinenbau · Automobilbau · Elektrotechnik
Preisw. Verpfl. im Stud. Casino Progr. auf Wunsch

Wohnhaus
in schönster Wohnlage für zwei Familien (1 Wohnung, abgeschl. 3 Zimmer und Bad wird sofort frei) unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter Nr. 3924 an den Stadtanzeiger.

Sächsische Betttedern
u. Bettenfabrik Paul Hoyer, Detitzsch 19
Provinz Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen äußerst billig (zu Fabrikspreisen) nur echte, reelle Sorten 6922
Federn und **Inletts**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

---

Kaffee-Restaurant „Reichshof"
Inh.: Willy Köster, Wittenerstraße 26
Telefon 369.

Heute Samstag ab 7 Uhr, Sonntag ab 4 Uhr 3917
Künstler-Extra-Konzerte.
Samstag
Wunsch-Abend.

Auf zur Berg-Quelle!
Dingertal
Am Sonntag, den 3 Oktober
Großes Frei-Konzert
Ia humor. Jazzband-Kapelle
Lachen ohne Ende
Es ladet freundl. ein
3838 **Wirt F. Rüther**

Der

Erweiterungsbau

der Firma Heinrich Heiland, Herne ist beendet

Für meine **Spezialabteilung Herde u. Oefen** habe ich durch Umbau in meinem Haus Bahnhofstrasse 3b einen besonderen Ausstellungs- und Verkaufsraum geschaffen. Ich empfehle jedem, meine einzigdastehende Ausstellung zwanglos zu besichtigen. Die allerneuesten Modelle der Herd- und Ofenbranche sind zur Aufstellung gelangt.

3886

Mein Haus Bahnhofstraße 3a ist durch diese Trennung zu einem

Spezial-Möbelgeschäft

umgestaltet und bedeutend erweitert. Die Auswahl in Wohnungseinrichtungen ist hierdurch so umfangreich gestaltet worden, daß ich jeden, auch den größten Ansprüchen genügen kann.

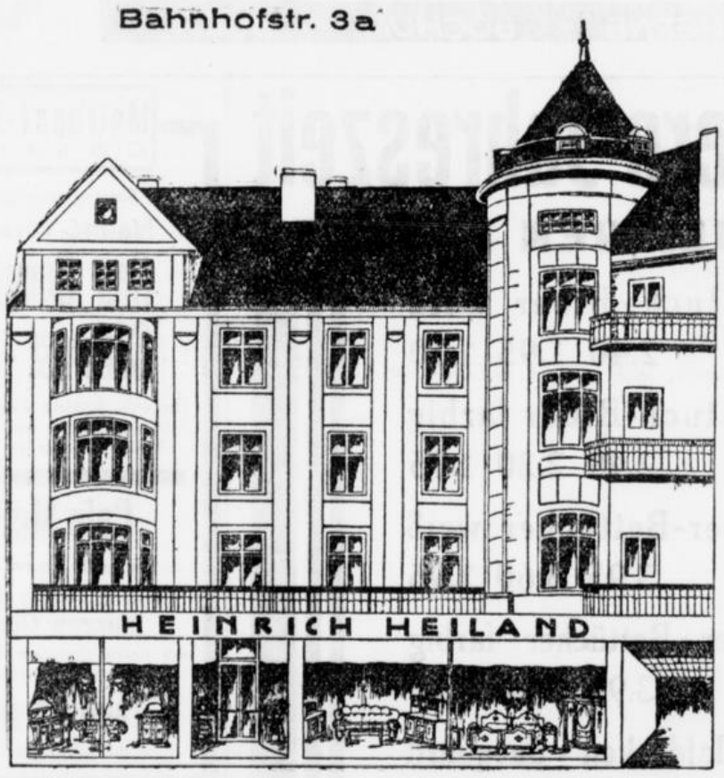
Auch die Abteilung

Fahrräder / Nähmaschinen / Waschmaschinen

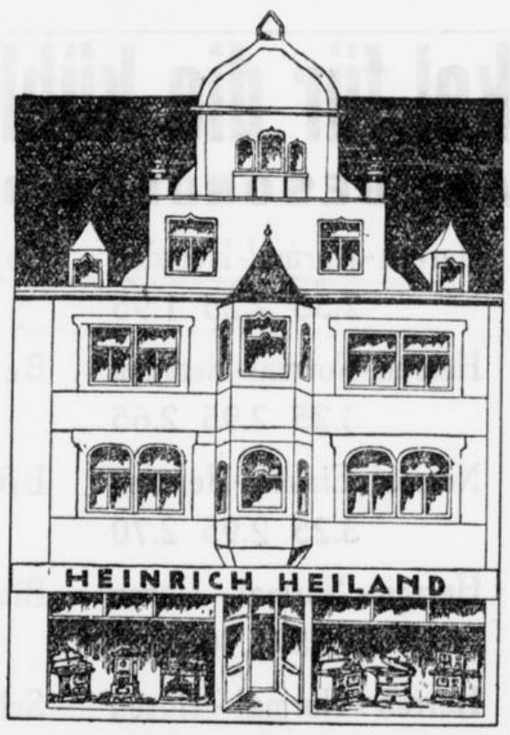
konnte durch diese Erweiterung ausgebaut werden. Mein Haus ist das größte dieser Art im ganzen Bezirk.

In der Zahlungsweise biete ich günstigste Bedingungen! Lieferung frei ins Haus überallhin!

Bahnhofstr. 3a



Bahnhofstr. 3b



Bahnhofstr. 3c



Heinr. Heiland, Herne

Zentralheizungen
Sanitäre Anlagen
Warmwasserbereitungen
Lüftungsanlagen
Wilh. Siebert, Castrop-Rauxel 1
Kaiser-Friedrich-Straße Nr. 39, Telefon 358. 3501

Vernickelungs-Anstalt
Kaffeeservice, Tabletts, Bügeleisen, Nickelkessel, Herdschiffe, Herdfüsse, Herdstangen, Wandeisen, Lenkstangen, Bremsen, Kettenräder, Pedalen, Glocken sowie sämtl. Fahrradteile usw. **werden in eigenem Betriebe tadellos — und preiswert vernickelt. —**
Fr. Geilmann (Inh. Ch. Hoings)
Castrop — Marktstraße 20. 2945

Um Stoffe
vor Regenflecken und Einlaufen
zu schützen, empfiehlt sich zum Dekatieren
Färberei Galluschke
Wäscherei
Castrop, Widumerstr. 5, Gerthe, Lothringerstr. 4, Sodingen, Mont-Cenis-straße 58. 2930

Jung. Mann
für Büro und Geschäft per sof. gesucht
Ebenfalls 3769
Vertreter
für Motor- u. Fahrräder sowie Nähmaschinen
Nur schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften an
Paul Feuerstein
Castrop - Rauxel 1.
Widumerstr. 48.
Telefon 647.

Särge
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Trauerwäsche 3857
WILHELM ASSHOFF
Widumerstraße 40.

„Treffer"
das Hausfrauentuch ohne jede Füllappretur, das Beste für Leib- und Bettwäsche empfiehlt sehr preiswert 2759
Kaufhaus Kießwetter
Habinghorst
Kronprinzenstraße 92.

E. Wittig, Herne Schulstr. 40
am Neumarkt Telefon 648
Mechanische Stickerei
Kurbelstickerei in Kleider
Decken und Wäsche
3042 Handarbeiten

Ruf 576 3296
Müller
Auto-Droschken
Fahrten nach auswärts 30—40 Pfg.
Uebernehme Abonnements!

Bekanntmachung.

Für das Doppelwohnhaus an der Glückaufstraße sollen **die Plattierungs- und Zimmererarbeiten (II. Teil)** vergeben werden. Entsprechende Angebotsvordrucke können auf dem Stadtbauamt, Wittener Straße 32, Zimmer 15, in Empfang genommen werden. Die Angebote sind bis **Dienstag, den 5. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr,** dem Stadtbauamt einzureichen. Zu diesem Termin erfolgt auch die Oeffnung der eingegangenen Angebote im Beisein der etwa erschienenen Bieter. 3918

Castrop-Rauxel, den 30. September 1926.

Das Stadtbauamt.

Makulatur
wieder vorrätig in der Geschäftsst. dieser Ztg.

NW&K WOLLGARNE
NW&K
Ammwollen
Die altbewährte gute Strickwolle
Überall erhältlich Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld
FABRIK-ZEICHEN

der beiden Länder beteiligen, und sich insbesondere von allen Kombinationen eines wirtschaftlichen oder finanziellen Boykotts eines der beiden Länder fernhalten.

Artikel 5 sieht die Einsetzung eines Ausschusses zum Ausgleich aller Differenzen vor, überläßt aber die Einzelheiten für die Zusammensetzung dieser Kommission einem noch abzuschließenden Zusatzabkommen.

Der Vertrag muß innerhalb sechs Wochen von den Unterzeichnern ratifiziert und die Ratifikationsurkunden in Kowno ausgetauscht werden.

Ein Angebot an Polen

Ueberraschung in Warschau.

Warschau, 1. Okt. Der russische Gesandte in Warschau, Wojkow, hat am Donnerstag im polnischen Außenministerium vorgesprochen, wo er dem Staatssekretär Knoll, der zurzeit die Vertretung Zaleskis hat, folgenden offiziellen Vorschlag der Sowjetregierung unterbreitet hat: Die Sowjetregierung ist noch jetzt bereit, ihr Desinteressement an Wilna offiziell zu erklären, wenn Polen bereit ist, mit der Sowjetregierung ein Sonderabkommen über gegenseitige Neutralität abzuschließen. Die Sowjetregierung betont aber die Notwendigkeit eines Sonderabkommens. Dieser Vorschlag der Sowjetregierung hat einige Sensation in Kreisen der Regierung hervorgerufen. Statssekretär Knoll erklärte Wojkow, er werde umgehend den Vorschlag der Regierung zur Kenntnis bringen und deren Stellungnahme alsbald der Sowjetgesandtschaft mitteilen.

Bartel wollte nicht

Pilsudski sucht einen energischen Mann, der das Parlament auflöst.

Warschau, 1. Okt. Wie verlautet, wird Marschall Pilsudski die Regierungsbildung einem Politiker übertragen, der als energische Persönlichkeit die sofortige Auflösung des polnischen Parlaments herbeizuführen hätte.

Pilsudski mit der Regierungsbildung beauftragt

Warschau, 1. Okt. **Heute vormittag um 11,05 Uhr erhielt Marschall Pilsudski den Auftrag vom Staatspräsidenten, eine Regierung zu bilden. Er hat diesen Auftrag angenommen und sich verpflichtet, innerhalb 24 Stunden die Ministerliste vorzulegen.**

Militärdiktatur in Polen?

Warschau, 1. Okt. Zur Stunde verhandelt Pilsudski mit den verschiedenen Persönlichkeiten über den Eintritt in seine Regierung. Auffälligerweise hat er bis jetzt keinen der Volksvertreter geladen, sondern lediglich Generäle. Man nimmt infolgedessen an, daß Pilsudski die Absicht hat, ein Generalkabinett zu bilden. Was das bedeuten will, ist klar genug. Es wird wahrscheinlich eine verschleierte Militärdiktatur errichtet werden. Man vermutet, daß Pilsudski sogar beabsichtigt, den jetzigen Kommandanten der Stadt Warschau, General Slawoj, zum Innenminister zu ernennen.

Ueberfall auf den früheren polnischen Finanzminister.

Warschau, 1. Okt. Heute morgen erbrachen etwa 15 bewaffnete polnische Offiziere in voller Uniform die Tür zur Wohnung des nationaldemokratischen Führers und früheren Finanzministers Abg. Zdziechowski und drangen in das Innere der Wohnung ein. Den Diener des Abgeordneten bedrohten sie mit dem Revolver, während andere auf den Abg. Zdziechopski derart ein, schlugen, daß er die Besinnung verlor. Dann legten die Offiziere im Wohnzimmer eine Bombe nieder, der ein sehr stark riechendes Gas ausströmte und verließen darauf die Wohnung. Dem Diener gelang es noch rechtzeitig, die Bombe zu entfernen. Ein hinzugezogener Arzt stellte fest, daß der Zustand Zdziechowskis zu ernsten Besorgnissen keinen Anlaß gebe. Es wird angenommen, daß der von den polnischen Offizieren verübte Ueberfall auf eine Rede Zdziechowskis zurückzuführen ist, in der er scharf gegen das Kabinett Bartel Stellung genommen hat.

Allerlei aus aller Welt

Eisenbahnunfall in Altenessen.

Essen, 1. Okt. Die Eisenbahndirektion Essen teilt mit: Am 1. Oktober, 2,18 Uhr vormittags, fuhr bei dichtem Nebel der Eilgüterzug 6113 im Bahnhof Essen-Altenessen auf eine im Geleise haltende Lokomotive mit Packwagen. Beide Lokomotiven und der Packwagen entgleisten. Personen wurden nicht verletzt. Der Betrieb wurde nicht gestört.

Der Typhus in Hannover.

1721 Erkrankte, 165 Tote.

Hannover, 1. Okt. Im Laufe des gestrigen Tages sind 28 Neuerkrankte aufgenommen worden. Zur Entlassung kamen 16, so daß sich die Zahl der Erkrankten heute auf 1721 stellt. Seit gestern sind 15 Personen gestorben. Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt 165.

Hafenstreik in Hamburg ausgebrochen.

Hamburg, 1. Okt. Die Hafenarbeiter sind heute tatsächlich in einen wilden Streik eingetreten. Große Massen von Hafenarbeitern stehen am Hafen und besprechen die Lage, da der Streik auch Altona und Harburg umfaßt. An den verschiedenen Landungsbrücken, wo sonst die Schauerleute zu ihren Arbeitsstellen befördert werden, ist heute früh niemand abgefahren. Ein großes Polizeiaufgebot befindet sich im Hafen, doch verhalten sich bisher die Hafenarbeiter sehr ruhig. In den Schiffs-, Malerei-, Reinigungs- u. sonstigen Betrieben konnte die Arbeit teilweise aufrechterhalten werden. In den Werften ist voll gearbeitet worden. In linksradikal orientierten Versammlungen wurde beschlossen, daß die Werftarbeiter heute in ihren Betrieben für einen Sympathiestreik werben sollen.

In Bremen arbeiten die Hafenarbeiter.

Bremen, 1. Okt. Im Gegensatz zu Hamburg sind hier die Hafenarbeiter voll zur Arbeit erschienen. In einer gestern abend von den Hafenarbeitern einberufenen Versammlung wurde beschlossen, zunächst abzuwarten. Eine neue Versammlung am Sonntag soll über weitere Maßnahmen beschließen.

Erdbeben in Zwickau.

Zwickau, 1. Okt. Am Donnerstag abend 6,21 Uhr wurde hier ein starkes Erdbeben wahrgenommen, das in der inneren Stadt die Häuser stark erschütterte. In den Wohnungen fielen vereinzelt die Bilder von den Wänden. Auch in der Umgegend wurden die Erdstöße wahrgenommen.

Der Berliner Juwelen-Diebstahl

Sonja Igniajew in Beuthen gesehen. — Ein weiteres Perlenhalsband in Breslau gefunden.

Breslau, 1. Oktober. Die große Frage, die zur Zeit die Kriminalpolizei bei der Untersuchung des Raubüberfalles in der Tauentzienstraße beschäftigt, ist bekanntlich die, ob die geheimnisvolle Geliebte des Juwelenräubers, Sonja Igniajew, tatsächlich mit diesem Verbrechen in Zusammenhang gebracht werden kann. An der Existenz einer Polin Sonja Igniatew kann nicht mehr gezweifelt werden. In Beuthen ist sie jedenfalls bekannt. Es konnte jetzt festgestellt werden, daß sie am letzten Mittwoch, also an dem gleichen Tage, an dem Spruch in Breslau verhaftet worden ist, in Beuthen von einer Person gesehen worden ist. Seitdem ist sie aus Beuthen verschwunden und anscheinend über die polnische Grenze gelangt. Die Benachrichtigung der Grenzstellen, daß nach einer Sonja Igniatew gefahndet werden soll, ist möglicherweise schon zu spät eingetroffen. Die Nachforschungen des Berliner Kriminalkommissars Trettin in den oberschlesischen Grenzbezirken auf polnischer Seite sind bisher erfolglos geblieben. Am gestrigen Donnerstag konnte übrigens in Breslau ein weiteres Perlenhalsband, das zu der Beute aus der Tauentzienstraße gehört, herbeigeschafft werden. Bei der dortigen Kriminalpolizei erschien ein junger Mann, der eine wertvolle Perlenkette im Auftrage seiner krank darniederliegenden Schwester mit dem Bemerken überbrachte, daß diese das Kollier am Dienstag per Post aus Berlin von einem ihr bis dahin unbekannten Mann namens Spruch erhalten habe. Spruch, der über diese geheimnisvolle Sendung sofort vernommen wurde, bestätigte, daß er dieses Halsband dem Mädchen gesandt habe, obgleich er wisse, daß sie ihn kaum kennen würde. Er habe während seiner Breslauer Zeit dieses Mädchen heimlich verehrt.

Der Ziegenbock als Gemse

Davos, 30. Sept. Von einem humorvollen Jagdereignis berichtet die „Davoser Zeitung". Der Polizeikommissar von Davos habe kürzlich folgenden Brief erhalten: „Gestern vom F.-Horn gekommen, habe ich aus Versehen einen Ziegenbock geschossen; erst als der Schuß schon los war, kamen die anderen Ziegen, und da habe ich den Irrtum gesehen. Lege 20 Fr. bei für Schaden, im Falle er kommt, sich zu beklagen. Seit 12 Jahren, daß ich auf die Jagd gehe, ist das der erste Fehler, den ich beging; ich bitte Sie auch, den Fall nicht breit zu schlagen, da es mir schon peinlich genug ist. Vielleicht ist es auch gut, wenn Sie es Herrn Redakteur L. berichten, damit er nichts in die Zeitung tut. Hochachtungsvoll ein alter Jäger, der auch einen Bock schießen kann, sonst aber das Herz auf dem rechten Fleck hat." .... und es kam, wie es kommen mußte.



Letzte Drahtmeldungen

Die Volkspartei für Koalitions-Verhandlungen?

Leidigs Verhandlungen gebilligt?

Berlin, 2. Oktober. Nach einer Meldung der Vossischen Ztg. soll der in Köln tagende Volksparteiliche Zentralvorstand die Verhandlungen des Abgeordneten Leidig mit dem Zentrumsabgeordneten Dr. Heß gutgeheißen haben. (Eine Nachprüfung dieses uns in später Nacht zugegangenen Drahtberichts war nicht möglich. Wir geben die Meldung daher mit allem Vorbehalt wieder.)

Frankreich dreht den Spieß um!

Schuhmacher Holzmann verhaftet

Germersheim, 2. Oktober. Wie WTB. von gut unterrichteter Seite erfährt, fand gestern in Landau eine Konfrontation zwischen dem französischen Reserveleutnant Roucier und dem bei dem bekannten Zwischenfall von Sonntag Nacht durch einen Schuß verletzten Schuhmacher Holzmann statt. Nach der Konfrontation wurde Holzmann von der französischen Behörde für verhaftet erklärt unter der Begründung, daß er Roucier geschlagen habe.

Ein Antrag der Kommunen zum Finanzausgleich

Berlin, 2. Oktober. Wie Tel.-Union meldet, haben die deutschen Kommunalverbände geschlossen an den Reichstag und die zuständigen amtlichen Instanzen einen Antrag gerichtet, der grundlegende Vorschläge für die weitere Behandlung des Finanzausgleichs und der damit zusammenhängenden Hauszinssteuer enthält.

Schmeling siegte über van t'Hof.

Berlin, 2. Oktbr. **Beim Boxabend, der gestern im Sportpalast ausgetragen wurde, siegte der deutsche Halbschwergewichtsmeister Schmeling über den holländischen Meister und Europa-Exmeister van t'Hof, durch Disqualifikation durch den Schiedsrichter, infolge Nierenschläge in der 8. Runde. Schmeling wäre auch ohne dem Sieger nach Punkten geworden, da er führte.**

Stahltrust-Interpellation in der französischen Kammer

Paris, 2. Oktober. Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum hat an den Kammerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er eine Interpellation wegen des Stahltrust-Abkommen ankündigt.

Pilsudskis Ministerliste

Warschau, 2. Oktober. Die inoffizielle Liste des neuen Kabinetts stellt sich folgendermaßen dar:

Vorsitzender des Ministerrats und Kriegsminister: Pilsudski

Minister des Innern: General Slawoj Sladkowski, (bisher Kommissar für die Stadt Warschau)

Minister des Aeußern: Zaleski

Finanzminister: Klarner

Ackerbauminister: Karol Niezabitowski

Minister für Agrarreform: Witold Staniewicz

Eisenbahnminister: Paul Ramocki

Arbeits- und Wohlfahrtsminister: Dr. Stanislaus Jurkiewicz

Unterrichtsminister (noch unbesetzt)

Justizminister: Alexander Meysetort

Minister für Industrie und Handel: Eugen Kwiatkowski.

Chamberlain wird in Paris erwartet

London, 2. Oktober. Chamberlain ist nach seiner Zusammenkunft mit Mussolini auf der Jacht „Delphine" nach Genua gefahren, von wo er mit dem Zug nach Paris reisen wird, um sich mit Briand zu treffen.

Der Flug London — Australien — London beendet

London, 2. Oktober. Der Flieger Cobham, der in London auf der Themese gelandet ist, hat damit die letzte Etappe seines Rückfluges von Australien zurückgelegt.

Senator Borah gegen Frankreichs Heeresbudget

Newyork, 2. Oktober. Senator Borah erklärte in einer Rede in Minneapolis, die Gelder, die Frankreich für sein Heer ausgebe, gehörten von Rechts wegen Amerika, das auf volle Schuldenrückerstattung einschließlich Zinszahlung bestehen müsse.

Hughes, amerikanisches Mitglied des Haager Schiedsgerichtshofes

Washington, 2. Oktober. Präsident Coolidge ernannte Charles Evans Hughes, den früheren Staatssekretär, zum amerikanischen Mitglied des Haager Schiedsgerichtshofes.

Ein amerikanischer Dampfer auf hoher See in Flammen

Paris, 2. Oktober. Wie Havas aus Norfolk (Virginia) erfährt, steht der amerikanische Dampfer „New Britain" in der Höhe von Georgia in Flammen und sucht Havanna zu erreichen. Der Dampfer „Fiemeri" ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Wirtschaftliche Wochenschau

Die Wirtschaftslage in der abgelaufenen Woche zeigt ziemlich unverändert ein ziemlich hoffnungsfreudigeres Bild. Die Arbeitsmarktlage ist zur Zeit aus Saisongründen belebter, da vor allem die Hackfruchternte einen stärkeren Bedarf an Arbeitskräften zeigt. Es konnten hier eine größere Zahl von Arbeitslosen aufgenommen werden. Auch das Baugewerbe nimmt wieder stärker Arbeiter auf. So sind in einzelnen Arbeitsnachweisbezirken die arbeitsuchenden Tagarbeiter fast restlos vom Arbeitsmarkt aufgenommen worden. Im Bergbau hält durch die weitere Verlängerung des englischen Streikes die günstige Beschäftigung an. Die Anforderungen an den Kohlenmarkt sind teilweise so stark gestiegen, daß für gewisse Sorten schon eine Knappheit zu bemerken war. In der französischen Presse wurde auch kürzlich darauf hingewiesen, daß die Versorgung der französischen Industrie so weit deutsche Kohle in Frage käme, etwas schwieriger geworden sei, während von deutscher Seite darauf hingewiesen wurde, daß bei den gesteigerten Ansprüchen, die zur Zeit die Inlandsversorgung an die Produktionsstelle stellt, die Auslandslieferungen nicht mehr ganz prompt bewerkstelligt werden könnten. Auch wird deutscherseits betont, daß die Förderung durch starke Zunahme der Krankheitsziffern im Bergbau erschwert sei und diese Zunahme der Krankheitsfälle wird auf die Auswirkungen des neuen Knappschaftsgesetzes geschoben. Im Metallgewerbe ist dagegen die Arbeitsmarktlage im allgemeinen weiterhin recht ungünstig, doch tritt auch in letzter Zeit eine Besserung immer deutlicher in Erscheinung, und zwar betrifft die Besserung in der Hauptsache die Elektroindustrie und die am Baugewerbe beteiligten Zweige.

In letzter Zeit sind die Verhandlungen, die über eine Wirtschaftshilfe für Ostpreußen geführt werden, teilweise zum Abschluß gekommen. Seitens der abgetrennten Provinz wird schon seit langer Zeit lebhafte Klage über die Schwierigkeit der Geldbeschaffung geführt. Durch die Abschnürung Ostpreußens durch den polnischen Korridor haben sich die Absatzverhältnisse naturgemäß sehr verschlechtert. Hinzu kam der deutsch-polnische Zollkrieg, der ebenfalls seine Wirkung auf eine Verschlechterung der Wirtschaftslage gehabt hat. Infolge der starken Depression, die daraufhin Handel und Wandel in Ostpreußen erfaßte, sind auch die Bedingungen für die Hergabe von Krediten ganz bedeutend verschärft worden. Die ostpreußische Wirtschaft war gezwungen, viel höhere Sätze für Kredite zu bewilligen, als sie im übrigen Deutschland üblich waren. In letzter Zeit haben sich nun die Verhältnisse doch so weit konsolidiert, daß eine derartige Risikoprämie, wie sie bei der Kreditgewährung gefordert, wohl kaum mehr verantwortet werden kann. In den Besprechungen, die anläßlich der Hilfsaktion für Ostpreußen im Wirtschaftsministerium stattgefunden haben, ist dann auch von der Regierung der dringende Wunsch ausgesprochen worden, der ostpreußischen Wirtschaft möglichst ihren schweren Stand zu erleichtern. Die Regierungsaktion geht bekanntlich dahin, daß für Ostpreußen und auf dem Wege eines Nachtragsetats Geldmittel für kulturelle und wirtschaftliche Zwecke besonders auch zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Produktionsförderung bereit gestellt werden. Neben Ostpreußen nehmen auch die anderen östlichen Provinzen, wie die Grenzmark Westpreußen und Oberschlesien an der Hilfsaktion teil. Die Regierungshilfe soll u. a. auch dahingehen, durch entsprechende Maßnahmen die Intensivierung der bäuerlichen Betriebe herbeizuführen, so z. B. durch Förderung von Tierhaltungsgenossenschaften und Milchviehkontrollvereinen. An Geldmitteln sind für die Ostprovinzen insgesamt vorläufig 24 Millionen Mark bereitgestellt und außerdem ein Betrag von 8 Millionen Mark zur Erleichterung der Kreditlage der östlichen Wirtschaft und hiervon wiederum 5 Millionen Mark für die unter besonders hohen Realschuldzinsen leidende ostpreußische Landwirtschaft. Bisher hat die Rentenbankkreditanstalt dem Kreditbedürfnis der ostpreußischen Landwirtschaft durch Zuweisung einer besonders günstig bemessenen Quote des Golddiskontbankkredites Rechnung getragen, um eine schnellere Ueberführung der schwebenden kurzfristigen landwirtschaftlichen Personalschulden in Realkredit herbeizuführen.

Zur Beurteilung der Geldmarktverfassung war die Rede Dr. Schachts im Zentralausschuß der Reichsbank von besonderem Interesse. Er betonte unter anderem, daß der Geldmarkt trotz verschiedener Anzeichen einer langsamen Wirtschaftsbelebung seine seit langem flüssige Form bewahrt habe und weitere Fortschritte im Wiederaufbau des Kapitalmarktes zu verzeichnen seien. Der Devisen- und auch der Goldbestand der Reichsbank hat sich vermehrt, was im wesentlichen auf das weitere Hereinkommen von Auslandskrediten zurückzuführen ist. Der Notenumlauf hat sich von Ende Juni bis Ende September um rund 300 Millionen Reichsmark vermehrt. Nach Ansicht Dr. Schachts gibt diese Vermehrung des Zahlungsmittelumlaufes zu Bedenken noch keinen Anlaß, doch sei es nach wie vor unerwünscht, in der Hereinnahme ausländischen Geldes in einem Tempo fortzufahren, mit dem die produktive Entwicklung der deutschen Wirtschaft noch nicht Schritt hält. Seiner Ansicht nach sind wohl erhebliche Fortschritte in der Wirtschaft gemacht worden, doch zeigen die immer noch großen Zahlen der Erwerbslosen, daß das Gedeihen einzelner Unternehmungen noch nicht das Gedeihen des Gesamtkörpers bedeutet. Man müsse die Zunahme des deutschen Geldumlaufes mehr durch eine allzu ausgiebige Benutzung ausländischen Kapitals erklären und weniger auf eine steigende Gesamtproduktivität der Wirtschaft zurückführen. Bemerkenswert an der Rede war außerdem noch, daß Dr. Schacht die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte, daß die Reichsbank beabsichtige, Goldmünzen in den Verkehr zu bringen, entschieden in Abrede stellte.

Die Börse zeigt in den letzten Tagen wieder ein lebhafteres Bild. Es scheint, daß die Ultimoabwicklungen zum größten Teil in Ordnung gegangen sind und damit auch die Hauptsorge der Börse aus der Welt geschafft ist. Da die Börse in den letzten Monaten fast ausschließlich von der Verfassung des Geldmarktes abhängig war, so hat naturgemäß auch die Verfassung des Geldmarktes auf die Börsentendenz eingewirkt. Mit der Ueberwindung des Ultimo wird man wohl im allgemeinen auch, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, mit einer lebhafteren Börsentätigkeit rechnen können.

Diese Preise!

bei besten Qualitäten und größter Auswahl



19.75

Mit Biberettebesatz auf Kragen, Taschen u. Manschetten aus gutem reinwollenem Velour.



19.75

Aus reinwollenem Ripspopeline mit dezenter Stickerei und feschem Faltenrock.



29.75

Aus gutem Velour de laine, in sorgfältigster Verarbeitung, in vielen Farben.

Ottomane-Mäntel
nur reinwollene Qualitäten in vielen Farben:
39.75 49.- 58.-

Velour de laine-Mäntel
in den neuesten Farben und Formen:
39.- 49.- 59.-

Seal-Plüsch-Mäntel
auf Damassé vollweit gearbeitet:
79.- 89.- 110.-

Entzückende Wollkleider
die neuesten Fassons in unerreichter Auswahl:
27.75 39.- 49.-

Reizende Seidenkleider
für den Nachmittag und Abend:
49.- 69.- 89.-

Neue Herbstkostüme
aus reinwollenem Velour z. T. mit Pelzbesätzen auf reiner Seide:
49.- 69.- 89.-



29.75

Aus reinwollenem Rips mit feschem Pelzbesatz auf Kragen, Ärmeln und Schleife.



39.75

Reizendes Nachmittagskleid aus bestem Crêpe de Chine. Die moderne Linie.



49

In vielen Farben mit großem Biberettekragen und der schönen seitlichen Faltengarnitur.

Herbstneuheiten in reichhaltigster Auswahl!

Popeline doppelt breit, reine Wolle, unsere eingeführten Marken . . 3.25, 2.35 — **1.75**

Woll-Crêpe 100 cm breit reine Wolle, weiche fließ. Ware, in allen Modefarben 5.50 — **4.90**

Rips 130 cm breit, reine Wolle, unsere bewährten Hausmark., in allen Modefarben 6.75 — **4.85**

Jacquard 130 cm breit, reine Wolle, in neuen Farbtönen . . . . . 10.50 — **9.75**

Rips-Papillon 130 cm br., reine Wolle die eleg. weichfließ. Ware für Taillenkleider — **11.75**

KLEIDERSTOFFE

Pulloverstoff 70 cm breit, gute Halbwolle, neuartiges Wirkgewebe . . . . — **2.15**

Schotten 70 cm breit. reine Wolle, in großer, neuer Ausmusterung . . . . . — **2.50**

Jacquard-Schotten ca. 100 cm br., in best. Halbwolle, in ganz neuen Stellungen — **2.75**

Jacquard-Schotten ca. 100 cm br., reine Wolle, in reichhaltiger Auswahl 4.75 — **3.90**

Pullover 70 cm breit, reine Wolle, in reicher Ausmusterung . . . . . — **3.75**

Pepita 100 cm breit, reine Wolle, in braun, marine und schwarz-weiß, die große Mode 6.50 — **5.25**

Velour de laine 130 cm breit, reine Wolle, in schön. Farb. bes. f. Kindermänt. geeign. — **7.50**

Velour-Ottomane 140 cm breit, reine Wolle, schöne Mantelware . . . . . — **9.50**

Unsere guten Qualitäten bei äußerst scharf kalkulierten Preisen!

Ottomane 130 cm breit, reine Wolle, besonders geeignet für Mäntel u. Jackenkleider — **11.00**

Epinglé 140 cm breit, reine Wolle, schwere Mantelware mit gerauhter Abseite . . . . — **12.75**

Ottomane 140 cm breit, reine Wolle, elegante Mantelware mit Velour-Abseite . . — **13.75**

Rips 140 cm breit, besonders elegante Ware, mit Velour-Abseite . . . . . — **16.75**

Matlassè 140 cm breit, letzte Neuheit für elegante Mäntel in feinen Farbtönen . . — **18.75**

GEBR. KAUFMANN A. G.

DORTMUND

3903

PELZWAREN

Die Saison beginnt.

Ich unterhalte ein großes Lager selbstangefertigter Pelzwaren jeder Art. Da ich sehr günstige Einkäufe getätigt habe, bin ich in der Lage, meiner Kundschaft äußerste Vorteile zu bieten und jeden Geschmack zu befriedigen. Bei Bedarf bitte um zwanglose Besichtigung. Reparaturen und Umänderungen sofort und sehr preiswert auf eigener Werkstätte. Sämtliche Besatzartikel sowie Pelzjacken und Mäntel.

H. Lefin, Castrop-Rauxel 2

(Rauxel), Kaiserstraße 9, Telefon 107

3273

Schweinsköpfe
mit dicker durchwachsener fleischiger Backe

9 Pfd. geräucher.	M	5.85
9 Pfd. gesalzen . .	M	4.95
9 Pfd. Schw.-Kleinfl.	M	3.85
30 Pfd.-Bahnkübel .	M	11.70
9 Pfd. Eisbeine . .	M	7.10
9 Pfd. Euter-Rauchfl.	M	5.85

Billiger Qualitäts-Käse

9 Pfd. gelbe Broden	M	4.75
9 Pfd. rote Kugeln .	M	4.75
9 Pfd. Tilsiter . . .	M	7.65
9 Pfd. dän. Edamer .	M	7.80
9 Pfd. d. Schweizer	M	9.90
200 Stück Harzer .	M	4.40
9 Pfd. Pflaumenmus	M	4.40

ab Nortorf. Nachnahme.

CARL RAMM
Nortorf (Holst.) 318

Hochfeiner
Tilsit. ¼ fett
9 Pfd **Mk. 5.40**
Nachn. **Normannia,**
Nortorf i. Holst. 221.

Ia Speise-Kartoffeln
Industrie
hat abzugeben. 3891
Tagespreis.
Schloß Bladenhorst

Zentralheizungen

Dampf-, Wasser- und Gasanlagen, sanitäre Einrichtungen. Ausführung sämtlicher Installationsarbeiten

Paul Feuerstein

Castrop-Rauxel 1, Widumerstr. 48

Telefon 647

3901

Achtung!

Den geehrten Bewohnern von Castrop-Rauxel u. Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Schuhwaren aufgegeben und eine

große Lederhandlung

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur erstklassiges Leder zum Verkauf zu bringen. 3904

Castroper Lederquelle Johann Straub

Widumerstraße 43.

Auch im Herbst 1000 Eier

erhalten Sie täglich von Ihren Hühnern, aber nur dann, wenn Sie Ihre Tiere mit

Nagut Körnerkraft- und Weichfutter

füttern. Für Küken nimmt man nur

Nagut-Kükenfutter

Ständig auf Lager bei 2966

Heinrich Hethey

Castrop, Münsterstraße 23

Lager: Schulte-Becker

Prima Eiderfettkäse

9 Pfd. **Mk. 6.30** franko

Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Bin zur Behandlung

der Familienangehörigen der Knappschaftsmitglieder

3841 **zugelassen**

Zahnarzt Dr. Mues,

Castrop-Rauxel 2, Bahnhofstraße 306.



Schutzmarke

Glänzend bewährt

hat sich bei der Aufzucht und Kräftigung aller Tiere **M. Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan".** Schutz vor Krampf und Lähme! Keine Ferkel- u. Kälbersterbe mehr! Dabei billig. Prospekte kostenfrei. Echt nur in Orig.-Flaschen. Zu haben in Drogerien, Apotheken und sonst. einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr.

Bestimmt zu haben in Castrop bei: **Wilh. Lambertz, Futterartikel, Bochumer Straße 71.**

Schafwolle tauscht und verarbeitet in nur reinwollene Strickgarne (Kamm), Herren- u. Damen-Stoffe, in Loden, Tuch, Kammgarn u. Decken Steppdecken, reine Wolleeinlage — Mäßige Preise Keine Wartezeit. **G. A. Michel G. m. b. H.**

2622 **Gelsenkirchen,** Bahnhofstr. 12.